sc. 4634

<36611140140010

<36611140140010

Bayer. Staatsbibliothek

Spiegel Der Vollkommenheit,

Worinnen gezeiget wird,

Wie der Mensch durch Verläugnung seiner selbst sich zu GOTT wenden, und durch dessen Gnade die Reinigkeit seines Hertzens und Vereinigung mit ihm in vollkommener Göttlicher Liebe erlangen könne.

Nebst vielen zur Sache dienenden

Anmerckungen,

Sonderlich aus des seel.

Johann Arndts Wahren Christenthum, Tauleri Postill, Glaubens-Spiegel, Sitten-Lehren, Thomæ à Kempis Nachfolge Christi, Handleitung zum Himmel, und andern geistreichen Autoren mehr:

Ingleichen

Einem Anhange

Von der Vollkommenheit der Ersten Christen.

Philadelphia,

Im Jahr Christi M DCC XXIX.

Asc 4634.

Der Weg ist lieblich, gleich und breit,
Auff dem du gehst: Allein wohin? Zur Hölle.
Ach eyle zur Vollkommenheit
Den schmalen Steg, wo JESUS dein Geselle.

Bayerische Staatsbibliothek München

Innhalt
Der Sachen / so in diesem Büchlein enthalten.

Einige Sprüche der Heil. Schrifft handelnde von der Vollkommenheit. pag. 1
Vorbericht an den GOtt-suchenden Leser. 11
Ermahnung zur Furcht GOttes. 33

Der Capitel.

I. Cap. Wie man allen sündlichen Gebrechen und der Liebe zu den Creaturen absterben soll. 38
II. Von wahrer Reue u. Busse über die Sünde. 48
III. Von wahrer Demuth. 51
IV. Von wahrer Gelassenheit und Verläugnung seines eigenen Willens. 63
V. Von der Brüderlichen Liebe. 73
VI. Wie man unsers HErrn JEsu Christi Leben und Leiden betrachten und demselben nachfolgen solle. 77
VII. Vom Nutzen des zeitlichen Leidens 84
VIII. Wie man GOtt allezeit in wahrer Liebe ankleben soll. 98
IX. Wie man Gott allzeit innerlich loben soll 113
X. Wie man zu einem vollkommenen Leben und Einigkeit mit GOtt kommen möge. 119
XI. Von der Seele des Menschen 124
XII. Von dem edlen Geist oder Grund der Seelen. 126
XIII. Wie man der Seelen Kräffte reinigẽ solle. 130
XIV. Wie ein geistlicher Mensch sein Leben einrichten solle. 133
XV. Wie man alle Gesellschafften meyden solle. 134

XVI.

XVI. Wie der Mensch von allen Creaturen sich ledig und rein bewahren solle. 137
XVII. Wie der Mensch auf GOtt und sich selbst allezeit acht haben soll. 145
XVIII. Wie man in auswendigen Wercken Gott im Hertzen behalten möge. 150
XIX. Wie man alle Dinge bloß aus der Hand GOttes empfangen solle. 155
XX. Wie man von Grund des Hertzens auf GOtt vertrauen solle. 158
XXI. Von dem Weg der Tugenden 163
XXII. Von der Ungeneigtheit zur Tugend 171
XXIII. Wie sich der Mensch von seinen Gebrechen aus- und wieder zu GOtt kehren soll. 177
XXIV. Wie man sich zum H. Abendmahl schicken und dasselbe würdiglich gebrauchen solle. 179
XXV. Wie man die Creaturen in GOtt überbringen solle. 187
XXVI. Wie man in GOtt einkehren solle. 189
XXVII. Wie die Natur von ihren eigenen Suchen muß befreyet werden. 201
XXVIII. Von mancherley Leiden der Freunden GOttes. 205
XXIX. Beschreibung einiger Gebrechen / welche allen geistlichen Fortgang verhindern. 213
XXX. Wie der Mensch das Creutz Christi tragen / und ihm folgen soll. 231
Anhang Von der Vollkommenheit der ersten Christen. 241
Kurtze Summa des einigen Wahren Christenthums 251

Einige

Einige Sprüche H. Schrifft, worinnen gezeiget wird, daß ein vollkommener und heiliger Wandel vor GOtt, einem Wiedergebohrnen durch die Gnade GOttes, nicht allein befohlen; sondern auch möglich sey. Als:

Matth. V, 48. Darum solt ihr vollkommen seyn, gleich wie euer Vater im Himmel vollkommen ist.

Matth. XIX, v. 21. Wilt du vollkommen seyn, so gehe hin, verkauffe was du hast, &c. und komm und folge mir nach.

2. Mos. XIX, 6. Ihr solt mir ein priesterliches Königreich, und ein heiliges Volck seyn.

Leuit. XI, 44. Ich bin der HErr euer GOTT, darum solt ihr euch heiligen, daß ihr heilig seyd, denn ich bin heilig. conf. Cap. XIX, 3.

Eph. IV, 13. Biß daß wir alle hinan kommen zu einerley Glauben und Erkänntnüß des Sohnes GOttes, und ein vollkommen Mann werden, der da sey in der Maaße des vollkommenen Alters Christi.

Phil. III, 12. Nicht daß ichs schon ergriffen habe, oder

oder schon vollkommen sey; Ich jage ihm aber nach / ob ichs auch ergreiffen mögte / nachdem ich von Christo JEsu ergriffen bin. Und v. 15. Wie viel nun unser vollkommen sind / die lasset uns also gesinnet seyn.

I. Cor. II, 6. Da wir aber von reden / das ist dennoch Weißheit bey den Vollkommenen.

Cap. XIV, 20. Lieben Brüder werdet nicht Kinder an dem Verständnüß / sondern an der Boßheit seyd Kinder / an dem Verständnüß aber seyd vollkommen.

Col. II, 10. Und ihr seyd vollkommen in Ihm (Christo.)

Cap. IV, 12. Es grüsset euch Epaphras, der von den euren ist / ein Knecht Christi / und allezeit ringet für euch mit Gebeten / auff daß ihr bestehet vollkommen / und erfüllet mit allem Willen GOttes. Cap. I, 10. Daß ihr wandelt würdiglich / dem HErrn zu allem Gefallen / und fruchtbar seyd in allen guten Wercken / und wachset in der Erkäntnüß GOttes / und gestärcket werdet mit aller Krafft / nach seiner herrlichen Macht / in aller Gedult und Langmüthigkeit mit Freuden.

Phil. II, 13. 15. GOtt ists / der in euch wircket / beyde das Wollen und das Vollbringen nach seinem Wohlgefallen / auff daß ihr seyd ohne Tadel / und lauter / und GOttes Kinder / unsträfflich / mitten unter dem unschlachtigen und verkehrten Geschlecht / unter welchen ihr scheinet als Lichter der Welt.

Phil. IV, 13. Ich vermag alles / durch den / der mich mächtig macht / Christum.

Marci IX, 23. Alle Dinge sind müglich dem/ der da glaubet.

1. Thess. V, 23. Er aber/ der GOTT des Friedes/ heilige euch durch und durch / und euer Geist gantz / samt der Seel und Leib/ müsse behalten werden / unsträfflich auff die Zukunfft unsers HErrn JEsu Christi.

Coloss. I, 22. Nun aber hat Er euch versöhnet/ mit dem Leibe seines Fleisches durch den Tod / auff daß Er euch darstellete heilig und unsträflich/ und ohne Tadel vor Ihm selbst.

1. Cor. I, 4 - 7. Ich dancke meinem GOtt allezeit eurethalben / für die Gnade GOttes / die euch gegeben ist in Christo JEsu. Daß ihr seyd durch Ihn in allen Stücken reich gemacht / an aller Lehre / und in aller Erkänntnüß / wie dann die Predigt von Christo in euch kräfftig worden ist / also daß ihr keinen Mangel habt an irgend einer Gabe/ und wartet nur auff die Offenbahrung unsers HErrn JESU Christi / welcher auch wird euch fest behalten biß ans Ende / daß ihr unsträflich seyd auff den Tag unsers HErrn JESU Christi.

1. Thess. III, 13. Daß eure Hertzen gestärcket / unsträflich seyn / in der Heiligkeit vor GOtt und unserm Vatter / auff die Zukunfft unsers HErrn JESU Christi / samt allen seinen Heiligen.

Eph. I, 4. Wie Er uns denn erwählet hat durch Christum / ehe der Welt Grund geleget war/ daß wir solten seyn heilig und unsträflich vor Ihm in der Liebe.

Eph. V, 27. Daß Er sie Ihm selbst darstellete/ eine Gemeine / die herrlich sey / die nicht habe einen Flecken oder Runtzel / oder des etwas / sondern daß sie heilig sey / und unsträflich.

Jacobi I, 4. Die Gedult aber soll feste bleiben / biß ans Ende / auff daß ihr seyd vollkommen und gantz / und keinen Mangel habet.

2. Tim. III, 17. Daß ein Mensch GOttes sey vollkommen / zu allem gutem Werck geschickt.

2. Cor. XIII, 11. Zuletzt / lieben Brüder! freuet euch; seyd vollkommen ꝛc. confer. v. 9.

Psalm LXXIII, 13. Solls denn umsonst seyn / daß mein Hertz unsträflich lebet / ꝛc.

Psalm CXIX, 9. Wie wird ein Jüngling seinen Weg unsträflich gehen? wenn er sich hält nach deinem Wort.

2. Petr. III, 14. Darum meine Lieben! dieweil ihr drauff warten sollet / so thut Fleiß / daß ihr vor Ihm unbefleckt und unsträflich erfunden werdet.

Heb. V, 14. Den Vollkommnen aber gehöret starcke Speise/die durch Gewohnheiten haben geübte Sinnen / zum Unterschied des Guten und des Bösen. Dahin gehöret auch der Unterscheid der Väter / Jünglinge und Kinder / 1. Joh. II, 13. 14.

5. Mos. V, 5. Du solt den Herrn deinen GOTT / lieb haben von gantzen Hertzen / von gantzer Seelen / und von allem Vermögen.

5. Mos. X, 12. Nun Israel / was fordert der HERR /

HERR / dein GOTT von dir? denn daß du den HErrn / deinen GOtt / fürchtest / daß du in allen seinen Wegen wandelst / und liebest Ihn / und dienest dem HErrn deinem GOtt / von gantzem Hertzen / und von gantzer Seelen.

Cap. XIII, 3. Der HErr euer GOtt / versucht euch / daß Er erfahre / ob ihr Ihn von gantzen Hertzen und von gantzer Seelen lieb habt.

Cap. XXX. Der HErr / dein GOTT / wird dein Hertz beschneiden / und das Hertz deines Saamens / daß du den HErrn deinen GOtt liebest von gantzem Hertzen / und von gantzer Seelen.

Josua XXII, 5. Josua sprach zum Volck Israel; Haltet nur an mit Fleiß / daß ihr thut nach dem Gebot und Gesetzen rc. Daß ihr den HErrn euren GOtt liebet / und wandelt auff allen seinen Wegen / und seine Gebot haltet / und Ihm anhanget / und Ihm dienet / von gantzem Hertzen / und von gantzer Seelen.

1. Sam. XII, 24. Samuel sprach zum Volck; Fürchtet nur den Herrn / und dienet Ihm treulich / von gantzem Hertzen.

1. Buch der König. VIII, 23. HErr GOTT Israel / es ist kein GOtt weder droben im Himmel / noch hier unten auff Erden / dir gleich / der du hältest den Bund und Barmhertzigkeit deinen Knechten / die vor dir wandeln von

gantzem Hertzen/ item v. 61. und euer Hertz sey rechtschaffen mit dem HErrn unsern GOtt &c.

1. Chron. XXIX. alii XIIX. v. 9. Und du mein Sohn Salomo/ erkenne den GOtt deines Vaters/ und diene ihm mit gantzem Hertzen/ und mit williger Seele.

Exempel.

1. Mose V, 22. 24. Und Henoch blieb in einem göttlichen Leben 300. Jahr / und zeugete Söhne und Töchter. Und dieweil Er ein göttlich Leben führete/ nahm ihn GOtt hinweg/ und ward nicht mehr gesehen.

Cap. VI, 9. Noah war ein frommer Mann/ und ohne Wandel und führete ein göttlich Leben zu seinen Zeiten.

Cap. XVII. Ich bin der allmächtige GOTT/ wandele vor mir/ und sey fromm (auffrichtig oder vollkommen.) confer. 1. Mose XXIV. v. 40.

1. Mose XLVIII, v. 15. GOtt/ vor dem meine Väter Abraham und Isaac gewandelt haben/ &c.

4. Mose XII, v. 7. 8. Mein Knecht Mose, der in meinem gantzen Hause treu ist/ mündlich rede ich mit ihm/ und er siehet den HErrn in seiner Gestalt.

4. Mose XIV. v. 24. Aber mein Knecht Caleb/ darum daß ein ander Geist mit ihm ist/ und hat mir treulich nachgefolget.

Hebr. hat erfüllet mir nachzufolgen; das ist/ er

hat

hat mir standhafftiglich / treulich / und mit auffrichtigen Hertzen gehorsam geleistet. vid. Toss. p. m. 144.

Josua XIV. v. 8. Josua sprach: Ich folgete dem HErrn meinem GOtt treulich: Oder / erfüllete des Wandeln nach dem HErrn / das ist / folgete ihm beharrlich / vollkommlich: also auch / v. 9, 14. Siehe Tossani Erklärung über diesen Ort.

1. Buch der König III, 6. Salomo sprach: Du hast an meinem Vater David / deinem Knecht grosse Barmhertzigkeit gethan; wie er denn vor dir gewandelt hat in Warheit und Gerechtigkeit / und mit richtigem Hertzen vor dir.

1. Reg. XV, 14. Das Hertz Assa war rechtschaffen an dem HErrn sein Lebenlang.

Cap. 18. v. 3. Obadja aber fürchtete den HErrn sehr / und v. 12. Aber dein Knecht fürchtet den HErrn von seiner Jugend auff.

2. Reg. IV. v. 9. von Elisa: Siehe ich mercke / daß dieser Mann GOttes heilig ist / der immerdar hiedurch gehet.

Cap. XVIII. Hiskia thät was dem HErrn wohl gefiel / Er vertrauete dem HErrn / dem GOtt Israel v. 6. er hieng dem HErrn an und wich nicht hinten von Ihm ab / und hielt seine Gebot.

Jesaia XXXVIII, 3. Und Hiskia sprach: Gedencke doch HErr / wie ich vor dir gewandelt habe in der Warheit / mit vollkommenen

Hertzen / und habe gethan was dir gefallen hat. confer. 2. Reg. XX, 3.

2. Chron. XXXI, 26. Also that Hiskia im gantzen Juda: Und thät / was gut / recht und warhafftig war vor dem HErrn / seinem GOtt Und in allem Thun / das Er anfieng &c. das thät Er von gantzem Hertzen.

2. Chron. XXXIV, v. 2. item v. 31.

Luc. I, 6. Sie waren aber alle beyde fromm vor GOtt / und giengen in allen Gebothen und Satzungen des HErrn untadelich.

Wer wolte an der Vollkommenheit des Auserwählten Rüst-Zeugs Pauli / und anderer Aposteln zweiffeln.

Vollkommenheit wird verschiedentlich in der Schrifft gebraucht: Vom Christen-Wandel dem nichts fehlt an sich / Matth. XIX, 21. Jac. I, 4. oder an seinen Amt 2. Tim. III, 17. oder an dem Glauben in seinem wesentlichen Stücken und Kennzeichen / Jac. II, 22. von der Auffrichtigkeit in der Gottesfurcht Esaia XXXIIX, 3. von Tadel-Losigkeit nach dem Gesetz / Weißh. IX, 6. Aber über dieses findet sich eine Vollkommenheit / welche den Gläubigen zugemessen wird / in Vergleichung / entweder mit dem Gottlosen / oder aber in Erwegung ihrer gnugsamen Erleuchtung / Wissenschafft und Pflicht-Ubung / sofern sie von einem / der seelig werden will / in göttlicher Heyls-Ordnung erfordert wird. Nicht daß jemand / der da lebet / ohne Fehler / Mängel und Gebrechen sey / sondern daß ihm

ihm solches zugedeckt und durch den Glauben an Christum nicht zugerechnet worden: Indessen aber das Werck / Gabe / Erkäntnüß und Frucht des Glaubens / an sich den Nahmen trägt der Vollkommenheit / nicht nach dem scharffen Urtheil des Gesetzes / sondern weil es der gütige Vatter so tituliret. So wird die Erkäntnüß Gottes genannt eine vollkommene Gerechtigkeit: Weißh. XV, 3. Paulus will darstellen Vollkommene. Col. I, 28. IV, 12. Vollkommene sind die / so mehr als die ersten Buchstaben der Glaubens-Lehren gefast / Ebr. V, 14. So muß keinen am Verstand nöthiger Dinge zum Christentum was abgehen / obs ihm sonsten fehlet / das heisset vollkommen seyn / 1. Cor. XIV, 20. Eben so die einen hohen Grad göttliches Lichts erlangt / Phil. III, 15. Solcherley Vollkommenheit befiehlet Christus Matth. V, 48. Paulus wünschet sie den Corinthiern 2. Cor. XIII, 9. 11. Damit wird keineswegs umgestossen / daß wir das vollkommene Maaß des Alters erst erreichen müssen / Eph. IV, 13. und das Vollkommene erst kommen soll / 1. Cor. XIII, 10. keiner noch seinem Meister gleich / also auch nicht vollkommen ist / Luc. VI, 40. demnach das Gesetz keinen vollkommen mache / und niemand das Gewissen vor GOTT rechtfertige / Ebr. VII, 19. IX, 9. X, 1. Sondern Christus der vollkommene Esaia / XLII, 9. In dem wir vollkommen sind / Col. II, 10.

Doct. Joh. Reinh. Hedingers Randglosse über den 6. Versic. des II. Cap. der 1. Epistel Pauli an die Corinther.

NB. Der Christliche Leser wird erinnert / daß man obige Sprüche nach dieser Glosse B. D. Hedingeri, will verstanden haben.

Von

Vorbericht
An den GOtt-suchenden Leser.

I.

WEnn man die wahre Beschaffenheit des heutigen Christenthums, in der Stille überleget/ und damit vergleichet, was in der Offenb. c. III, 14-18. von der Gemeine zu Laodicea gemeldet wird, so wird man gezwungen auszuruffen: **Heute sind diese Worte nach allen Umständen erfüllet!** Dann da man nun rund aussagt: **Ich bin reich/ und habe gar satt/ und bedarff keines Dings/** (gleichwie man sich nun unter uns überall rühmet,) bezeuget doch unser Heyland selbst das Gegentheil, indem Er sagt: **Und weissest nicht/ daß du elend/ jämmerlich/ arm/ blind und nacket bist.** Man rufft aus vollem Halse, daß das Licht in unsern Tagen siebenfältig seye auffgegangen; aber es heist auch leyder hier; das Lich-

Licht scheinet in die Finsternüß, und die Finsternüß habens nicht begriffen, weil die meisten in Finsternüß wandeln, und die Mittel zur Erleuchtung, nemlich das Wort GOttes, nicht recht anwenden, welches unser Heyland bestraffet, Joh. V, 39. 40. Ihr suchet in der Schrifft, denn ihr meynet, ihr habt das ewige Leben drinnen, und sie ists, die von mir zeuget, aber zu mir wolt ihr nicht kommen, daß ihr das Leben haben möget. Das Untersuchen der Schrifft ist zwar gut; aber man muß sich auff keinerley Weise einbilden, daß das ewige Leben, durch ein bloß laues und kaltsinniges Untersuchen, dabey man nur immer im Wissen, aber nicht in der Nachfolge Christi zunehmen will, zu finden seye; dann sie zeuget, daß solches in Christo allein, als in dem einigen Mittler zwischen GOtt und den Menschen, muß gesuchet und gefunden werden; die verkehrte Weise aber, mit welcher die Schrifft durchgehends, pflegt behandelt zu werden, verursachet, daß die Untersucher derselben nicht zu Christo kommen, angesehen sie es bey diesem Untersuchen bewenden lassen, und erlangen also von Ihm nimmermehr das ewige Leben. Dieses ist die einige Ursach, warum alle von GOtt erleuchtete Schreiber nach

der

der Himmelfahrt Christi einhellig erfordert haben, das Suchen unsers Emanuels / in unsern Hertzen / als die Brunnquelle des Lebens, und um zu sehen das Licht im Licht GOttes / auff keinerley Weise aber in dem Licht der Vernunfft; dann sie waren gäntzlich überzeuget, daß wir der göttlichen Natur auffs neue wieder theilhafftig / und mit unserm Emanuel vereiniget werden müsten, wofern wir jemalen die wahre Seligkeit ererben wolten; dann gleichwie wir durch die Sünde von GOtt abgefallen sind, so müssen wir wiederum zu GOtt kommen, und in den Ursprung eindringen / woraus wir geflossen sind; damit aber solches auff eine geziemende Weise geschehen könte, so muste der Mittler zwischen GOtt und uns, zugleich GOtt und Mensch seyn, um diese zwey auffs neue miteinander zu vereinigen.

2. Dieses ist der Königliche Weg / welcher zur ewigen Seeligkeit führet, und den viele erleuchtete Männer zu jederzeit treulich gewandelt haben, auch einige sich bewogen gefunden, zum Dienst ihres Nächsten, davon münd- und schrifftlich zu zeugen: Worunter auch der Schreiber dieses Büchleins mit Recht kan ge-

zeh-

zehlet werden, als welcher allen müglichen Fleiß angewendet, um uns diesen Weg auff eine gantz einfältige Weise zu erklären und anzupreisen, damit derselbe sowohl von den Ungelehrten als Gelehrten mögte können begriffen werden, wann sie nur auffrichtig von Hertzen sind, und einen warhafftigen Hunger nach GOtt haben: Dann für Welt-weise Vernunffts-kluge und hochtrabende Buchstäbler ist es gantz und gar nicht geschrieben, noch ans Licht gegeben. Es scheinet, als wann es nicht von einem, noch auch zu ein- und derselben Zeit geschrieben wäre; die Sachen sind aus verschiedenen erleuchteten Schreibern zusammen getragen, wie der Author selbst in seiner Vorrede bezeuget; so daß es mit Fug für einen kurtzen Begriff des Wegs zu GOtt kan gehalten werden; derowegen es auch bey allen GOtt-suchenden Gemüthern Eingang gefunden hat, und in wenig Jahren in verschiedenen Sprachen ist gedruckt worden; Der Zweck des Schreibers bestehet aber vornemlich darinnen, den schmalen Weg welcher zum Leben führet / uns gründlich vorzustellen / und auff eine bewegliche Weise davon zu überzeugen, daß wir alle Creaturen gäntzlich verlas-

lassen/ GOtt allein lieben/ und in aller Gelegenheit in dem tieffsten Grund unsers Hertzens / unsere Zuflucht allein zu Ihm nehmen / damit Er uns lehren möge/ in allem seinen Willen zu verstehen/und immerdar treulich vor seinem Angesicht zu wandeln.

3. Warum er nun diß Büchlein nennet einen Spiegel der Vollkommenheit/ kan man leicht abnehmen, dieweil er hier nichts anders bezeuget, als uns gleichsam in einem Spiegel zu zeigen, worinn unsere Vollkommenheit bestehe, und uns aufzuwecken, um derselben nachzujagen, so viel als uns durch die Gnade GOttes müglich ist:

Von welcher Vollkommenheit Christus ausdrücklich saget, Matth. V, 48. **Seyd vollkommen / gleichwie euer Vatter im Himmel vollkommen ist.** Dieses erhellet auch klar gnug aus dem Befehl Petri, 1. Epist. I, 15. 16. **Gleichwie der euch beruffen hat / heilig ist / seyd ihr auch heilig in alle eurem Wandel; dann es stehet geschrieben: Ihr solt heilig seyn; dann Ich bin heilig:** Wie auch aus dem Exempel Zachariä und Elisabets, Luc. I, 6. da von ihnen bezeuget wird, daß sie **beyde gerecht vor GOtt waren/ und**

gien-

giengen in allen Geboten und Satzungen des HErrn untadelich: Wie auch von Hiskia, Esai. XXXVIII, 3. da der Prophet ihn redend einführet: Gedencke doch HErr! wie ich vor Dir gewandelt habe in der Warheit mit vollkommenen Hertzen und habe gethan/ was Dir gefallen hat: So kan uns auch hievon kräfftig überzeugen Paulus, mit seinem eigenem Exempel, Phil. III, 8-18. allwo er umständlich zeiget, wie eifferig er sich bemühe, um vollkommen zu werden, und dannoch rundaus bekennet/ v. 12. daß er noch nicht vollkommen seye, sondern darnach jage: Dann sagt er ausdrücklich: v. 15. Wie viel unser vollkommen sind / die lasset uns also gesinnet seyn: Derowegen bestehet diese Vollkommenheit nicht darinn, daß man gäntzlich von aller Sünde und Schwachheit befreyet sey; dann Johannes sagt mit klaren Worten, 1. Epist. I, 8. So wir sagen / wir haben keine Sünde / so verführen wir uns selbst/ und die Warheit ist nicht in uns. Und Christus befiehlet uns allen in seinem vollkommenen Gebet, täglich zu beten: Vergib uns unsere Schuld: Worüber Cassianus würdig ist gehöret zu werden, welcher

welcher dieses also erkläret: Collat. Patr. 23. cap. 19. „Daß aber niemand in diesem„ Leben, ob er schon heilig ist, frey seye von„ der Schuld der Sünden, lehret uns Chri„ stus, unser Meister, welcher, da Er seinen„ Jüngern eine vollkommene Form des„ Gebets gabe, unter andern hohen und hei„ ligen Geboten (welche, ob sie schon nie„ manden als Heiligen und Vollkomme„ nen gegeben sind, und also die Böse und„ Unglaubige nicht angehen, dannoch) die„ ses dabey zufügen befohlen hat: Ver„ gib uns unsere Schuld / als auch„ wir vergeben unsern Schuldigern:„ Wenn denn dieses wahre Gebet von den„ Heiligen verrichtet wird, wie wir unfehl„ bar glauben müssen, wer will dann so ver„ wägen / und mit solch teuffelischer Hof„ fart auffgeblasen erfunden werden, daß„ er wolte sagen / er wäre ohne Sünde, und„ sich also höher achten, als die Apostelu?„ Niemand auff dieser Erden ist so heilig, so„ sorgfältig und so vorsichtig zu finden, wel„ cher GOtt und dem wahren Gut so feste„ anklebe; daß er nicht täglich seine Mängel„ und Gebrechen häuffig finden solte. Den„ noch aber kan nicht geläugnet werden, ob„ ein solcher schon von Gebrechen nicht gantz„

frey ist, daß er nicht solte in Christo gerecht „ seyn. „

Denn diese Vollkommenheit bestehet darinn; daß man mit einem vollkommenen Hertzen vor GOtt auffrichtig in allen seinen Geboten und Rechten wandelt / und nicht in die Sünde einwilliget, wenn man davon angefochten und gereitzet wird, sondern dieselbe in der ersten Bewegung unterdrucket, und nicht zur Ausgeburt gelangen lässet, in welchem Fall diese Versuchungen denen Gläubigen um Christi willen nicht zugerechnet werden, weil sie ohne ihre Einwilligung geschehen, sondern vielmehr derselben Uberwindung für einen kräfftigen Beweißthum eines vollkommenen und in GOtt befestigten Gemüths zu halten ist; deßwegen dann Jacobus sagt: cap. I, 2. **Meine lieben Brüder! achtet es eitel Freude / wenn ihr in mancherley Anfechtung fallet: Und v. 12. Selig ist der Mann / der die Anfechtung erduldet! denn nachdem er bewähret ist / wird er die Crone des Lebens empfahen:** Welches Bernardus erkläret, da er sagt: **Versucht / und nicht überwunden werden / ist vielmehr ein Sieg und Herrlichkeit / als ein Gebrechen und Unvollkommenheit.** Und

von

von dieser Vollkommenheit redet unser Schreiber; Denn es stehet freylich unsere Vollkommenheit nicht in einer völligen Haltung des Gesetzes, dazu wir ja so wenig vermögend, als die Jüden: Sondern sie stehet vielmehr in einer vollkommenen Unterwerffung unsers Willens, ja gantzen inn- und äusserlichen Menschens unter den Gehorsam Christi samt einer völligen Ergebung und Einsenckung in das höchste und vollkommeste Gut, mit allen unsern Können und Vermögen; damit nur Er unser lieber Immanuel alles und in allem ist und bleibet. Col. III, v. 11. und wir also vollkommen in Ihm sind. Col. II, 10. Dabey doch ein jeder wegen seines noch in ihm wohnenden, allzusehr verderbten Fleisches, mannige Mängel und Fehler, wo er anders auffrichtig vor dem Angesicht JEsu Christi wandelt, mercken wird; und also Ursach finden, durch die Krafft des Todes und der Auferstehung Christi, in Gemeinschafft seiner Leiden, wider die in ihm wohnende sündliche Unart ernstlich zu kämpffen und durch deren Uberwindung und völlige Tödtung, suchen dem Tode Christi immer ähnlicher zu werden. Phil. III, v. 10. Und in solchem Sinn saget Paulus Col. III, 3. 4. Ihr seyd gestorben/ und euer Leben ist

verborgen mit Christo in GOtt; wenn aber Christus euer Leben sich offenbaren wird / denn werdet ihr auch offenbar werden mit Ihm in der Herrlichkeit; Und Rom. VIII, 22-25. Wir wissen / daß alle Creatur sich sehnet mit uns / und ängstet sich noch immerdar; nicht allein aber sie / sondern auch wir selbst / die wir haben des Geistes Erstlinge / sehnen uns auch bey uns selbst nach der Kindschafft / und warten auff unsers Leibes Erlösung; dann wir sind wohl selig / doch in der Hoffnung.

4. Nachdem nun dasjenige, welches man zur Unterrichtung des Gott-suchenden Lesers nöthig erachtet, vorgestellet ist, so wird nicht undienlich seyn, allhier noch etwas von der geheimen Gottesgelehrtheit / worauff alles ankomt, und welche in diesem Büchlein begriffen ist, vorzustellen. Salomon sagt, oder vielmehr GOtt selbst, dieweil er, durch seinen Geist getrieben, geschrieben hat: Spr. Sal. XXIII, 26. Mein Sohn! gib mir dein Hertz / und laß deine Augen meine Wege bewahren: Und cap. IV, 23. Bewahre dein Hertz / mit allem Fleiß; denn daraus kommt das Leben. Der HErr erfordert also

von

von uns nicht unsere Vernunfft, noch das-jenige, was dadurch kan ausgewircket werden; sondern allein unser Hertz, und daß unsere inwendige Augen seine Wege bewahren; und Er gebeut uns über alles genaue Achtung auff unser Hertz zu geben, weil daraus kommen die Ausgänge des Lebens: Deßwegen bittet David der Mann nach dem Hertzen Gottes Ps. CXXXIX, 23. 24. **Erforsche mich GOtt! und erfahre mein Hertz / prüfe mich / und erfahre / wie ichs meyne / und siehe / ob ich auff bösem Wege bin / und leite mich auff ewigem Wege.** Man hat aber bißher mehr mit der Vernunfft wircken, als GOtt von gantzem Hertzen anhangen, und Ihme im Geist und in der Wahrheit dienen, und von ihm selber in allem unterwiesen werden wollen: Unerachtet Paulus mit deutlichen Worten sagt: 1. Cor. II, 14. 15. 16. **Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geist GOttes: Es ist ihm eine Thorheit / und kan es nicht erkennen; denn es muß geistlich gerichtet seyn / 2c.** Und Christus spricht: Joh. VI. 45. **Es stehet geschrieben in den Propheten: Sie werden alle von GOtt gelehret seyn: Wer es nun höret vom Vater / und**

 lernts /

lernts / der kommt zu mir. Deme zu folg ist das einigste Mittel, zu Christo zu kommen, daß man den Vater selber höre, und von Ihm unterwiesen werde.

5. Ist also vor allen Dingen hochnöthig, wann man diese heilige Gottesgelehrtheit will verstehen, daß man fest dafür halte, daß GOTT in unsern Hertzen gegenwärtig ist / Ihn hinfort nicht so wohl ausser uns, als insonderheit in uns zu suchen: Um uns nun hievon kräftig zu überzeugen, so sagt Paulus 2. Cor. VI, 16. „Ihr seyd der Tempel des lebendigen Got„tes; wie denn GOtt spricht: Ich will in „ihnen wohnen, und in ihnen wandeln, und „will ihr GOTT seyn, und sie sollen mein „Volck seyn. Dieweil es nun des Vaters „Wohlgefallen ist gewesen, daß in Christo „alle Fülle wohnen solte, und die gantze „Fülle der Gottheit in Ihm auch leibhaff„tig wohnet; wie der Apostel bezeuget, Col. I, 19. und II, 9. so muß Christus nothwendig mit seinem Vater in unsern Hertzen wohnen; derowegen Er auch dieses uns nachdrücklich zu Gemüth führet: 2. Cor. XIII, 5. Untersuchet euch selbst / ob ihr im Glauben seyd / prüfet euch selbst: Oder erkennet ihr euch selbst nicht / daß Christus in euch ist: Und

Chri-

Christus selbst sagt mit deutlichen Worten: Luc. XVII, 21. **Sehet/ das Reich GOttes ist inwendig in euch.** Daher hat derjenige, welcher die Gegenwart GOttes kräfftiglich empfindet, und die Stimme seines lebendigen Worts (welches Christus selber ist, Joh. I. 1. Ps. XXXIII, 6.) zu hören verlanget, nicht nöthig, sich mit grosser Mühe ausser sich, und gleichsam viel tausend Meilen über sich in den Himmel, sondern nur in sich in sein Gemüth zu kehren; dann darinn wohnet GOtt viel eigentlicher, als in dem Himmel selbst, wie Er beym Mose bezeuget, 5. Mos. XXX, 11-14. und Paulus auch solches näher bekräfftiget, Rom. X, 8. da er sagt: **Das Wort ist dir nahe/ in deinem Munde/ und in deinem Hertzen.** Desselben Stimm aber kan empfindlich nicht darinn gehöret werden, so lang als die unordentliche Bewegungen und das Geräusch der Creaturen das innerliche Gehör betäuben.

6. Denn diese wahre Gottesgelehrtheit hat allein den H. Geist zu ihrem Lehrmeister, wie Johannes bezeuget: 1. Ep. II, 27. **Die Salbung/ die ihr empfangen habt/ bleibet bey euch/ und dürffet nicht/ daß euch jemand lehre.** Ja

dieses ist die Erfüllung des neuen Bundes, welche GOtt Israel verheissen hat: Jerem. XXXI, 33. 34. Ich will mein Gesetz in ihr Hertz geben, und in ihren Sinn schreiben; und sie sollen mein Volck seyn, und ich will ihr GOtt seyn, und wird keiner den andern, noch ein Bruder den andern lehren und sagen: Erkenne den Herrn; sondern sie sollen mich alle kennen, beyde klein und groß, spricht der HERR HERR, dann Ich will ihnen ihre Missethat vergeben, und ihrer Sünden nicht mehr gedencken. Solches hat auch David im Geist vorher gesehen, da er ausruffet: Ps. LXXXIV, v. 6. Wohl den Menschen, die dich für ihre Stärcke halten, und von Hertzen dir nachwandeln.

7. Was ist denn nun noch weiter übrig, als daß wir diesen königlichen Weg, welcher zum Leben leitet, je eher, je lieber, betretten, und darauff biß zu Ende verharren? insonderheit, weil GOtt zum höchsten geneigt ist, (wie wir im vorhergehenden mehr gehöret haben) uns dahin selbst zu führen, und immerhin zu unterstützen, wie solches diese leutselige Worte zur Gnüge bekräfftigen: Hos. II, 14. Siehe! Ich will sie locken, und will sie in die Wüsten führen; und in ihr Hertz reden. Also

so ziehet uns der HERR mit Seilen der Liebe, und wann Er uns in die Wüste unsers Hertzens aus dem Weltgetümmel geführet hat, so überzeuget Er uns von unserm verkehrten Weg / und spricht alsdann alles, was unser Hertz kan wünschen und begehren von Ihm zu hören.

8. Zur Erlangung nun solcher grossen Glückseligkeit wird keine scharffsinnige Uberlegung noch besondere natürliche Bequemheit erfordert / sondern nur ein Gott-ergebener Wille, welcher von allem entblösset ist, und mit auffrichtiger Begierde sich nach GOTT / als seinem höchsten Gut, sehnet, um sich in Ihm allein zu erlustigen und zu vergnügen, wie ein Kind in seiner Mutter Schooß; von welcher Seel-erquickenden Ubung niemand wegen seiner Ungelehrtheit und Einfalt sich ausschliessen darff: Denn die Einfältige sind die allergelehrsamste in dieser Schule, weil sie nicht klügeln, und so sehr nicht gebunden sind an ihr eigen Licht, und sich desto eher von GOttes Geist bewegen und lehren lassen: Derowegen auch GOtt selbst bezeuget, daß Er die Erkäntnüß seines Gesetzes den Einfältigen mittheile, Ps. CXIX, 130. und versichert uns, daß Er ein Gefallen habe in

dem gemeinsamen Umgang mit den Einfältigen: Ps. CXVI, 6. Der HERR bewahret die Einfältigen; Dieses bekräfftiget auch David/ Ps. XIX, 8. da er sagt: Das Zeugnüß des HERRN ist gewiß, und gibt den Einfältigen Weißheit. Doch man kan keinen kräfftigern Beweißthum hievon verlangen, als die Dancksagung unsers Heylandes: Matth. XI, 25. 26. Ich preise dich, Vater und HErr Himmels und der Erden! daß du solches den Weisen und Klugen verborgen hast, und hast es den Unmündigen offenbahret; ja Vater! denn es ist also wohlgefällig gewesen vor dir. Deßwegen spricht Er diß unwiderruffliche Urtheil aus, Matth. XVIII, 3. darnach sich ein jeder muß richten, welcher will selig werden: Warlich, ich sage euch; es sey denn, daß ihr umkehret, und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Allhier mag man dann wohl mit dem Apostel ausruffen, wie er thut: Wo sind die Klugen? wo sind die Schrifftgelehrten? wo sind die Weltweisen? hat nicht GOtt die Weißheit dieser Welt zur Thorheit gemacht?

Letztlich wünsche ich; daß alle diejenige, welche auff diesem Königlichen Weg be-

beständig biß ans Ende wollen wandelen, im Geist und in der Warheit mit Thoma à Kempis ihre Hertzen täglich vor dem HERRN ausschütten, gleichwie er thut: Lib. 3. cap. 23. §. 1.

Uber alles und in allen Dingen solst du/ meine Seele! allezeit im HErrn ruhen/ weil Er aller Heiligen ewige Ruhe ist. Verleyhe mir / O allersüssester und liebster JESU! daß ich in dir über alle Creaturen möge ruhen / über alles Heyl und Schönheit/ über alle Herrlichkeit und Ehre / über alle Macht und Würde / über alle Wissenschafft und Subtiligkeit / über allen Reichthum und Künste / über alle Freude und Frohlocken / über allen Ruhm und Lob/ über alle Lieblichkeit und Trost / über alle Hoffnung und Zusage/ über alles Verdienst und Verlangen / über alle Geschencke und Gaben / welche du kanst geben und mittheilen/ über alle Fröhlichkeit und Jauchzen / welches das Gemüth kan fassen und empfinden. Dabey über Engel und Ertz-Engel / und über alles himmlische Heer/ über alles Sichtbahre und Unsichtbahre/ und über alles dasjenige ; was du / mein GOTT! nicht selbst bist : Weil du / mein HERR und GOTT! über alles der Beste bist/ du allein der Höchste / du allein der Mächtigste / du allein der Allergenugsamste und Reicheste / du allein der Freundlichste und Tröstlichste / du allein der Edelste un-

und Herrlichste über alles / in welchem alles Gute zugleich und vollkommen ist / gewesen ist / und seyn wird. Derowegen ist alles zu gering und ungenungsam / was du mir ausser dir gibest / oder von dir entdeckest / oder versprichst / wann du dich selbst nicht sehen lässest / oder dich nicht völlig mittheilest: Dann mein Hertz kan nicht recht ruhen / noch sich gäntzlich vergnügen / wann es nicht in dir ruhet / und alle Gaben und Creaturen nicht übersteiget. O mein! allerliebster Bräutigam JEsu Christe! allerreinester Liebhaber / Beherrscher aller Creaturen! wer wird mir Flügel geben der wahren Freyheit / um zu fliegen und zu ruhen in dir? O! wann wird mir vergönnet werden / gantz ledig zu seyn / und zu sehen / wie freundlich du bist / mein HErr und mein GOtt! wann werde ich mich gäntzlich in dir versammlen / damit ich mich für Liebe nicht empfinden möge / sondern dich allein / über alle Sinnlichkeit und Weise / auff eine Weise / welche nicht allen bekant ist / empfinde? Jtzt aber seufftze ich gar offt / und trage mein Elend mit Schmertzen; weil mir viel böses in diesem Jammerthal vorfället / welches mich offtmalen beunruhiget / betrübet und verdunckelt / offtmalen verhindert / verstöret / zurück ziehet und verwirret / damit ich keinen freyen Zugang zu dir haben / noch deine freundliche Umarmung geniessen möge / welche allezeit bey den seligen Geistern gegenwärtig ist. Laß dich doch mein Seufftzen

zen bewegen/ und meine vielfältige Verlassung auff Erden! O JESU! du Glantz der ewigen Herrlichkeit/ du Trost der Seelen die im Elend wallet! bey dir ist mein Mund ohne Sprach; denn mein Stillschweigen spricht mit dir: Wie lange verzeuchst du zu kommen? mein HErr! komme doch zu mir/ deinem armseligen/ und mache ihn fröhlich! recke deine Hand aus/ und reiß den armen aus aller Noth. Komme Herr! komme! weil ohne dich kein Tag noch Stunde ruhig ist; dann du bist meine Freude/ und ohne dich ist meine Tafel ledig. Ich bin elend und gleichsam eingekerckert/ und mit Fesseln beschwehret/ so lang biß du mich mit dem Licht deiner Gegenwart erquickest/ in die Freyheit stellest/ und mir dein freundlich Angesicht zeigest. Laß andere an deiner Stelle etwas anders suchen/ welches ihnen gefället; unterdessen gefället mir nichts/ noch wird mir etwas gefallen/ als du mein GOtt/ meine Hoffnung und ewiges Heyl! Worinn der HErr unser GOtt uns mehr und mehr wolle stärcken durch seine väterliche Barmhertzigkeit nebens allen denen/ welche seine Erscheinung in ihren Hertzen lieb haben/ und immerdar mit Verlangen darauff warten!

Amen.

Vor-

Vorrede des Autoris.

DEr enge Weg der Evangelischen Vollkommenheit bestehet nicht in hohen Künsten, scharffsinnigen Reden oder in fleischlicher Freyheit, noch auch allein in Verrichtung vieler auswendigen Wercken, sondern hierinn, daß wir unser Fleisch mit allen Sünden und bösen Lüsten creutzigen, GOTT und denen, so uns vorgesetzet sind, auch unserm Nächsten uns unterwerffen, uns verschmähen und verachten lassen, unsern eigenen Willen gäntzlich verläugnen, unser Creutz auff uns nehmen, und Christi unsers HErrn Leben und Leiden nachfolgen, unsere Feinde lieben, hergegen aber alle unordentliche Liebe zu Vater, Mutter, Freunden und Verwandten, Geld, Gut und zu einiger Creatur in uns tödten, damit wir seyn mögen rein

von Hertzen, und GOtt unsern HErrn lieb haben von gantzem Hertzen, von gantzer Seelen, von gantzem Gemüth und von allen Kräfften, und unsern Nächsten als uns selbst, Matth. XXII, 37. 38. Dieser unbetrügliche Weg ist nun so gar vergessen, und die Liebe GOttes so erkaltet, daß man wenige mehr findet, welche auff diesem Wege wandeln, noch wissen, was Reinigkeit des Hertzens sey, und wie man sich in wahrer Liebe mit GOtt vereinigen solle: Denn schier alle haben sich zu auswendig- und sinnlichen Dingen gekehret, suchen sich selbst, vollbringen ihren eigenen Willen und Lüste, und wollen ihre Pflichten nur mit Worten verrichten. Darum ist aus den grösten Büchern der heiligen Lehrer in dieses Büchlein zusammen gezogen die Summa des gantzen Christenthums, wie nemlich ein jeder Christ zur Reinigkeit des Hertzens, wahrem Frieden und Vereinigung mit GOtt, in beständig-göttlicher Liebe, (dazu wir alle geschaffen und beruffen sind,) kommen möge. Wenn aber dieses Büchlein jemanden im ersten Anfang vielleicht schwer und hart vorkommen mögte, der fasse nur einen guten Muth, bitte GOtt um Hülffe, welcher uns zu erhören ver-

spre-

sprochen hat, und übe sich beständig, dasjenige zu thun, was er im Seufftzen zu GOTT empfindet, GOTT wird ihm gewißlich forthelffen. Dieses ist das Ziel und der Endzweck, welchen zu erreichen wir uns beständig bemühen sollen.

Ermah-

Ermahnung zur Furcht GOttes.

JN dem Buch von den zehen Felsen lieset man, welcher gestalt GOTT einem seiner geheimen Freunden offenbahret habe, daß die Welt in diesen letzten Zeiten so gar mit des Feindes Netze überzogen sey, und so fest in ihren Sünden gefangen liege, daß wenig Menschen des Teuffels Stricken entrinnen. Wüßten nur die Menschen, in welcher Angst, Gefahr, heimlich- und offenbahren Sünden die Christenheit sich befindet, und was für Pein, Marter und Noth sie darum schon in diesem Leben offt leiden müssen, zu geschweigen der unseligen Ewigkeit, da solches ohne Abkühlung seyn wird; sie würden für Angst vergehen. Die Menschen leben gar verkehrt, sind gäntzlich abgewichen, leben ohne einige Gottesfurcht und ohne Christliche Ordnung, und sind so tieff gefallen in den Pfuhl der Unkeuschheit, Hoffart und Geitzes, daß es zu erbarmen ist, denn alle Häuser und Städte sind mit Sünden er-

 füllet,

füllet, also daß der H. Ehestand (welcher ein Mittel gegen die Unkeuschheit seyn solte, (durch den Mißbrauch fast eine Mistgrube ist worden: Denn die meisten leben darinn als das Vieh, nur nach ihren Thierlichen Lüsten, der ersten Einsetzung und aller Billigkeit gantz zuwider, wodurch denn die menschliche Natur so verdorben und huvisch worden, daß sie zu allem Unflat und Boßheit gar bequem ist. Wer lebt seinem Stand gemäß, daß in der Ehe darstelle das Haupt JEsum Christ, der sein Weib die Gemeine heiliget und reiniget, auff daß sie heilig und ohne Flecken sey? Wo sind Weiber, die durch unbeflecktes keusches Leben mit dem Manne die unbefleckte Braut Christi abbilden? Eph. V. Heb. XIII. Wer hat GOtt und seinen Nächsten lieb, wie seine Pflicht erfordert? Ein jeder liebet sich selbst, beneidet aber, betrüget und unterdrückt seinen Nächsten; Niemand bedarff solches auff seinen Nächsten zu schieben; ein jeder nehme nur sein selbst wahr, so wird er so viel mit sich selbst zu thun finden, daß er seines Nechsten wohl

wird

wird vergessen. Der himmlische Vater wird erzörnet ohne Unterlaß, und lässet uns zwar noch warnen durch Sterben, theure Zeit, Krieg und andere Plagen, aber leyder! solches hilfft wenig, und wird nur verachtet. Wofern wir uns aber nicht bald bessern, so wird Gott die Unehre, welche ihm angethan wird, rächen, u. seine Gerechtigkeit die Barmhertzigkeit überwinden lassen, alsdenn werden die Freunde Gottes ihr Gebet einhalten, und Gottes Zorn nicht verhindern, um die Sünde zu rächen, welche er so viel Jahre mit Gedult übersehen hat; Denn der Stoltz und Hoffart steiget allzu hoch, ja es ist dazu kommen, daß man die Sünde nicht mehr als Sünde achtet, derowegen werden zu dieser Zeit weniger Menschen durch den Todt Christi erhalten, als man vermeynet. Wir gehen also sicher hin in unserer Eitelkeit, und dencken nicht, daß, wenn der Tod heran nahet, der Teuffel alle seine Krafft anwendet, um den Menschen zu verderben, und stellet ihm alsdenn sein sündlich Leben so schrecklich vor Augen, daß viele verzweiffeln: Denn wie sollen

len diejenige, so in ihrem Leben nicht viel an GOtt gedacht haben, an ihrem letzten Ende von Grund ihres Hertzens sich zu GOtt bekehren, da sie um ihre zeitliche Freunde und ihr Gut sich bekümmern, und dabey mit so viel ängstlicher Pein und Leiden umfangen sind, daß sie kaum an etwas anders, als an ihre Schmertzen, welche ohne Unterlaß ihr Hertz und Sinne zerstöhren, gedencken können: Wehe denjenigen, welche denn erstlich lernen wollen, wie sie sich mit GOtt vereinigen sollen, wiewohl auch GOtt seine Barmhertzigkeit alsdenn niemand verweigert, welcher sie nur auffrichtig begehret, dennoch so ist es sehr gefährlich, darauff es ankommen zu lassen. Denn es stehet geschrieben, Spr. S. I. v. 24. Weil ich denn ruffe, und ihr wegert euch, ich recke meine Hand aus, und niemand achtet drauff, und lasset fahren allen meinen Rath, und wollet meiner Straffe nicht, Joh. XVI, 8. so will ich auch lachen in eurem Unfall, und eurer spotten, wenns kömmt, das ihr fürchtet, wenn über euch kömmt, wie ein Sturmwetter, das ihr fürchtet,

tet / und euer Unfall wie ein Wetter, wenn über euch kömmt Angst und Wehe, denn werden sie ruffen, Matth. VII, 22. aber ich werde nicht antworten, sie werden mich früh suchen, und nicht finden; Darum daß sie hasseten des HErrn Lehre, und verachteten seinen Rath / so sollen sie essen die Früchte ihres Wesens, und satt werden ihres Raths. Weilen nun alsdenn viele in grösserer Angst um der Sünde willen stehen / als man vermeynet, auch die Teuffel alle Gewalt anwenden, um den Menschen zu verhindern, und dieselbe auch durch die Sünde Gewalt über uns bekommen, darum lasset uns bey gesundem Leibe freywillig von den Sünden ablassen, und uns zu GOtt wenden / und demselben dienen, weilen wir annoch Zeit haben; denn gewißlich wir werden nicht lange allhier verbleiben, und alsdenn ist der gütige GOtt bereitwillig uns anzunehmen, wird auch in der Stunde unsers Todtes vor allen Feinden uns beschirmen, von der Sünde und Schmertzen uns befreyen, und durch das Verdienst seines Sohns allen denjenigen, so sich

von der Sünde zu ihm gewendet, und ihm treulich gedienet haben, zu Hülffe kommen; Wie solches mit schönen Unterrichtungen in folgendem näher erkläret wird.

Das I. Capitel.

Wie man allen sündlichen Gebrechen und der Liebe zu den Creaturen absterben solte.

1.

IM ersten Anfang muß ein jeder/ der sich zu GOtt bekehren will/ sich freywillig von allen Sünden abwenden/ und allen groben Gebrechen und bösen Bewegungen absterben/ als da ist Hoffart/ Unkeuschheit/ Zorn/ Geitz/ Mißgunst/ Eigenwille/ Trotz/ Leichtfertigkeit in Worten und Wercken/ Unvorsichtigkeit im Wandel/ und allen andern Lüsten und Sünden/ welche mit Gedancken Worten und Wercken begangen werden. Weiter muß er sich abwenden von aller sinnlicher Lust/ als von der Liebe zu den Creaturen/ Sorge und Bekümmerung über irrdische Dinge; Ja von allem dem/ was nicht GOtt ist/ oder worunter

GOtt

GOtt nicht auffrichtig gesucht wird: * Vornemlich aber muß er seine Liebe auff keine besondere Person setzen/ weil man NB. durch Ubereinstimmung der Naturen gar leichtlich kan verführet werden/ sondern wie die Sonne über Böse und Fromme scheinet/ so soll er jederman lieben ohne Ansehen/ Matth. 5.

2. Dabey soll er alle Dinge mit Bescheidenheit gebrauchen nach Nothdurfft seiner Schwachheit/und nicht nach seiner sinnlichen Lust und Be-

*) Darum sehe ein jeglicher Mensch offt in seinen inwendigen Grund / und erforsche da mit Fleiß / was in ihm am allermeisten geliebet und gemeynet werde / obs GOtt sey / oder er selber / oder die Creaturen / Leben oder Tod; was da allermeist besitzet dein Hertz und Seele / und worauff deine Begierde und Lust hafftet: Denn ist dein Grund etwas anders / das da gemeynet und geliebet wird / das nicht warhafftig und lauter GOtt ist und dessen GOtt nicht eine wahre Ursache ist; so kömmt GOtt nicht in deine Seele und weinetest du so viel Zähren / so viel Tropffen im Meer sind / es hilfft dich nicht/ und must ihn entbehren in Ewigkeit. O ihr armen Menschen/ womit gehet ihr um? Wie lasset ihr euch die listige Natur also betrügen/ durch die Creatur-Liebe/ die euch so heimlich und verborgen besitzt / an der innersten Stätte eurer Seele / da GOtt allein sitzen solte. Arnds C. th. lib. III. c. 8. p. 776.

NB. Allhier hat man erinnern wollen/daß die Noten/ so aus des seel. Joh. Arnds Wahren Christenthum/ in diesem Tractätlein gebraucht / sind genommen/ aus der in Berlin 1712. mit der Vorrede des Herrn Doct. Langen in groß Octav gedruckten Edition, mit welcher die Anführung der Capitel und Seiten harmoniren werden.

gierde; es sey in Essen / Trincken / Schlaffen/ Wachen oder in anderer dergleichen Leibes-Nothdurfft. Wofern ihm denn dergleichen vorkommt / welches er nicht entbehren / aber auch nicht wohl ohne Lust gebrauchen kan / so soll er solches mit dem äusserlichen Werck lassen vorbey gehen / und mit seiner Lust daran nicht kleben bleiben / noch in Eigenheit darinn ruhen / vielweniger zulassen / daß solches sein Hertz einnehme ; alsdenn gönnet ihm GOtt gern seine Nothdurfft / um dadurch die Natur zu stärcken / und zu seinem Dienst bequem zu machen.

3. Also soll ein GOtt-liebender Mensch auff alle seine Gedancken / Wort / Wercke/ Gehen/ Stehen/ Thun und Lassen an allen Orten und in allen Gesellschafften/ * aus- und inwendig allezeit genaue Acht haben/ und in allem sein Hertz in empfindlicher Liebe und Furcht des HErrn bewahren: Denn wenn diese Schätze und Göttliche

*) Bist du nun unter den Leuten/ und must der Welt gebrauchen / thue es mit Furcht und Demuth ohne Sicherheit / und sey wie ein junges Bäumlein an den Stab der Demuth und GOttes-Furcht gebunden / daß nicht ein Sturm-Wind auffstehe / und dich zerbreche. Wie offt wird mancher betrogen / der all zu sicher die Welt gebrauchet! Wie dem Meer nicht zu trauen ist / also ist der Welt auch nicht zu trauen. O wie ein gut Gewissen behielte der / der keine vergängliche Freude suchte/ und sich nimmer mit der Welt bekümmerte. Arnds Chr. lib. 1. cap. 23. pag. 145.

che Kräffte verwahrlosen / so ist er gleich einer offenen Stadt / welche von aller sinnlichen Lust eingenommen / besessen und zerstöret wird. Derowegen wozu er sich auff eine ordentliche Weise am meisten geneigt findet / dem muß er den grössesten Widerstand thun / damit er mit gantzem Ernst den Grund seines Hertzens bloß / ledig / rein / arm von Geist und unbekümmert behalte / so daß keine böse Begierde oder Creatur / welche das Hertz zerstreuen / und das Gemüth vereiteln / darinn ruhe / noch darinn eingedruckt werde / und solches in Abgeschiedenheit aller Zufälle / in Stillheit des Gemüths und nehme sich keines Dinges an / als welches ihm befohlen ist * und in Unterlassung des schädlichen Auslauffens / hüte er sich für den geringsten Anlaß der Sünden / aller unnöthigen

*) Billig soll der Unvollkommene / so lange er nur ein wenig Oel des Geistes besitzet / womit er kaum gesalbet ist / und noch nicht durch die innerste Gnaden-Gaben befestiget / sich nicht zu weit in äusserliche Dinge einlassen / denn die äusserliche Beschäfftigung verändert die Schwachen gar bald. Denn derjenige welcher auff eine unvorsichtige Weise und zu früh andern sucht nützlich zu seyn / derselbe bleibt selbst arm und ledig von Gnade / verhindert seinen Fortgang / und ist andern gar nicht nütze / darum soll eine GOtt-begierige Seele / welche sich in der Nachfolge Christi übet / in der wahren Stille ihres Gemüths / sich nicht leicht lassen stöhren / weil solche Ubung eine lange Einkehrung erfodert / biß sie reiffe Früchte erlanget / und mit Krafft aus der Höhe angethan wird. Rich. de S. Vict. in Cant. cap. 8.

Gesellschafft/ und des unnützen Geschwätzes. *)

4. Der Mensch soll mit der Furcht des HErrn/ als mit dem Schatz-Kasten aller geist- und göttlichen Kräfften/ seine Gedancken/ Augen/Ohren/Zunge und alle andere Glieder/gleich als mit einem Zaum regieren/ damit sie nicht durch selbst gemachte böse Freyheit von GOTT verlassen/ zur Unzucht und äusserlichen Sachen verfallen; deßwegen denn im Anfang ein harter Widerstand mit demüthigem Seufftzen im Geist geschehen muß/ um die Vorfälle aus sich zu halten/ denn die können das Hertz bald beflecken/ und also kan man gar leichtlich alle Versuchungen im ersten Anfang ohne Mühe überwinden: Wer aber kleine Gebrechen gering achtet/ derselbe verfället bald zu grösseren/ und je weiter er darinn

*) Mannigmal wird ein Wort geredet oder man redets selbst/ das einen ein Stachel wird im Hertzen/ welcher die Seele verwundet: darum ist niemand sicherer und ruhiger/ denn so er daheim ist/ und auch seine Gedancken/ Wort und Sinn in dem Hause seines Hertzens behält. Joh. Arnds Wahr. Christ. lib. I. cap. 23. pag. 144.

Schleuß die Thür zu deiner sündlichen Begierlichkeit/ und beruffe zu dir deinen Seligmacher JEsum und bleibe in Ihm/ so bleibet Er in dir/ sonst wirst du anderstwo keinen Frieden finden. Darum wärest du nicht ausgegangen und hättest unnütze Dinge gehört/ so wärest du in guten Frieden blieben. Also/ wenn dich offt gelüstet neue Dinge zu hören/ so must du darnach Betrübnüß deines Hertzens haben. Thom. a Kemp. l. 1. cap. 20. fin.

darinn fortgehet / je schlimmer es um ihn stehet/ und je grössere Beschwerlichkeiten er ausstehen muß / wofern er sich einige Hoffnung machen will / um davon befreyet zu werden.

5. Vor allen Dingen muß er lernen/seine Zunge vor allen unnöthigen Worten zu bewahren/ wodurch nemlich GOttes Ehre und der Seelen Wolfarth nicht befördert wird: Denn wir werden im Gerichte GOttes von allen unnützen Worten müssen Rechenschafft geben / wie Christus spricht / Matth. XII, 36. und Bernhardus sagt: NB. Viel auswendiges Geschwätz verfluche ich / aber mit GOtt kan man nicht zu viel reden; Wenn du aber zu sprechen genöthiget wirst / so thue solches mit einem liebreichen Hertzen / freundlichen Worten in Demuth / ohne Umschweiff / schneide andern ab die Veranlassung zu weitläufftigen Worten/ *) und niemand solt du mit Worten Widerstand thun/ lasse vielmehr andere Recht haben / unterdessen bewahre deinen Frieden mit GOtt / und hüte dich / daß du niemand Anlaß giebest zu einiger Verstöhrung: Gib auch genaue Achtung auf deine Augen / denn durch dieselbe wirst du vielen schädlichen Einflüssen unterworffen. 6.

*) Wann Suso von jemand an die Pforte des Closters heraus geruffen wurde / so beflieſſe er sich dieser 4. Stücke: 1. Daß er einen jeden freundlich empfienge. 2. Daß Er ihn kurtz abfertigte. 3. Daß er ihn nicht ungetröstet von sich liesse. 4. Daß er selbst ohne Befleckung und Anklebung des Gemüths wiederum herein gienge. In seinem Leben cap. 16.

6. Unter allen Anfechtungen und Widerwärtigkeiten soll der Mensch einen standhafften Muth behalten / und sich nach allem Vermögen zu GOtt wenden / um mit stetigem Gebet seine Hülffe zu ergreiffen / 1. Thess. V, 17. Unterdessen auch durch tugendsame Ubungen mit Bescheidenheit den Leib dem Geist unterthänig machen / 1. Cor. X, 27. und also die Stricke der Boßheit zerreissen. In solchem Menschen wird der H. Geist ungehindert bleiben / und seine göttliche Würckungen offtmahlen auff eine vortreffliche Weise / und gleichsam ohne des Menschen Mitwürckung / vollbringen.

7. Die Gebrechen / welche GOtt in seiner Würckung verhindern / und seine Liebe auslöschen / sind zweyerley: Die ersten sind grobe Sünden / in welchen der Mensch wissentlich wandelt / als da ist Frevel / Mißgunst / Hoffart / Eigenwilligkeit / Hartnäckigkeit / Leichtfertigkeit in Worten / Wercken / böser Lust und Liebe zu den Creaturen / es sey daß er sich selbst / oder seine Freunde / Geld / Gut / Speiß / Tranck / Häuser / Kleider / oder dergleichen / worunter GOtt vornemlich nicht beäuget wird / liebet und mit unordentlicher Lust daran klebet / so daß er solche Dinge um GOttes willen nicht verlassen / noch seine Lust davon abziehen will: In solchem Fall besitzet die Creatur die Stelle GOttes in ihm / ach! wie viel wird gedacht / gesprochen und gethan / womit GOtt nicht gemeynet noch gesuchet wird / wodurch denn der Sünden-Maaß im geist und weltlichen Stande also auffgehäuf-

set wird/ das mannige deßwegen viele Jahre die Quaal des nagenden Gewissens fühlen/ ja endlich ewige Pein und Verderben leiden müssen/ wofern sie ohne Busse absterben. Siehe! ein jeglicher Mensch will nach seiner Weise leben/ viel Geld und Gut nach seiner Gemächlichkeit vor sich bringen/ ohne einmahl zu gedencken/ daß dadurch mit auffrichtigem Hertzen die Ehre GOttes befördert werden solle? Viele Menschen bringen die Zeit ihres Lebens zu mit einem vor der Welt erbaren Wandel/ ohne Verläugnung ihrer Gebrechen/ bilden sich ein/ dieselbe werden ihnen/ als geringe Fehler/ nicht schaden/ und daß es wohl um sie stehet/ weil sie sich für groben Sünden hüten; unterdessen aber verhindern sie GOtt in seiner Würckung/ und bauen gleichsam zwischen sich und GOtt hohe Mauren/ weil sie sich ihm von Grund ihres Hertzens nicht erlassen wollen/ wandeln also ohne Scheu auff dem Rande der Höllen/ und sind den groben Sünden so nahe/ daß sie darein fallen/ ehe sie sich dessen versehen. Ach! welch ein Jammer und Noth wird am jüngsten Tage entstehen/ wenn aller Hertzen werden entdecket/ und jedermänniglich sehen wird/ ob er GOtt oder sich selbst gesuchet hat; aber leyder! wer nimmet solches zu Hertzen? Der meiste Theil der Menschen lieget gleichsam in einem Todes-Schlaf; wüßten sie aber/ wie gefährlich es um sie stehe/ der Marck würde in ihren Beinen vertrucknen/ und würden weder Tag noch Nacht ruhen können/ biß sie von solchem erschrecklichen Stande befreyet wären.

8. Die andere Gebrechen entstehen aus Schwachheit; indem der Mensch mit keiner Creatur oder zeitlichen Dingen umfangen, sondern hergegen bereitwillig ist / alles dasjenige zu unterlassen und zu thun / was GOtt und seine Vorgesetzte wollen gethan und gelassen haben: Dennoch ist er nicht so behutsam/wie er billig solte / derowegen wird er bißweilen überwunden von seinen natürlichen Gebrechen / als von Zorn/ Hoffart / unbedachtsamen Worten / und dergleichen: Jedoch wenn solche aus Schwachheit oder durch einen unversehenen Zufall entstehen/ so schaden solche so viel nicht / als sonsten / weilen der Grund eines solchen Menschen rein / und der Zufall allein böß ist; denn wenn er solcher Gebrechen gewahr wird / so erkennet er in wahrer Demuth sich daran schuldig/nimmet in empfindlicher Krafftlosigkeit und Seuffzen zu GOtt einen ernsten Vorsatz sich zu bessern / ringet auch hefftig solchem beständig in Christi Krafft nachzukommen/ also daß er keine Gebrechen wissentlich bey sich behalten will.

9. Daß aber der Mensch keine Liebe zu GOtt hat/entstehet daher/weilen er GOtt und die Creatur zusammen haben will / welches jedoch unmüglich ist / Matth. VI. 24. denn in so weit die Creatürliche Liebe das Hertz erfüllet / in so weit wird GOtt mit seiner Gnade daraus getrieben:*

Dero-

*) In der Stille des Gemüths / Vergessenheit und Ausleerung aller Dinge / ist die Ruhe des Hertzens/ und

derowegen muß der Mensch alle Sorg und Bekümmernüß um zeitliche Dinge fahren lassen/ 1. Petr. V, 7. und sich gewöhnen in der Jugend zum Dienst Gottes im Geist und Warheit/ so bekommt er Ursach sich im Alter zu erfreuen. Der Anfang ist zwar beschwerlich/ aber eine gute Gewohnheit im Geist macht alles leicht. Unser Reich ist nicht von dieser Welt/ Joh. XVIII, 36. derowegen

---

und die wahre Zufriedenheit gelegen. Fliehe hiehin/ hier verberge dich/ hiernach sehne dich allezeit/ dann da wird GOtt gefunden/ da alle Creaturen verlassen werden. Bonæ Handleitung zum Himmel/ cap. 2. §. 1.

GOTT hat geboten/ daß der Altar/ auff welchem solten die Opffer geopffert werden/ inwendig hol und ledig seye; du solt ihn nicht füllen/ sondern leer lassen/ und inwendig hol machen/ 2. B. M. XXVII, 8. damit die Seele hiedurch möchte verstehen/ wie ledig GOtt sie von allen Dingen haben wolle/ auff daß sie ein würdiger Altar seyn/ auff welchen seine Majestät könne ruhen: Dann diese Begierde dultet GOtt allein/ und lässet solche neben sich wohnen/ welche das Gemüth zu einer wahren Nachfolge Christi/ und Auffnahm seines Creutzes beweget: Derowegen lesen wir nicht in H. Schrifft/ daß GOtt geboten hat/ etwas mehr in die Bunds-Lade zu legen/ in welcher das Manna enthalten war/ als das Buch des Gesetzes 5. M. XXXI, 26. und die Ruthe Aarons 5. B. M. XVII, 10. Hebr. IX, 4. welche das Creutz bedeutete. Dann dieselbe Seele/ welche nicht mehr wünschet/ als dem HErrn vollkommen nachzufolgen/ und das Creutz Christi zu tragen/ wird sein eine rechte Lade/ in welcher das wahre Manna/ welches ist GOtt selbst/ wird seyn enthalten. Joan a Cruce Ascens. Mont. Carm. lib. 1. cap. 5.

gen solten wir billich so viel Arbeit verrichten/ und so viel Ungemach erdulten / um mit GOtt vereiniget zu werden/ als viele närrische Menschen thun und leiden um dieser Welt Eitelkeit willen/ so würden wir nach unserm Todt selig gepriesen/ ja wir würden die Crone der heiligen Blutzeugen erlangen.

10. Ein anfangender Christ ist glückselig/wenn er einen Freund GOttes erlangen kan / welchem der Weg aus Erfahrung bekannt ist / von demselben nächst GOtt in vorfallender Noth Unterrichtung zu erlangen / damit er vom Teuffel nicht betrogen werde / welcher sich in einen Engel des Lichts kan verstellen/ 2. Cor. XI. 14.

Das II. Capitel.

Von wahrer Reue und Busse über die Sünde.

I.

DEr Mensch soll sich Abends und Morgens auch offtmahlen des Tages untersuchen / und seinen guten Vorsatz erneuren/ sonsten wird er leichtlich straucheln; wenn er denn befindet/daß er sich versündiget / oder in einem und andern einen Fehltritt begangen hat/ so kan er keine bessere Busse thun/ als in Erkänntnüß seiner grossen Unwürdigkeit in sich selbst zu kehren mit hertzlichem Leydwesen/ über die be-

begangene Sünden / nicht wegen seines eigenen Schadens / sondern nur um der Ehre Gottes willen / weil dieselbe GOtt mißfallen / also soll der Mensch auf seine Gebrechen innerlich acht geben / und dieselbe vor Gott bekennen / um also zu bezeugen / daß ihm solche bewußt sind; denn alle Dinge / welche der Mensch besitzet / oder trachtet zu erlangen / da GOtt die wahre Ursach und Ende nicht von ist / sind so viele dicke Häute / welche seinen Grund bedecken / und verursachen / daß er sich selber unbekannt bleibet: Hieran soll er sich von Grund seines Hertzens schuldig erkennen mit einem hefftigen Streit gegen solche Gebrechen / und kehren sich mit festem Glauben und gäntzlichem Vertrauen in das Leiden und Verdienst unsers lieben HErrn / und solches mit unbeweglicher Liebe zu GOtt / als zu seinem treuen Freund / welcher niemand kan verlassen / so auf ihn vertrauet / Jes. LIV, 10. er soll auch durch die Krafft GOttes sich zu allen Tugenden wenden / mit Dancksagung / daß ihm GOtt Reu und Leyd über seine Sünden gegeben hat: Wenn schon seine Sünden so groß wären / als jemahlen Sünden begangen sind / so hat er dennoch Recht / sich zu GOtt zu bekehren / dieselbe werden ihm auch alsdenn in einem Augenblick so vollkommen vergeben / als ob er dieselben niemahlen begangen hätte / Jes. I, 18. denn wenn der Mensch mit einem bußfertigen Hertzen / in Ge-

ringachtung seine guten Wercke / * die Grösse seiner begangenen Sünden / und hergegen die Vortrefflichkeit des Leidens und Verdienstes unsers treuen Heylandes betrachtet/und er sencket seine Nichtigkeit zugleich in die Uberschwenglichkeit des Verdienstes Christi / der kan durch solchen edlen Schatz/ in wahrer Liebe und Vertrauen zu GOtt/ von allen Sünden gar leichtlich befreyet werden.

2. Auch ist zu wissen / daß die geringste Reue/ welche man um der Ehre GOttes willen / nemlich daß man Ihn durch die Sünde beleydiget hat/ viel vortrefflicher ist/ als die grösseste Reue/ welche man hat um sein selbst willen. Denn solche Reue entstehet aus der Liebe GOttes / und verursachet ein Vertrauen zu ihm / und eine geistliche Freude in allem Leiden: GOtt nimmt auch solchen Menschen an/ wie er ihn findet / und will nimmer gedencken / wie er gewesen ist. Ezech. XXXIII, 16..

3. Derowegen / wenn ein Liebhaber GOttes erweget/ daß der HErr nicht allein bereitwillig ist

*) Wenn einer allein so viel gute Werck gethan hätte / als sonst alle Menschen / so soll er doch / was seine Werck / und seiner Wercke Würdigkeit anlangt / in seinem Hertzen so ledig und frey bleiben / als wann er sein Lebtag niemahls einig gut Werck gethan hätte / und von der unermäßlichen Barmhertzigkeit GOttes allein gewärtig seyn zu empfangen Gnad um Gnade / ohn alle Vermessenheit von seiner eigenen Vorbereitung. Thaul. 2. Pred. am 2. Sonntag nach Ostern.

ist ihme seine Sünden zu vergeben/sondern auch zugleich seiner Hülff und Trostes ihn zu würdigen/ so wird er mit solcher Busse in Erkäntniß seiner Unwürdigkeit so entzündet / daß er nicht allein GOtt um Verzeihung seiner Sünden bittet/ sondern ist auch willig GOttes Gerechtigkeit zu ehren / dafür gezüchtiget zu werden : je mehr ihn denn GOTT tröstet / je mehr erkennet er seine Missethaten / und welcher GOttes Gerechtigkeit so hoch liebet als seine Barmhertzigkeit / desselben Sünden werden eher vertilget / als ein Tröpfflein Wasser in einem glüenden Ofen. Derowegen ist keine bessere Buß/als welche im vorigen beschrieben ist/ welche auch kan erlanget werden / wenn man nur die grosse Treue und Liebe GOttes mit unserer übermäßigen Untreue und Nichtigkeit vergleichet; wie in folgenden weiter vorgestellet wird.

Das III. Capitel.

Von der wahren Demuth.

I.

WEr zur wahren Liebe und Vereinigung GOttes in beständiger Anklebung an ihm / so viel in diesem Jammerthal müglich ist / gelangen will / der muß die Tugend der Demuth zum Grunde legen / und dabey beharren/ sonsten kan sein geistlicher Bau nicht bestehen/ 1. Petr. V, 5. In dieser edlen Tugend hat

unser HErr JEsus Christus auf eine besondere Weise uns vorgeleuchtet und dieselbe mit Worten und Wercken gelehret; derowegen nennet Paulus dieselbe die Tugend Christi / indem er sagt / ich will mich gern rühmen meiner Schwachheit / auf daß in mir wohne die Krafft Christi / 2. Cor. XII, 9. und unser Seeligmacher hat selber gesagt: Lernet von mir / denn ich bin sanfftmüthig und von Hertzen demüthig. Matth. XI, 29.

2. Demuth ist ein niedriger Muth / oder eine inwendige Niederbeugung des Hertzens und Gemüths vor der hohen Würdigkeit GOttes. Wer nun diese Tugend will erlangen / der muß dieselbe von GOtt / von welchem alles Gutes herkommt / bitten / Jac. I, 17. und mit Versammlung aller Seelen-Kräfften sein liebhabendes Auge zu GOtt kehren / denselben und dessen hohe Würdigkeit / welche allen Verstand übertrifft / mit Verwunderung anschauen / in Erwegung seiner hohen Allmacht / indeme er alles aus nichts erschaffen / und uns Menschen zu solchem herrlichen Stand erwehlet hat / daß fast keine grössere Herrlichkeit kan erdacht werden / als welche er uns geschencket hat / denn er hat uns nach seinem Ebenbild erschaffen / damit wir aus Gnaden seyn mögten dasjenige / welches GOTT von Natur ist / 2. Pet. I, 4. und dabey hat er die gantze Welt uns zur Erquickung unterworffen / Ps. CIV, 13. 14. 15.

3. Als wir uns durch die Sünde aller

Seelig-

Seeligkeit beraubt/ und zu Höllen-Bränden gemacht hatten/ da erbarmete sich der gütige GOtt über uns/ erniedrigte sich aufs tieffeste/ um uns zu erhöhen/ nahm unsere menschliche Natur an sich/ Phil. II, 7. 8. und verrichtete in derselben so viele Wunder/ mit solchen vortrefflichen Tugenden/ daß sie würdig sind nimmermehr vergessen zu werden/ sondern vielmehr jederzeit daran zu gedencken/ und dieselbe mit einem liebreichen Auge zu beschauen/ Hebr. XII, 2. 3. Er ist der Allerärmste/ Niedrigste und Verachteste auf Erden gewesen/ und ob er schon solchen demüthigen/ liebreichen und tugendsamen Wandel geführet/ Johan. VIII. 46. hat er dennoch den schändlichsten/ verachtesten/ und bittersten Todt gelitten/ liesse seinen Leib durchstechen/ und all sein Blut vergiessen. Dieses alles hat er gelitten aus unaussprechlicher Liebe/ um die Sünder zu erretten/ welche seine Feinde waren/ deren einige ihn auch tödteten/ und er dennoch für sie bat/ sprechend: Vater/ vergib ihnen/ denn sie wissen nicht/ was sie thun/ Lucä XXIII. v. 34.

4. Weiter soll man betrachten die grosse Wohlthaten und treue Vorsorge für uns/ welche wir täglich in allem/ was wir geniessen/ befinden/ so daß uns GOTT so vätterlich mit aller Nothdurfft versorget/ sowohl der Seelen/ als dem Leibe nach/ und bewahret uns vor so manchem Hertzenleyd/ so uns augenblicklich könte begegnen/ woferne seine Göttliche Hülffe uns arme Menschen nicht beschützete. Ps. CXXVII, 1.

5. Alsdenn erkennet die demüthige und liebende Seele die Herrlichkeit des HErrn / daß er nemlich aus lauterer Liebe ihr solche Wohlthaten erzeiget: denn GOtt der HErr kan dadurch nicht seeliger gemacht werden; und hergegen empfindet ein solcher / was er selbst ist / wie er nemlich von Natur so gar bedürfftig / ungeschickt / und nichts ist; wie er aus einem stinckenden Nichts entstanden / so der Verdammniß / bereits vor der Geburt / würdig gewesen / und daß er ein unrein Gefäß / welches alles / was darein gegossen wird / verdirbet und vernichtet / welches auch selbst augenblicklich zu seinem stinckenden Nichts wiederkehret / in welches er auch endlich wird verändert werden; und dabey / daß er inwendig so voller Gebrechen ist / daß wenn GOtt ihn nicht ohne Unterlaß durch seine Gnade behütete / wäre er bequem in grobe und schwere Sünden zu fallen / um mit den Teufeln ohne Gnade ewig in das höllische Feuer geworffen zu werden: denn eine solche Seele empfindet / wie viel unzehlbare Sünden sie mit Gedancken / Worten und Wercken begangen / wie undanckbar und untreue sie gegen den getreuen GOtt sich erzeiget / indem sie ihn gar gering geschätzet / seine Ehre nicht aufrichtig gesuchet / und also ihre Zeit gar unnützlich zugebracht hat / und daß / dem allen unerachtet / der liebreiche GOtt sie aus ihrem sündlichen in ein göttliches Leben versetzet / dabey ihr die vielfältige Sünden so vollkommen vergeben hat / daß er solcher nimmermehr will gedencken / Mich. VII, 9.

und

und also aus ihr / die seine Feindin war / eine Freundin hat gemacht / welches ein vortreffliches Werck ist / als eine neue Welt zu erschaffen; denn GOtt machet bey solchem Menschen dasjenige wiederum zurecht / welches er verdorben hat / und dabey schencket er ihm noch so viel herrliche Gaben / welche er auch noch täglich vermehret / wofern nur allein der Mensch durch seine tägliche Sünden GOtt in seiner Wirckung nicht verhindert / sondern sich ihme nur willig unterwirfft / und von GOttes Geist sich unterrichten lässet.

6. Solcher Mensch erkennet dann / daß viele in der Höllen liegen / welche nicht so viel Böses gethan haben / als er / würden ihn auch in der Heiligkeit übertroffen haben / wofern sie nur so viel Lichts und Gnade von GOtt / als er / empfangen hätten / Matth. XI, 21. und dennoch GOtt auf seine Busse gewartet / hergegen aber andere nach seinem rechtfertigem Urtheil verdammet hat.

7. Wenn nun der Mensch diese grosse Wunderwerck / welche GOtt an ihme bewiesen / ansiehet / so kehret er mit tieffer Demuth in sich / erkennet sich der geringsten Wohlthat unwürdig / ja für einen solchen / welcher wohl verdienet / daß ihn die Erde nicht mehr trüge / und in die Hölle geworffen würde / wenn GOtt nach seiner Gerechtigkeit mit ihm verfahren wolte / Psalm. CXXX. 3. derowegen ist er mit allem / was ihm begegnet / zufrieden / findet keine Ursach zu klagen / sondern vielmehr / daß er für die vielfältige Wohlthaten /

so er unverdienter Weise geniesset / GOtt dancke / und solche in Erkäntniß seiner Unwürdigkeit / ihme wiederbringe / mit dem hertzlichen Wunsche / daß nur allein GOtt durch ihn / und durch alle seine Geschöpffe / seinen liebens-würdigsten Willen / in Zeit und Ewigkeit ausführen und vollbringen wolle.

8. Denn alles dasjenige / was er von der Herrlichkeit GOttes begreiffen kan / ist zumahlen geringe / in Ansehung der unendlichen Majestät GOttes / an und vor sich selbst; und hergegen dasjenige / welches er von seiner eigenen Nichtigkeit und vielfältigen Missethaten erkennet / ist zu gering in Ansehung seiner Unwürdigkeit / wenn selbige in sich selbst / in ihrem Ungrund / betrachtet wird. Darum soll er sich selber von Grund seines Hertzens gering schätzen / und achten für den schnödesten Menschen auf Erden; alsdenn wird er auch willig leiden können / daß andere ihn verachten / und für einen solchen halten / wie er in der That ist; solte er auch so grosser Verachtung und Leiden / als jemahlen eine Creatur ausgestanden hat / unterworffen seyn müssen / so wird er vielmehr Ursach finden / sich darüber zu erfreuen / als ungedultig zu seyn: denn welcher nicht willig leidet / der mißfället sich selber noch nicht / ist auch nicht recht demüthig / sondern hat die Wurtzel der Hoffart noch in sich; wahre Demüthige aber scheuen nicht / als Unwürdige geachtet zu werden; derowegen erfreuen sie sich sowohl über die Gerechtigkeit GOttes / welche Verachtung über sie ver-

verhänget / als über seine Barmhertzigkeit / welche alles zu ihrem Besten wendet.

9. Hieraus entstehet denn im Menschen eine freye Züversicht und Vertrauen zu GOtt / und eine hertzliche Neigung / denselben / nach seiner hohen Würde / von Hertzen zu loben und zu verherrlichen; denn wenn schon alles Lob und Verherrlichung zusammen gefüget würde / so ist jedoch solches alles allzugering in Ansehung der Herrlichkeit / welcher GOtt der HErr würdig ist / 1. Chron. XXIX, 11. 12. darum kan der Mensch sich nicht gnug demüthigen / und hergegen GOtt nicht gnug loben und ehren / denn alles Gute haben wir von GOtt / und alles Böse von uns selbst. *

*) Dem Strick des bösen Feindes / wodurch er uns zur Hoffart sucht zu bringen / können wir nicht besser entfliehen / als daß wir in aller Gelegenheit / wenn wir verspühren in Tugenden etwa zugenommen zu haben / mit dem Apostel sagen: Ich bins nicht / sondern die Gnade GOttes welche mit mir ist: Und durch die Gnade GOttes bin ich / das ich bin: GOtt ist / der in uns wircket beyde das Wollen und das Vollbringen / nach seinem Wohlgefallen: Sprechen auch mit unserm Seeligmacher: Wer in mir bleibt und Ich in ihm / der bringet viel Früchte; dann ohne mich könnet ihr nichts thun: Und: Wann der HErr nicht das Hauß bauet / so arbeiten vergeblich / die daran bauen; wann der HErr nicht die Stadt bewahret / so wachen vergeblich / die sie bewahren: Und: Es liegt nicht an jemandes wollen und lauffen / sondern am Erbarmen GOttes. Cass. Instit. lib. 12. cap. 9.

10. Das Anschauen der Majestät und der Treue GOttes / und hergegen unserer Nichtigkeit und Untreue / ist so voller Gnade und Liebe / daß es Wunder ist / daß wir nicht von Liebe zerschmeltzen / und uns noch mit etwas anders als nur mit dieser allerfruchtbarsten Ubung der Demuth bemühen können / woraus alle Vollkommenheit und ein solcher Friede des Hertzens entstehet / daß ihn keine Creatur kan zerstöhren / denn derselbe ist so tieff hinab gestiegen / daß ihn keine Creatur kan finden.

11. Welche wunderliche Dinge entstehen offtmahlen nicht in Menschen / in Ansehung so vieler greulicher Anfechtungen und Gebrechen / * wenn solches geschiehet / so soll der Mensch in den Grund

*) In allen Versuchungen und einfallenden abscheulichen Gedancken muß man das Mittel gebrauchen / daß man mit stiller Verachtung gegen den Feind / sich derselben nicht annehme / sondern sie an die Seite setze / weilen der Teuffel / indem er hoffärtig ist / durch nichts mehr beängstiget wird / als durch Verachtung / und wann er siehet / daß er selbst und dasjenige / so er der Gedächtniß einwirfft / verworffen wird. Derowegen must du dich gegen ihn verhalten / als wann du es nicht empfindest / und bleiben nur in deiner Ruhe / ohne Zerstöhrung / und ohne daß du dich mit ihme einlässest: dann es ist nichts gefährlichers / als ihn mit der Vernunfft zu bestreiten / dann mit derselben kan er uns gar geschwind betrügen. Manud. Spir. lib. 1. cap. 10. §. 61.

Grund seiner Nichtigkeit einsincken / und lassen solchen Sturm mit aller seiner Gewalt auff sich fallen / wenn alsdenn schon der Teuffel aus der Höllen / mit allen Creaturen im Himmel und auf Erden über ihn kommen / so wird ihm dennoch solches zum besten dienen / Rom. VIII. 28. wofern er nur mit einer demüthigen Unterwerffung unter GOtt und alle Creaturen / in wahrer Gelassenheit / und Geringachtung seines Thuns / in sein Nichts einsincket / so muß sich GOtt mit ihm vereinigen und dahin neigen / allwo der Abgrund seines eigenen Nichts anrufft den ungeschaffenen Abgrund des Göttlichen überwesentl. Nichts / Nichts wird Gott allhier genannt / nicht in sich selber / denn so ist er der Jehova / aus / durch / und zu welchem alle Dinge sind / sondern in Ansehung der Creatur / der ist er ein Nichts / so lang sie ihn wegen ihrer Verdorbenheit in empfindlichem Wohlseyn nicht fühlet; wie Psalm LIII, 1. stehet: die Thoren sprechen in ihren Hertzen / es ist kein GOTT; So diß der Mensch empfindlich bereuet / so erkennet er seiner Wercke Nichtigkeit / und daß ihm GOTT ein Nichts gewesen / und ein ewiges Etwas im Zorn seyn würde / wo er ihm nicht ein ewiges Etwas gnädiglich werde in Christo / welches allen Verstand übertrifft. Das ist das einige / welches dir nöthig ist / nemlich daß du dich und dein eigen Nichts erkennest; laß fahren alle eitele Kunst und Bemühung / alles disputiren und zeitliche

Sorge/ lerne nur das Einige/ so bist du gelehrt gnug: denn diese Demuth ist so vortrefflich/ daß man selbige nicht/ noch auch dasjenige/ welches sie von GOTT erlangen mag/ kan aussprechen: denn GOtt vollbringet in solchem Menschen seine Gaben und Wirckung ungehindert/ und was GOtt in solchem wircket/ oder über ihn verhänget/ daran ist er leidende/ ledig/ und wircket nur mit/ als ein blosses Werckzeug/ welches sich von GOtt führen und regieren lässet.

12. Ein solcher empfänget alle Ding bloß aus der Hand Gottes/ Kl. Jer. III, 37. 38. und achtet sich des geringsten unwürdig; ist er kranck/ so nimmt er solches von der Hand GOttes an zu seinem Besten/ und dancket GOtt/ ist er gesund/ er dancket auch GOtt/ und ist desto eifriger zum Dienst GOttes/ wird er veracht und verschmähet/ so dencket er/ daß ers werth ist/ wird er geehret/ so achtet er sich solches kaum würdig/ und demüthiget sich selbst destomehr; Er bekennet/ daß er sich durch seine Sünden aller Wohlthaten/ so er von GOtt empfängt/ unwürdig gemacht hat/ und daß er hergegen wohl verdienet alle Pein und Leiden/ so GOtt über ihn verhänget.

13. Also ist der Anfang/ zum wahren Wesen zu gelangen/ ein Mißfallen haben an sich selbst/ denn Mißfallen gehet vor der Besserung allezeit her: wie soll ich das bessern/ welches mir nicht mißfället? In allen Vorfällen ist keine bessere Artzeney/ als daß der Mensch sich selber mißfalle und verachte/ Luc. XV, 21. Wenn alsdenn ein

ander ihm verachtet / und thut also dasjenige/ welches er billig selbst thun solte/ so ist solcher ein Beförderer seiner Seeligkeit; Ihm kan nichts bessers als Verachtung und Bestraffung widerfahren/ Hebr. XIII. 6. 7. 8. wofern er solche nur recht gebrauchet.

14. Wenn einer mit dem Hertzen und mit dem Munde bekennet/ daß er wegen seiner Sünden des ewigen Tods schuldig ist/ in dem Augenblick wird er gerechtfertiget / und mit GOtt versöhnet/ 2. Sam. XII, 13. welcher bereitwillig ist/ ihn zu erlösen; wer aber sagt / er sey rechtfertig / der ist ein Lügner/ 1. Joh. I, 8. und soll vom HErrn der Gerechtigkeit verurtheilet werden. Daß so viele Gnaden GOttes in uns verhindert werden/ist unsere Hoffart im Geist und in der Natur die Ursach/ * denn so viel wir uns erniedrigen/ erhöhet uns GOtt / und so viel wir uns selbst erheben und lieben / so viel erniedriget er uns / ** Matth.

---

*) Ein recht demüthiger Mensch achtet sich würdig viel Leydens und Betrübnisses / aber GOttes Trostes achtet er sich nicht werth; je mehr er aber sich dessen mit demüthigen und zerbrochenen Hertzen unwürdig achtet/ je mehr ihn GOtt seines Trostes würdiget; Joh. Arnds Christ. lib. 1. cap. 20. pag. 110.

**) Ich habe in der Warheit gelernet / daß nichts kräfftigers seye / die Gnade zu erlangen / zu behalten/ und wieder zu bekommen / als daß man niemahlen vor GOtt einige hohe Gedancken von sich selbst habe / sondern sich fürchte. Seelig ist der Mensch / welcher sich allezeit kindlich fürchtet: Fürchte dich derowegen/ wann dir

Matth. XXIII, 12. Wie vielerley Sterben muß nicht über die Natur ergehen / ehe die Demuth in wahrem Wesen im Hertzen gewurtzelt wird / so daß der Mensch ohne Mühe sich geneigt findet / Geringachtung und Verschmähung zu erdulden / und die Ehre im Schmertzen und Verachtung / Freude verursachet / Matth. V, 11. 12.

15. Einer ist von Natur und ohne Mühe mehr als der ander / zur Demuth / Reinigkeit / und andern Tugenden geneigt / aber darum ist er vor GOtt nicht heiliger; denn derjenige / welcher die grössESTE Liebe zu GOtt hat / auf seinen Willen Achtung giebet / und demselben / mit Worten / in rechter Gelassenheit nachkommet / der ist der heiligste und GOtt angenehmste auf Erden / Matth. XII, 50. GOtt siehet nicht an / was ein solcher gewesen / oder wie viel Arbeit und gute Werck er verrichtet / * sondern nur allein / was für

dir die Gnade erscheinet / wann sie abweichet / und wenn sie wieder kömt; das ist: Du solt allezeit furchtsam seyn: Der Apostel sagt: Hütet euch / daß ihr die Gnade Gottes nicht vergeblich empfanget / 2. Cor. IV, 11. Wann sie abgewichen ist / soll man sich alsdenn destomehr fürchten? Dann wann die Gnade entweichet / so fürchte dich denn / wenn die Gnade dir entzogen ist / als ein solcher / der bald fallen werde / fürchte dich und erzittere vor GOTT / welchen du als erzörnet empfindest; Fürchte dich / weil deine Beschützung dich verlassen hat. Bern. Serm. 50. in Cant.

*) Halte nicht dafür / daß der gefällige Dienst Gottes bestehe in vielen Wercken / sondern vielmehr darinn / daß die Wercke mit einem aufrichtigen Willen / ohne Ei-

für eine Liebe und lautere Neigung er zu GOtt träget / und was für Wercke er aus der Liebe verrichtet/ Luc. VII, 47. denn die Liebe GOttes ist nimmer ledig / wo sie ist / da wircket sie herrliche Wercke / wo sie aber nicht würcket / da ist auch die wahre Liebe nicht / 2. Petr. I, 8. Ein Mensch kan wohl von Natür eine süsse Neigung haben zum höchsten Gut ; aber so viel er sich selbsten verläugnet/ so viel und nicht mehr Göttlicher Liebe hat derselbe.

Das IV. Capitel.

Von wahrer Gelassenheit und Verläugnung seines eigenen Willens.

1.

DEr Mensch soll sich selber von Grund seines Hertzens gäntzlich verläugnen / verachten / und seinen eigenen Willen / samt allem was er besitzet / und ihm wiederfahren kan/ in Zeit und in Ewigkeit / dem allerliebsten Willen GOttes zumahlen übergeben / Matth. X, 37. und sich befleissigen denselben in Thun und Lassen / in Leyden und Meyden / ja in allen Vorfällen / auf das allerbehutsamste in acht zu nehmen/ und demjenigen/ wozu er von GOtt in seinem

Eigenheit / und ohne menschliches Absehen verrichtet werden. Joan a Cruce Sent. Spir. 49.

seinem Gemüth ermahnet wird/ zu folgen/ Hebr. III, 15. mit einer gäntzlichen Absagung seines eigenen Willens und Geneigtheit / nach seinem besten Begriff und Vermögen / und solches durch die Gnade GOttes/ Johan. VI, 65. Dabey soll er sich um Gottes willen unter seine Vorgesetzte/ ja unter alle Menschen / womit er umgehet / mit einem unterthänigen Gemüth und Bereitwilligkeit in allen billigen Dingen / 1. Petr. V, 5. ja mit einer gründlichen Gelassenheit und Unterdruckung seiner unordentlichen Liebe / freywillig beugen/ sprechend mit dem Apostel Paulo/ Ap. Ges. IX, 6. HErr! was wilt du/ daß ich thun soll? und also niemahlen etwas thun aus eigenem Willen / mit einer gäntzlichen Zuversicht zu GOTT/ und wünscht niemanden zu gefallen / als seinem allerliebsten HERRN: dabey soll er sich über kein Ding betrüben / als welches GOtt mißfället / und empfangen alles/ was ihm begegnet / als unmittelbar aus der Hand GOttes/ es sey Lieb oder Leyd/ und dancken GOtt allezeit dafür/ welcher alles zu seinem Besten gereichen läst / Rom. VIII, 28. Dabey soll er alles/ was er höret und siehet / aufs fleissigste wenden zur Ehre GOttes / mit genauer Aufmerckung / von welcher Seiten ihm solches zukommet / damit er sein Bestes daraus nehmen möge. Hiezu gehöret ein grosser Ernst / und man muß kosten lassen alles / was man hat/ ehe man kan recht gelassen seyn / und GOttes Ehre/ als das Höchste/ in allen Dingen beäugen:

als-

alsdenn aber findet man GOTT/ als GOTT/ in allen Creaturen / sowohl in den bösen als in den guten ; denn er ist aller Dinge Unterhalter und Wesen ; in allen ist zu finden seine Allmacht/ Weißheit/ Barmhertzigkeit / Gerechtigkeit/ ja alle seine Tugenden/ Rom. I, 20.

4. GOtt ist ein überwesentlich Gut / welches einer jeden Creatur näher ist / als sie sich selbst / Act. XVII, 28. denn ohne seinen Willen kan nichts geschehen / noch einen Augenblick bestehen: Darum haben dieselbe / welche allezeit GOttes Willen widerstreben / und ihren eigenen Willen suchen auszuführen / nur allerley Unheyl und Unruhe / Jes. LVII, 21. ja eine erschreckliche Hölle zu erwarten: Bey einem entledigten Gemüth aber ist GOtt und der wahre Friede / in Lieb und Leyd gegenwärtig / denn weilen GOtt alles wircket / und von einem solchen Gemüth in allem gesehen wird / selbiges auch GOttes Willen in allem suchet zu vollbringen/ und von eigenem Willen nichts weiß/ *) wie solte denn die vorfallende Widerwärtigkeit

*) Deinem Willen wird nichts zuwider geschehen/ wann du ihn gäntzlich verläugnest/ und dem Göttlichen Willen übergibest: Also wirstu beständigen Frieden des Gemüths und wahre Ruhe geniessen. Du wirst können leben wie du wilst / wann du gelernet hast zu wollen was du solst ; du must aber wollen / was GOTT will. Das ist die einigste Glückseligkeit dieses Lebens/ zu wollen / daß dasjenige was geschiehet / also geschehen möge / wie es GOtt / und nicht / wie wir es haben wollen. Bonæ Manud. ad cœl, cap. 18. §. 7.

demselben beschwerlich seyn? Phil. IV, 11. 12. 13. Solche Menschen haben ihr Himmelreich nicht allein nach diesem Leben / sondern bereits auch auf dieser Erden / denn sie geniessen viel himmlisches Trostes von GOtt / und was GOtt in allen Creaturen thut oder lässet / das alles gereichet zu ihrem Besten.

3. Zu wahrer Gelassenheit wird erfordert / daß man mit frölichem Hertzen / lauter um der Ehre GOttes willen / seinen Willen unter GOtt und alle Menschen in allen Begebenheiten / welche nicht gegen GOttes Gebot streiten / ohne Erwählung dieses oder jenes / es sey in Thun oder in Lassen / ohne Verzug willig beuget / hiedurch wird die Natur aufs tieffeste unterdrücket / und GOTT aufs höchste erhoben; Denn da unser lieber HErr bat / Vater nicht mein / sondern dein Wille geschehe / Luc. XXII. 42. darinn bestund all unsere Seeligkeit; und das beste Gebet / welches wir bitten mögen / ist dieses; HErr laß deinen Willen an mir vollbracht werden / und thue mir in allen Dingen nach deinem Willen: dieses Gebet übersteiget alles / und dringet durch den Himmel.

4. Ach! wie angenehm ist es allezeit zu stehen * unter

*) Und so sollen wir uns auch in den Willen unsers Vaters ergeben; Denn wem der Wille GOttes freundlich schmecket / dem gefället alles wohl / was GOTT thut / beydes nach seiner Gerechtigkeit und nach seiner Barmhertzigkeit. Einem rechten Liebhaber GOttes gefällt

unter dem allerliebsten Willen GOttes / und denselben in allem und über alles zu begehren; Was ist ein eigen Mensch anders / als welcher nicht stehet in GOttes und frommer Menschen Gemeinschafft; was ein solcher begreifft / da stehet er feste auf / daß er nicht davon abzubringen ist / und solches entstehet aus dem Grunde der Hoffart: derowegen stehet er allezeit in eigener Erwählung / und hat keinen Frieden / weilen er nicht bequem ist / die milde Gnade GOttes zu empfangen; denn Unfriede rühret allezeit her aus eigenem Willen / man mercke es oder mercke es nicht.

5. Darum fange an dir selber an / und unterlasse dich unordentlich zu lieben / so hast du alles verlassen / alsdenn findest du dich erst in der rechten Freyheit / und bist dein selbst mächtig: Was ist nun besser / als sein selbst mächtig zu seyn? Die Welt und unsere andere Feinde streiten nicht gegen uns / als durch NB. uns / *

fällt alles das wohl / was GOtt thut und will / es sey Lieb oder Leyd / an ihm selber und an allen Creaturen. Ist es GOttes Wille / so laß es auch deinen Willen seyn. Arnds Chr. lib. 3. cap. 7. pag. 773.

*) Wann schon einer alle seine Güter verliesse / so ists noch nichts: Wann einer schon grosse Bußwercke thäte / so ists noch ein geringes: Wann einer schon alle Wissenschafft erreichte / so ist er noch weit vom Ziel / und wenn er schon grosse Tugenden und eine feurige Andacht hätte / so fehlet ihm doch noch viel; nemlich Eines / welches ihm am allernöthigsten ist: Was ist dann

darum überwinde dich selbst am ersten / so hast du alle deine Feinde überwunden. Wir solten uns billig erfreuen / wenn wir verfolgt oder unterdruckt werden / weil alsdenn unser höchster Feind verfolget / und uns das entzogen wird / welches wir in Eigenheit besitzen; es ist ja nichts mehr zu hassen / als unsere Eigenheit / welche uns so viel Verdruß anthut / und verhindert / daß wir GOtt mit allem seinen Reichthum nicht empfangen können.

6. Welcher den geringsten Eigenthum in seinem Willen besitzet / der ist GOtt am liebsten, und das bequemste GOttes Gnade zu empfangen. Gleichwie ein Mensch / der in Eigenheit stehet / sich nicht wohl verlassen kan / und lieber hat / daß andere ihm folgen / als daß er andern folgen solte / also ist ein gelassener Mensch allezeit mehr geneigt zu leiden / und andern zu folgen / als zu gebieten; denn er suchet der Hoffart gäntzlich abzusterben / und GOtt würcket in ihm sein Werck ungehindert / und bringet ihn zur Vollkommenheit.

7. Verliesse einer schon ein Königreich / und dabey die gantze Welt / wolte aber sich selbst auff eine unordentliche Weise behalten / der hätte beynahe noch nichts verlassen: also hergegen / welcher sich gründlich verlässet / was derselbe besitzet /

dann solches? Daß er / wann er alles verlassen hat / sich selbst verlasse / von sich selbsten ausgehe / und nichts von der Eigenliebe behalte. Th. à Kemp. Imit. Chr. lib. II. cap. II. §. 4.

sitzet / es sey Gut / Ehre oder Freunde / * solches schadet ihm nicht / denn er ruhet mit dem Hertzen nicht darauf / Psal. LXII, 11. und ist allezeit bereitwillig solches fahren zu lassen / wenn es nur die Ehre GOttes erfordert / Job. I, 21. Reichthum / Gesundheit / Stärcke / Weißheit / Armuth / Kranckheit / Widerwärtigkeit und Leyden / das sind GOttes Gaben / welche GOtt-ergebene Menschen zu ihrem Besten gebrauchen / und GOtt dafür dancken / hergegen aber gebrauchen boßhaffte Menschen solche zu ihrer Verdamniß / Tit. I, 15.

8. Wilt du wissen / ob du recht gelassen bist / so kanst du solches daraus erkennen ; wenn du nemlich / über Schand und Schade / oder an-

*) Ein Mensch kan wohl geistlich arm seyn / und sich GOtt aufopffern / wenn er schon in der Welt groß Geld und Gutt besitzet / ja seine zeitliche Güter werden ihn in der Nachfolgung Christi nichts hindern / wenn er nur die drey nachfolgende Dinge treulich hält / ohne welcher Haltung ers in der Warheit nicht erlangen wird. Das erste ist / daß einer von allem das er hat / nicht mehr gebrauche / als was ihm nothwendig ist. Das ander ist / wo er etwan einen GOtt-gefälligen frommen Menschen weiß / der Mangel leidet / daß er ihm freye Erlaubniß gebe / sich nach seiner Nothdurfft der Güter mit zu gebrauchen / und daß er demselben solches eben so hertzlich gern gönne als ihm selber. Das dritte ist / wenn er an seinen Gütern Schaden leidet / daß er in seinem Grunde und Willen also ruhig und unverstöhrt verbleibe / als hätte er sie niemahlen gehabt. Taul. Dom. 5. post Pascha Serm. 1.

dere Zufälle / welche dich selber angehen / mehr bewogen oder betrübet wirst / als über diejenige / welche andern wiederfahren / alsdenn bist du noch besessen mit unordentlicher Eigen-Liebe / wer sich über Schaden zeitlicher Güter betrübet / der zeiget dadurch an / daß er unwürdig solche Güter zu haben / weil er daraus sein Eigenthum will machen / welches GOtt eigenthümlich zugehöret: und welcher zörnet über Schande und Verachtung / der bezeuget damit / daß er verachtens würdig ist / weil er die Ehre / so GOtt allein zugehöret / sich zueignet / und daß die Liebe zu den Creaturen in seinem Hertzen noch eingewurtzelt ist.

9. Unser Seeligmacher spricht / Matth. XVI, 24. Wer mir nachfolgen will / der verläugne sich selbst: (das ist / seinen eigenen Willen:) nehme sein Creutz auf sich / und folge mir nach: dieses ist der unfehlbare Grund und Weg zur Seeligkeit / darum gebe genaue Achtung auf dich selbst / und wo du dich findest / allda verlasse dich alsobald; denn je geschwinder und öffter du dich verlässest / je bequemer wirst du um dich zu verlassen. Mache es kurtz oder lang / es muß doch mit einem Verlassen und Sterben der Untugenden angefangen werden / wofern du jemahlen etwas Gutes von dir wilst hoffen. So viel als du aus dir selbst / und aus allen Creaturen ausgehest / eben so viel / und nicht mehr noch weniger / gehet GOtt mit seinen Gaben in dich ein; und in so weit wirst du GOtt gleichförmig /

und

und je mehr du stirbest / je mehr empfindest du von GOtt; Denn in so weit du deine Gebrechen ablegest / in so weit wirst du erhoben in vereinigter Liebe mit GOtt und in der Heiligkeit befördert.

10. Darum wende an alles / was du kanst / gib alles um das allgenugsame All / so findest du das Alles in allem / und im Hertzen beständigen Frieden; denn der Friede / so in GOtt befestiget ist / kan niemand zerstöhren. Dasjenige / welches wir mit grosser Mühe und Arbeit suchen / wenn wir uns selbst beäugen / solches wird uns überflüssig gegeben / wenn wir uns selbst verläugnen / und mit Liebe an GOtt kleben. Wir müssen nicht zu sehr sehen auf dasjenige / was wir thun / als auf das / was wir sind / wäre unser Wesen und Grund unsers Hertzens gut / so wären alle unsere Wercke rechtschaffen; denn ein heiliger Grund des Hertzens / der zur Ehre GOttes gerichtet ist / machet alle Wercke heilig. Matth. VII, 18.

11. Wenn wir uns selbst übergeben / und alle Dinge inwendig und auswendig um GOttes Willen dürfften wagen / so hätten wir in keinerley Zufall die geringste Gefahr zu fürchten / und würden alsdenn wahres Vergnügen empfinden. Wenig Menschen übergeben sich gäntzlich dem Willen GOttes / sie wissen oder wissens nicht / denn kein Mensch mag sich vollkommen verlassen / er findet allezeit aufs neue etwas zu verlassen. 1. Cor. XIII, 10. Das Gebet des HErrn

einmahl in Verläugnung seiner selbst zur Ehre GOttes im Geist gesprochen / ist besser als tausend Gebet aus eigener Bewegung und um sein selbst willen hervor gebracht.

12. Ein recht gelassener Mensch / welcher sich in allen seinen Thun verläugnet hat / der ist also in GOtt befestiget / und von GOtt umgeben / daß / wofern man einen solchen angreiffen wolte / man erstlich GOTT angreiffen müßte; was ein solcher leidet und ihm begegnet / das muß vorhin von GOtt und durch GOtt zu ihm kommen / und wird von GOtt eine süsse Empfindung geniessen; denn von GOtt kan keine Bitterkeit herkommen. Diesem Menschen kan kein Ding schaden / es sey Schande / Schade / Pein / Hölle / Teufel noch Tod. Also ist die innerl. Gelassenheit der rechte Weg zu der höchsten Wahrheit und Vollkommenheit zu gelangen. *

13. So offt als der Mensch in Gleichheit mit GOtt übergehet / also / daß ihm GOtt so lieb wird / daß er sich selbst gäntzlich verläugnet / und das Seinige nicht suchet / weder in Zeit noch in Ewigkeit / also offt wird er von allen seinen Sünden befreyet / hätte er auch schon aller Menschen Sünden begangen. Denn wie ein Tröpfflein Was-

*) Wann man schon viertzig Jahr mit lesen und beten sich bemühete / so ist doch nichts kräfftigers / noch kein kürtzerer Weg zur verborgenen Gottes-Gelehrtheit zu gelangen / als daß unser Geist in der stäten Gegenwart GOttes werde / als ein unmündiges Kind / und als ein Bettler.

Wasser in Ansehung des Meers / also sind die Sünden aller bußfertigen Menschen in Ansehung der grundlosen Güte GOttes. Es gehöret aber gar viel dazu / daß man sich gäntzlich verläugnet / denn die Natur suchet sich selbst / und will nicht gerne vollkommen sterben. *

Das V. Capitel.

Von der Brüderlichen Liebe.

1.

DIe Reinigkeit und Friede des Hertzens in Göttlicher Liebe wird nicht wenig befördert / wenn der Mensch eine beständige

*) Die elende menschliche Natur ist auch durch die Erbsünde also hoch und tieff durch und durch vergifftet / daß der tausende Mensch die verborgene Boßheit seines Hertzens nicht erkennet oder verstehet / Psalm XIX. v. 13. Kostet demnach viel Mühe / diesen falschen Grund im Hertzen umzustossen und auszureuten; Denn diß ist die rechte Verläugnung sein selbst / davon uns der HErr prediget / wollen wir anders seine Jünger seyn / Matth. XVI. v. 24. Und kan ehe ein Mensch alles Zeitliche verlassen / Gold / Silber / Häuser / und Schlösser / denn er sich selbst verlassen / und verläugnen kan; so tieff ist diß Gifft eingewurtzelt in die Natur. Zu dieser Verläugnung muß uns Gott durch mancherley Creutz zwingen / und alles Creutz ist zu diesem Ende gerichtet: Und was denn also dem Menschen wiederfähret äusserlich und innerlich / leiblich oder geistlich / ist von GOtt hierzu verordnet / ja von GOtt ewiglich dazu versehen. Arnd Christenth. lib. III. Cap. XXI. pag. 830.

dige gemeine Liebe trägt zu allen Menschen / und sich mit einem mütterlichen Hertzen über eines andern Leiden erbarmet/ wie unser Heyland sagt Joh. XV, 35. Dabey wird man erkennen/ daß ihr meine Jünger seyd/ so ihr Liebe unter einander habt/ und Matth. V, 7. Selig sind die Barmhertzigen/ denn sie werden Barmhertzigkeit erlangen/ und mit welchem Maaß ihr messet / wird euch wieder gemessen werden: Bist du wenig barmhertzig/ so wirst du wenig Barmhertzigkeit erlangen/ hast du keine Barmhertzigkeit bey dir/ so wirst du auch keine Barmhertzigkeit finden : darum wie du wünschest/ daß GOtt und alle Menschen sich gegen dich und deine Gebrechen verhalten mögen / also verhalte dich auch gegen deinen Nächsten und dessen Gebrechen / nach Christi Ermahnung/ Matth. VII, 12. du solst inwendig in deinem Gemüth allzeit ein gründliches Mitleiden und Verlangen tragen/ um allen Menschen zu helffen; und wenn du gewahr wirst/ daß dein Nächster in- oder auswendig leidet / so solt du mit hertzlichem Mitleiden GOtt bitten / daß er ihn trösten wolle / und wenn du ihm auch mit Rath und That kanst zu Hülff kommen/ so solt du dich willig darzu erzeigen / in so weit es sich dir geziemet/ kanst du nicht viel thun / so thue etwas / und solches mit innerlicher Barmhertzigkeit / oder zum wenigsten spreche ihm ein gut Wort zu/ so wirst du einen barmhertzigen GOtt finden.

2. Darum soll man in allen Menschen ehren das Bild der Göttlichen Majestät / und alle ein-

fallende

fallende Bitterkeit gegen seine Vorgesetzte und Nächsten von Stund an vertreiben / und auslöschen in der Süssigkeit der Göttlichen Liebe / niemand / wie ruchloß er auch sey / gäntzlich verachten und verurtheilen / so lieb als uns GOtt ist. NB. Der Mensch soll allezeit ein argwöhnisch Auge auf sich selbst haben / um alle das Gute / welches in ihm scheinet zu seyn / zu verringern / und seine kleine Gebrechen groß zu achten; hergegen aber ein mildreiches Auge auf seinen Nächsten schlagen / um dessen kleine Tugenden groß / und hergegen seine grosse Gebrechen klein zu achten; Dabey soll er alle Dinge zum besten deuten / und in Abwesenheit nichts von seinem Nächsten sprechen / daß er ihm nicht unter die Augen darff sagen / Jac. IV, 11. Er soll böse Wercke / welche er von andern vernimmt / mit seinem Urtheil entschuldigen / als daß sie solches nicht also gemeynet / oder daß sie es aus Schwachheit begangen haben / oder daß GOtt solches zu ihrem besten über sie verhänget hat / und wenn er selbst in solche Versuchung gerathen wäre / er vielleicht viel schwerer würde gefallen seyn / oder daß sein Nächster sich nun gebessert / und wiederum mit GOtt versöhnet sey; und soll also jederzeit alles zum Besten deuten / 1. Petr. IV, 8.

3. Etliche Menschen sind so gar zum urtheilen geneigt / daß sie allezeit andere wollen betadeln und unterrichten / und an statt / daß sie sich vielmehr sollen verbessern / verderben sie sich und ihren Nächsten / welcher solches höret / hiedurch

desto

destomehr/ indem sie bey demselben eine Geringachtung anderer erwecken / und solches entstehet aus einem Wohlgefallen ihrer selbst / schändlicher Hoffart und Verachtung ihres Nächsten: O du blinder Mensch! warum urtheilest du dich selber nicht? wie kanst du wissen/ was in deines Nächsten Grund verborgen lieget/ oder auf welchem Wege ihn GOtt zu seiner milden Gnade geruffen hat / oder annoch bringen wird? Und wilst also du armer Mensch! dasjenige/ welches jedoch den verborgenen Augen GOttes allein bekandt ist / nach deinem Kopff ausführen / dessen du dich billig vor GOtt und allen seinen Heiligen schämen soltest; denn GOTT hat seiner Macht allein das Urtheil vorbehalten; derowegen verursachet der Todtschlag das Urtheil denen / so sich desselben anmassen / einen unbeschreiblichen Schaden/ Matth. VII, 12.

4. Wenn dein Nächster dich beleydiget/ oder über dich erzörnet ist/ so solt du ihm mit der Artzney der Sanfftmuth entgegen gehen / und mit einem barmhertzigen und sanfftmüthigen Hertzen / in Göttlicher Liebe/ ihm freundlich zusprechen / und also nach des Apostels Ermahnung Röm. XII, 21. das Böse mit dem Guten überwinden / auch ihn bestraffen / wofern es dienlich ist: nicht/ daß du ihm eine Wunde wilst heilen / und hergegen fünff andere wiederum schlagen / durch deine ungestüme Wort/ sondern/ gleichwie GOtt mit dir Gedult hat in deinen Sünden/ und wartet noch mit seiner Güte auf deine Busse / damit er dich

mögte

mögte seelig machen; Also solt du auch mit deinem Nächsten verfahren/ und seiner nicht spotten/ sondern vielmehr für seine Sünde bitten/ gleichwie unser Heyland für deine Sünden gebetten hat: sonst wirst du unter so viel Urtheil niedergedrucket werden/ als du dich durchs Urtheilen und Verachten über andere erhebest. Darum solt du dich eher selbst verletzen/ als jemand mit harten Worten angreiffen/ oder hinterrücks von ihm übel sprechen/ oder wegen einiger Gebrechen (es sey denn grobe und offenbahre Sünden) jemand urtheilen.

Das VI. Capitel.

Wie man unsers lieben HErrn JEsu Christi Leben und Leyden betrachten und demselben nachfolgen solle.

I.

DEr Mensch soll mit liebhabenden Augen anschauen/ betrachten und in sich bilden das heilige Leben/ die süsse Lehre und das bittere Leyden unsers gecreutzigten HErrn/ um ihm nachzufolgen und nach allem Vermögen ihm gleichförmig zu werden/ Hebr. XII, 2. Derowegen solt du den HErrn mit feurigem Gebet allezeit bitten/ daß er das Bild seines Todes zu seiner Verherrlichung und heiligen

gen Willen/ es sey dir lieb oder leyd/ deinem Leibe und Seele eindrucken wolle.

2. Die Betrachtung des Lebens und Leidens Christi ist der nächste Weg zur Göttlichen Weißheit und zu aller Glückseeligkeit; denn dadurch wird der Mensch im Wohlstand gedemüthiget/ und in Widerwärtigkeit aufgemuntert; hiedurch wird der Mensch in Lieb und Leyd in rechter Gleichheit gehalten/ und auf dem Wege der Seeligkeit vor allem Ubel bewahret; Niemand kan ergründen das Gut/ so hierinn zu finden ist/ denn diß ist das Buch/ worinn man alles findet: Seelig ist der Mensch/ welcher das Leiden Christi allezeit vor Augen hat: derselbe erlanget grosse Weißheit/ wahre Gnad/ wird von den Gebrechen und Sünden befreyet/ und geniesset stetig GOttes Gegenwart.

3. Wenn dir andere Ubungen zu schwer fallen/ so halte dich allein an das Leiden Christi/ und bewahre dasselbe durch lebendige Erinnerung in deinem Gemüthe/ 1. Cor. II, 2. gewöhne dich/ daß du dein Thun und Leiden überbringest/ und einbildest in das Leben und Leiden Christi/ so wird dir nichts zu schwer fallen/ denn GOtt wird dir dein Leiden helffen tragen/ und das Verdienst seines Leidens dir dabey schencken.

4. Vermög GOttes strenger Gerechtigkeit muß für alle/ sowohl kleine als grosse Sünden/ genug gethan werden/ 5. Mos. XXVII, 26. Wie will aber ein Mensch/ der so viel grobe Sünden begangen hat/ und deren auch nach seiner Be-

kehrung

kehrung noch viele begehet / der Gerechtigkeit GOttes ein Gnügen leisten? Job. IX, 2. Wenn du schon die übrige kurtze Zeit deines Lebens in vollkommener Heiligkeit zubringen würdest/oder dafür das erschrecklichste Leiden ausstehen woltest / so ist jedoch alles allzuring in Ansehung deiner begangenen Missethaten; darum ergreiffe nur in wahrer Demuth den edlen Schatz des Verdienstes unsers getreuen Heylandes/und bekehre dich in Aufrichtigkeit deines Hertzens von allen Sünden zu GOtt/so werden dir alle solche/ wie schwer dieselbe auch seyn mögten / in einem Augenblick vergeben/Jes. I, 16. 17. 18. Darum wenn du auf dein Todt-Bett kömmest / und in Betrachtung deines eitlen Lebens und vieler Sünden nicht weißt / wo aus oder ein / so folge diesem heylsamen Rath; ersencke dich alsdenn in die blutige Wunden unsers Seeligmachers/ und bitte / daß er in denselben durch seine unermeßliche Barmhertzigkeit alle deine Sünden zu seiner Verherrlichung abwaschen wolle; und damit ergib dich in wahrem Glauben und Vertrauen seinem allerliebsten Willen / daß er in Zeit und in Ewigkeit mit dir machen wolle / was ihm gefällig ist; alsdenn wirst du von allen Sünden loßgesprochen und gesäubert / und kanst in solchem Glauben auf die Verheissung Christi/ Johan. VI. v. 37. daß er dich nicht werde von sich stossen / frölich sterben. Wilst du dich aber dieses versichern / so hüte dich in deinem Leben vor der Sünde / und diene GOtt nach allem Vermögen/

mögen/damit er dir solche grosse Gnade auf deinem Todt-Bette wiedersah:en lasse.

5. Die Betrachtung des Leydens Christi soll nicht in Uberenlung geschehen/ oder allein/wenn man bequeme Zeit dazu hat/ sondern in beständiger hertzlicher Liebe/ mit innerlicher Empfindung; Kanst du sie aber nicht mit weinenden Augen/ und mit einem zerschlagenen Hertzen verrichten/ so thue sie mit Dancksagung wegen der grossen Güte/ welche du darinn findest/ kanst du das auch nicht/ so untergehe dieselbe mit einem dürren/ jedoch GOtt unterworffenem Gemüth/ so bist du ihm eben so angenehm. Du solst nicht allein betrachten/ daß er der allerheiligste Mensch ist/ welcher jemahlen auf Erden gelebt hat/ sondern/ daß er auch der allergewaltigste GOtt ist/ welcher Himmel und Erden durch ein Wort gemacht hat/ und auch wiederum vernichten kan; Und daß er/ der Uberwesentliche und Unbegreiffliche/ gleichsam zu einem Nichts wolte werden/ um seines armen Geschöpffs willen; Schäme dich derowegen du sterblicher Mensch/ daß du an Hoffart gedencken woltest.

6. Das Leyden Christi kan man auf dreyerley Weise betrachten/ als erstlich/ das Leyden an sich selbst/ um dadurch mit ihme Mitleyden zu haben/ in seiner Armuth/ Elend/ Hitze/ Kälte/ Verfolgung/ Betrübniß/ Gefängniß/ Geisselen/ Krönen/ Bespotten und Speyen/ Creutzigen und Sterben; Zweytens die Weise seines heil. Lebens und Leydens/ welches er bezeiget in

seiner

seiner Armuth/ Gehorsam/ Demuth / Sanfftmuth/ Gedult und Liebe/ welchen herrlichen Tugenden ein jeder nach Vermögen nachfolgen solle/ Matth. XI, 29. Drittens die Ursach/ warum er solch Leiden auf sich genommen / nemlich seine feurige und treue Liebe zu uns / welche er so überschwenglich uns erzeiget / damit wir ihn wieder lieben / und durch ihn seelig sollen werden/ Joh. XIV, 23. Er hat allein aus Liebe sein Leben zubracht in solcher Armuth / daß er nicht hatte / wo er sein Haupt hinlegte / Matth. VIII, 20. und endlich dasselbe in höchster Marter geendiget / so / daß er nichts gespahret / welches er nicht willig dahin gegeben hätte: keines sterbenden Menschens Begierde / welche er hat zum Leben / kan die Begierde unsers Seeligmachers übertreffen / welche er hatte / um die Sünder zu erretten aus ihren Missethaten / mit welchen sie ihn selbst beleydiget hatten; darum solten wir billig zur Gegen-Liebe bewogen werden/ ja/ es ist Wunder / daß uns solch bitter Leiden nicht durch Leib und Seel dringet / und daß wir nicht in Gegen Liebe zerschmeltzen.

7. Weil aber niemand GOtt mehr Danckbarkeit beweiset/ und niemand besser Mitleyden mit unsers Seligmachers Leiden hat/ als welcher ihm nachfolget/ / welches GOtt so angenehm ist / als wenn er würcklich um seinetwillen den Tod litte; darum sollen wir uns billig unter sein Creutz niederbeugen / es sey in- oder auswendig / und entstehe woraus es wolle / und drücken unser hof-

färtiges Gemüth unter seine dornene Crone/alsdenn wird sein Leyden lebendige Früchte in uns bringen.

8. Wünschest du denn zum Zeichen deiner Danckbarkeit für solche unermäßliche Güte/ die Wunden und das Leyden unsers Heylandes vor der Welt und allem himmlischen Heer an deinem Leibe zu tragen / nach dem Exempel des Apostels/ Gal. VI, 17. so must du dich und das Deinige GOtt freywillig dargeben / und nimmer wieder nehmen ; Du must deinem umschweiffenden Gesicht / deinen üppichen Ohren/ unfruchtbarem Geschwätz und aller sinnlicher Lust absterben / Col. III, 5. Nichts solt du/ als welches nöthig ist / angreiffen / so sind deine Hände ans Creutz genagelt ; Dich auf den Weg der guten Wercken begeben / und darauff beständig verbleiben / alsdenn ist dein lincker Fuß angehefftet ; Deine unstätige Gedancken und zerstreutes Gemüth in GOtt befestigen/ alsdenn ist dein rechter Fuß angenagelt ; Deine geistliche und leibliche Kräfften sollen nicht in Faulheit leben / sondern / nach der Gleichniß Christi / deine Armen in GOttes Dienst seyn ausgespannet / dein schwacher Leib soll zu Lob der Beinen deines Seeligmachers / in geistlichen Ubungen / ob schon derselbe offtmahlen ermüdet und ohnmächtig ist/ dennoch stehen um seinen Willen zu vollbringen : Dein verborgenes Leyden/ worinn du dich als in einem engen Nothstall befindest / soll dich zum HErrn treiben / Psalm.

XLIX, 16. dadurch wirst du blutfärbig und lieblich anzuschauen: Deine Bereitwilligkeit zu leyden/solt du seinem müden Rücken zum Bett unterlegen; Das Widerstehen der Sünden/und Bezwingen deiner verdorbenen Natur/ wird sein Gemüth erquicken; Dein andächtig und feuriges Gebet wird seine Pein sänfftigen.

9. Wenn du dein bestes gethan hast/ und dennoch geschmähet/ beschimpfft/ bestrafft und unter die Schuldigen gerechnet wirst/ du aber unter diesen allen dir selbst abstirbest/ deinen Beleidigern von Hertzen-Grund vergiebest/ und für sie bittest/ und also deine gute Wercke verdoppelst/so stehestu mit Christo unter dem Creutz. Wenn du von deinen Freunden/ und von allem Trost in allen Dingen/ welche zwischen GOtt und dir eine Scheide-Mauer seyn können/ dich entledigest/ so hilffst du unserm lieben Heyland unter dem Creutz sein Leyden tragen. Wenn dich GOtt in Trostloses Leyden und innerliche Dürre/ ohne einige süsse Empfindung seiner Gnade lässet gerathen/ gleichwie Christum am Creutz/da er ausrieff/ mein GOtt! mein GOtt! warum hast du mich verlassen? Matth. XXVII, 46. so solst du keinen fremden Trost suchen/sondern in Verläugnung deiner selbst/ nach GOttes Willen/ allein zu ihm ruffen: je bitterer dein Leyden alsdenn ist/ und je gelassener du inwendig bist je gleicher und lieber du GOTT bist; Denn hierinnen werden die auserwählten Freunde GOttes aufs höchste versuchet. Brich

deine Begierden / welche nach etwas anders / als nach GOtt dürsten / und wende solche allein zu ihm / so labest du ihn in seinem Durst. Du solst nach aller Menschen Heyl dürsten / und deine Seele in des himmlischen Vaters Hände erheben / mit einem Geist / welcher sich so von der Zeit in die Ewigkeit wendet / als wenn du stündlich soltest sterben. Hierdurch wirst du deinem treuen Heyland gleichförmig / welcher durch vielfältiges Leiden eingegangen ist in die Herrlichkeit seines Vaters / Matth. XXIV, 26. auf welchem Wege du ihm nachfolgen must / wofern du seiner ewigen Herrlichkeit nach des Apostels Zeugniß / Röm. VIII, 17. theilhafftig zu werden gedenckest.

Das VII. Capitel.

Vom Nutzen des zeitlichen Leidens.

I.

ES findet sich dreyerley Art des Creutzes / welches GOtt seinen Kindern zusendet / jedoch dem einen mehr und dem andern weniger. Das erste Creutz empfindet derjenige / welcher sich von der Welt zu GOtt bekehret / und allen seinen bösen Lüsten und Gebrechen / wozu er geneigt ist / abstirbet; Sol-

ches

ches ist dem Fleisch gar sauer und bitter; Denn alles muß einem solchen so bitter werden / wie ergetzlich ihme vorhin die Lust der Sünden gewesen ist / und solches ist zumahlen beschwerlich/ Matth. V, 29. 30.

Das ander Creutz gibt GOtt selber / indem er jemand Widerwärtigkeit zusendet / sie seyn in- oder auswendig: köntest du nur dieselbe aus dem Grund Göttlicher Liebe / woraus GOtt sie giebet / Hebr. XII, 7. 8. annehmen / so wärest du überaus glückseelig / denn er giebt solche aus unaussprechlicher Liebe / als die beste Gabe / welche er geben kan; wenn du Schmertzen empfindest / dich hungert / dürstet / oder man dich mit Worten oder Wercken betrübet / oder sonsten dir etwas Widerwärtiges begegnet / solches hat GOtt von Ewigkeit gesehen und beschlossen / daß es also geschehen solte / Es. XLV, 7. du habest solches verdienet oder nicht / es sey recht oder unrecht / und wenn es schon durch deine Schuld dir begegnet / so halte dennoch dafür / daß dir GOtt solches zusende / leide es gedultig / und dancke GOtt / daß sein ewiger Rath an dir vollbracht ist. Damit es dem Menschen an Leiden und Widerwärtigkeit nicht mögte ermangeln / so sind alle Geschöpffe ihme zuwider / als die Elementen / Planeten / die bösen Thiere / Hagel / Schnee / Kälte / Hitze / unzeitiges Gewitter / Pestilentz / Krieg / dürre Zeit / und viel andere Beschwernissen und Kranckheiten; Also daß kein Mahler so geflissen ist / ein

Bild mit so viel schönen Farben zu zieren / als GOtt den Menschen durchs Leyden mit der schönen Tugend der Demuth zu seinem Gefallen auf das herrlichste zieret.

2. Etliche Menschen aber lassen sich an dem Creutz / so ihnen GOtt auflegt / nicht genügen / sondern wollen sich selbst noch mehr aufladen / kräncken aber nur damit ihr Haupt / schwächen ihre Einbildungs-Krafft; Leyden also zwar viel / jedoch mit gar geringem Nutzen / weil sie auf ihren eigenen Willen und Gutdüncken bauen / Matth. XV, 9. mit unbescheidener Enthaltung und Andacht / oder andern eigenwilligen Wercken / und GOTT kan alsdenn in ihnen nicht wircken / sondern muß warten / biß sie ihr Werck verrichtet haben / wenn aber alsdenn GOTT sein Werck wircken will / so ist die Natur verdorben / und sie kan GOtt nicht folgen; Wenn auch alsdenn schwere Anfechtungen entstehen / so ist keine Krafft da / denselben zu widerstehen; Du solst derowegen deine böse Lüste und Verdorbenheiten tödten / und lassen sich selbst ungeplagt. Nimm vor dich den Schild der Sanfftmuth / wenn andere dich plagen und verurtheilen / verurtheile dich aber selbst nicht / sondern leyde dich vielmehr / solches ist GOtt angenehm.

3. Das dritte Creutz ist gar bitter / denn solches bestehet in heftiger Anfechtung / Bangigkeit* und

*) Wie GOttes Sohn erstlich in die Hölle muste / ehe Er gen Himmel fuhr: Also machts auch GOtt mit seinen

und Finsterniß / welche den Menschen offtmahlen inwendig so beschweren / daß er vermeynet / es würde ihm ins Haupt schlagen / und das Leben kosten; Wer in solchen Anfechtungen stehet / der verzehret Fleisch und Blut / und verändert seine Natur und Farbe mehr als in auswendigen Leyden; Denn GOtt besuchet bißweilen den Menschen mit gar schweren Anfechtungen / Dürre und innerlicher Finsterniß auf ei-

seinen Gliedern / den wahren Christen. Und geschiehet also: Wenn GOtt dem Menschen seine Sünde in seinem Gewissen offenbahret / und ihn empfinden läßt die Krafft und Macht der Sünde / den Stachel des Todes / den Fluch des Gesetzes / und die feurigen Pfeile des Satans: So wird des Menschen Seele so hoch betrübet / und fället in so grosse Traurigkeit / daß sie alles menschlichen und Göttlichen Trostes beraubet wird / und will sich auch nicht trösten lassen / wie David saget Ps. LXXVII, 3. Ihr düncket es seyn ihr alle Creaturen zuwider. Es kan sie auch nichts erfreuen / sie achtet sich alles Trostes unwürdig / ringet mit der Verzweifelung / und kämpffet mit der Höllen / fühlet der Höllen Angst. Das ist der rechte Höllen-Stich / ja die Hölle selbst / die keinen Trost zulässet / sondern da ist eitel Angst / Zittern und Zagen. Da hat denn GOtt warlich einen solchen Menschen recht in die Hölle geführet / Psalm XVIII, 5. 6. nicht zwar leiblich sondern geistlich nach der Seelen / und gehet ihm gleich wie dem HErrn Christo am Oelberg / da Er anfieng zu trauren / zittern und zagen / und mit dem Tode zu ringen / Luc. XXII, 44. Arnds Christenth. lib. 2. Cap. LIII. p. 668. 669.

ne wunderbare und besondere Weise/* welche niemand erkennet / und sich darein richten kan/ als derjenige / welcher sie befindet: GOtt aber weiß gar wohl / was er damit vorhat / und verhänget solches aus wunderbahrer Liebe / und wir müssen dasselbe aushalten / so wird ein unaussprechlich Gut daraus gebohren: Denn aus allen Leiden und etwas in dir gebohren / kanst du schweigen / dich GOTT lassen und leiden / so wird GOTT daraus gebohren / suchest du aber andern Trost / so wird derselb Trost auch daraus gebohren.

4. Darum sollen billich alle Christen-Menschen sich GOtt aufopffern und übergeben / um willig und Christo gleichförmig zu leiden / mit einem ebenen Muth seinem HErrn zur Ehre alle Widerwärtigkeit / welche er über ihn verhängen will / es sey inwendig oder auswendig/ denn

*) Warum aber GOtt solches bißweilen zuläßt / daß seine gläubigen Kinder / die in Christum getaufft / Vergebung der Sünden haben / durch den Glauben sind gerecht gemacht/Rom. V, 1. und zum ewigen Leben aufgenommen / vom leidigen Teufel so kläglich und jämmerlich mit schweren höllischen Gedancken angefochten/ gequälet / und zu geistlichen Märtyrern gemacht werden / ist ohne Noth / daß wir darnach forschen: Es soll uns genung seyn / daß wir aus GOttes Wort versichert seyn / GOtt selbst habe uns diese Anfechtung zugeschicket. Was nun von GOtt kommt / das gereicht den Menschen nicht zum Verderben / sondern zur Seeligkeit; dazu denn alles dienen muß was denen wiederfähret / die GOtt lieben: Rom. VIII, 28. eben daselbst.

denn GOtt leidet mit dem Menschen / welcher sich ihm übergeben hat; Darum wenn das Leiden von GOtt kömmt / so wird es süß und Göttlich / so daß man die Verachtung so sehr liebet als die Ehre / und Pein als Trost / denn welcher zur Ehre GOttes leidet und auch versichert wird / daß solches zu seinen Ehren gereichet / derselbe kan nicht ohne Göttliche Empfindung bleiben / Job. V, 22.

5. Alles Leiden / welches jemand willig annimmt / oder gegen seinen Willen ihm zufället / jedoch / daß er ohne GOttes Willen davon nicht will befreyet seyn / und also solches GOtt zu seinem ewigen Lob in demüthiger Gedult aufträget / solches ist GOtt angenehmer / * als alle Opffer und gute Wercke / 1. Sam. XV, 22. es ist auch unserm Geist lustiger und viel besser in Gelassenheit zu leiden / als viele Wercke zu verrichten; Denn solches ist der Natur mehr zu-

*) Wir leiden heutiges Tages viel vortrefflicher / als die Märtyrer / welche durch die Boßheit der Tyrannen gelitten haben; dann unser Creutz und unsere inner- oder äusserliche Leiden begegnen uns nach dem Liebes-Willen GOttes / der selbst absondert, nicht mehr den Leib von der Seelen / sondern die Seele von allen Creaturen / sie allein mit Ihm zu vereinigen. Indeme diese Göttliche Heiligkeit ein unendliches Mißfallen hat in allem deme / was nicht heilig und rein ist / so hat sie ihre Lust / die Auserwählten in den Trübsalen / als wie das Gold im Feuer / zu reinigen. Lovvigni Inwend. Christ. lib. 6, cap. 4.

wider / dieselbe wird auch dadurch mehr unterdrücket / und der Geist mehr erhoben; Darum erfordert GOtt von einem anfangenden jungen und starcken Menschen auswendige leibliche Ubungen / jedoch nach Bescheidenheit / und in so weit sie zu Beförderung der geistlichen Ubungen gereichen mögen: Von einem alten und schwachen aber erfordert GOtt Gelassenheit / daß er alles dasjenige / welches ihm begegnet / willig und gedultig leide / und sich von allem abgeschieden halte / jedoch ohne unnützes Zeit-Verliehren.

6. Leiden nach dem Willen GOttes ist so vortrefflich / daß der Mensch in dieser Zeit den Lohn / welchen GOtt in der Ewigkeit für das geringste Leiden / so man um seinetwillen hat ausgestanden / will geben / nicht ertragen könte / derowegen ist dieser Zeit Leyden nicht werth der Herrlichkeit / die an uns soll offenbahr werden / Rom. VIII. v. 18. und der Mensch kan also Gott nicht genug dancken für das Leyden / welches er ihm zuschicket.* Alle Heiligen haben diesen Kelch getrun-

*) Es soll ein Mensch um der künfftigen Herrlichkeit und um des ewigen Lebens willen allen Jammer dieser Welt leyden; Denn die zeitliche Trübsal vergehet ja / die ewige Herrlichkeit bleibet: 2. Cor. IV, 17. Es ist klein und kurtz alles das / so mit der Zeit vergehet / und des Ewigen nicht werth: Denn das Ewige ist viel eines grössern Streits und Kampffs werth. Möchtest du einen Augenblick sehen die Crone der Herrlichkeit / und

getruncken / und bezeuget / daß er ihnen nicht geschadet / sondern sehr dienlich ist gewesen / Ps. CXVI, 13. Jac. I, 12. Haben also das Blut ihrer Seelen / und auch offtmahlen das Blut der Seelen und des Leibes zu vergiessen nicht gescheuet. Die Heiligen waren Menschen als wir / und wir können derselben Hülffe / welche sie genossen haben / auch theilhafftig werden / Jac. V, 17. 18. Darum solten wir uns billig schämen / daß wir so wenig / ja kaum ein Wort um GOttes willen leyden wollen.

7. Leyden ist eine Gabe GOttes / welche er seinen auserwählten Freunden am ersten mittheilet / Prov III, 12. 2. Tim. III, 12. Sir. II, 1. Creutz und Leyden ist der schmale Weg / welcher zum ewigen Leben leitet.* Wenn der Mensch sich

und die ewige Freude derer / die in diesem Leben Trübsal und Elend erlitten haben / die vor Menschen nicht werth waren / daß sie leben solten / du würdest dich unter alle Menschen demüthigen / dein Creutz mit Freuden tragen / und dir nicht viel frőliche Tage in der Welt wünschen / du würdest die Trübsal für einen grossen Gewinn achten. Arnds Christ. lib. 2. cap. LVI. pag. 695.

*) Welche grosse und beschwerliche Widerwärtigkeiten haben nicht ausgestanden die Aposteln / Märtyrer / Bekenner / Jungfrauen / und alle andere / so Christi Fußstapffen haben wollen nachfolgen! Sie haben in dieser Welt ihre Seelen gehasset / damit sie dieselbe im ewigen Leben mögten besitzen. O welch ein strenges und verläugnendes Leben haben die heilige Väter in der Wüsten nicht geführet / was für langwürige und beschwer-

sich selber suchet / und kehret sich mit Vergnügen ausser GOtt zu den Geschöpffen / wodurch er vielleicht in schwere Sünden und gefährliche Versuchungen zu seinem ewigen Verderben gerathen könte / so sendet ihm GOtt Widerwärtigkeit zu / daß er sich damit solle ergetzen / seiner sündlichen Lust aber vergessen / hergegen sich zu GOtt wenden / und ihm um Hülffe / in Bekänntniß seiner Sünden / anruffen. Darum sollen wir vor dem Leiden nicht erschrecken / sondern vielmehr GOtt von Hertzen dancken / daß er uns des Leidens würdiget / Hiob V, 17. Denn er bereitet uns dadurch zu übernatürlichen Gaben: Viele sind zwar im Wohlstand von GOtt abgefallen / aber gar wenige im Ubelstand und in Widerwärtigkeit / sondern dadurch vielmehr in den Tugenden befestiget / Jesa. XXVI, 16.

8. Wenn der Mensch bestrafft / geschmähet / verachtet oder andere dergleichen Unterdrückungen

schwerliche Versuchungen haben sie nicht ausgestanden! wie offt sind sie nicht vom bösen Feind geplaget worden! wie viele und eiferige Gebet haben sie nicht aufgeopffert! wie strenge haben sie sich nicht enthalten! welch grossen Ernst und Eifer haben sie nicht zum geistlichen Wachsthum gehabt! welch hefftigen Streit haben sie nicht erwiesen gegen die Ausrottung der Sünden! was für eine aufrichtige und reine Meynung haben sie nicht gegen GOtt gehabt! Des Tags arbeiteten sie / und in der Nacht verrichteten sie ihr Gebet / wiewohl sie unter der Arbeit das innerliche Gebet nicht unterliessen. Th. à Kempis de imit. Christi, lib. I. cap. XVIII. §. 2.

gen und Widerwärtigkeiten zugefüget werden/ und er solche ohne sich zu verantworten/ zu beklagen/vielweniger sich zu rächen/ gedultig ausstehet/ als wenn ihm kein Unrecht geschähe/ und liesse es GOtt allein befohlen seyn/ der würde reichlich von GOtt getröstet werden/ und von ihm erlangen/ was er wünschet; Die heilige Engel werden einem solchen Menschen beystehen/ und er wird in die Göttliche Freyheit versetzet werden; je mehr Trostes aber ein solcher von GOtt und von den Creaturen empfänget/ je mehr er sich demüthiget/und sich dessen unwürdig achtet/ je mehr aber derselbe wünschet um GOttes willen zu leiden und verachtet zu werden/ je mehr ihn GOtt ehret über alle Fürsten dieser Welt/ und allen Creaturen gebeut/ daß sie einen solchen demüthigen Menschen ehren sollen.

9. Es ist ein sicheres Mittel GOtt und seine Gunst zu erlangen/ wenn wir gedultig leiden und ausstehen/was GOtt uns zusendet/ 2.Tim. II, 12. NB. Man hat keine Ursach zu zörnen über diejenige/ welche GOtt gebrauchet als eine Ruthe zu unserer Besserung; Du solst dich dessen nicht annehmen/ was dir von andern zugefügt wird/ und beisse nicht wie ein zorniger Hund in den Stecken/ mit welchem du geschlagen wirst/ sondern gib nur Achtung/ wie du alle ihre Wort und Wercke gebrauchen mögest zu deinem Besten; Denn alles muß dir zum Besten dienen/ und nichts kan dir schaden als das-

jenige/

jenige / wodurch du dir selbsten mit deiner Ungedult Schaden zufügest.

10. Man findet noch wohl einige Menschen / welche fasten / beten / wachen / den Krancken dienen / und viel andere äusserliche Wercke verrichten / aber man findet fast keine / welche Verachtung und andere Unbilligkeiten gedultig leyden können / und das deßwegen / weil sie innerlich hoffärtig sind / und hohe Gedancken von sich haben. Was kan es dir aber helffen / daß du äusserlich rein scheinest / und inwendig mit Hoffart / Zorn / Haß und andern Unreinigkeiten befleckt bist: Denn ob schon die äusserliche Reinigkeit auch hoch zu schätzen ist / so kan es dir doch vor GOttes Angesicht nicht helffen / wenn deine innerliche Sünden und die Liebe zu den Creaturen die Wohnstätte GOttes in deinem Hertzen verunreinigen / darum reinige zum ersten das Inwendige / so wird auch das Auswendige rein werden / Matth. XXIII, 26. Bernhardus sagt: Ich schätze viel höher denjenigen / welcher gedultig Unrecht kan ertragen / als den / welcher äusserlich grosse Wercke der Busse verrichtet / wenn ein solcher sich schon alle Tage mit Ruthen schlüge / und nichts als Wasser und Brod genösse / dabey aber noch ungedultig wäre: Ich habe lieber einen / welcher ein freundlich Wort spricht / wenn man ihm hart begegnet / als einen / welcher ungedultig ist in Leiden / wenn er schon so geistlich wäre / daß er alle Tag in den Himmel verzückt würde. Die Krafft

der

der Gedult übersteiget die Gabe/die Todten auf-
zuwecken. *

11. Uber den Menschen / sagt Bernhardus, ist GOtt sehr zornig / welchen er nicht strafft/ so er sündiget/denn welche er nicht in dieser Zeit durch Creutz und Widerwärtigkeit verbessert/ den verdammet er nach dieser Zeit / indem es ein Zeichen der ewigen Verdammniß ist/ allhier oh-ne Leiden in aller Glückseeligkeit zu leben / wie der

*) Da hören wir / daß der Heiligen Schätze und Reichthum ihr Creutz sey gewesen und Schmach Christi. Es gehöret niemand unter die Zahl der Heiligen im Himmel/ die nicht unter der Creutz-Fahne Christi ge-stritten haben. Wie würden uns die andern Heiligen im Himmel anschauen/wenn wir das Zeichen des Creu-tzes nicht mitbrächten. Sie würden uns nicht kennen/ und wir würden Fremdlinge unter ihnen seyn. Wer überwindet / spricht der HErr: Offenb. III, 5. der soll mit weissen Kleidern angethan werden xc. und Paulus 2. Tim. IV, 7. Ich habe meinen Lauff vollendet/ ich ha-be Glauben gehalten; Hinfort ist mir beygelegt die Cro-ne der Gerechtigkeit / welche mir der gerechte Richter JEsus Christus geben wird/ nicht mir aber alleine/ son-dern auch allen/die seine Erscheinung lieb haben. Arnds Christ. lib. 2. cap. LVI. pag. 696.

Item Offenb. VII, 13. 14. 15. Wer sind diese mit weissen Kleidern angethan? und woher sind sie kom-men? Antwort: Diese sinds/ die da kommen sind aus grosser Trübsal/ und haben ihre Kleider gewaschen / und haben ihre Kleider helle gemacht im Blut des Lamms/ darum sind sie vor dem Stuhl GOttes xc. v. 16. sie wird nicht mehr hungern xc. v. 17. Das Lamm mitten im Stuhl wird sie weiden xc.

Apostel ausdrücklich sagt / Hebr. XII, 8. Seyd ihr ohne Züchtigung / so seyd ihr Bastarte und keine Kinder. Lazarus litte viel in seinem Leben / und der reiche Mann hatte gute Tage / also bekamen sie nach ihrem Tode auch verschiedenen Lohn. Hieronymus sagt : NB. Es ist Wunder / daß GOtt unter die Füsse der bösen Menschen / die verdammt sollen werden / nicht Seyden und Wolle zu ihrer Ergetzung lässet wachsen / und daß denen hergegen / so seelig werden / die Steine auf den Strassen nicht gegen das Haupt springen / und sie züchtigen wegen ihrer Gebrechen / weilen sie ein solch unaussprechlich Gut nach so geringer Arbeit erlangen werden.

12. Es ist beynahe die höchste Stuffe des geistlichen Lebens / keinen Trost weder von GOTT noch von der Welt zu geniessen / und dennoch darinn GOtt gelassen und gedultig zu seyn; * Wenn

*) Menschlichen Trost verschmähen / wenn der Göttliche Trost vorhanden ist / das ist nicht groß noch schwer / sondern beyde Göttlichen und menschlichen Trost mangeln / und wegen der Ehre GOttes gern des Hertzens wollen leiden / und sich selbst nicht suchen / noch auf sein eigen Verdienst sehen / das ist fast groß. Daß du frölich und andächtig bist / wenn die Gnade kömmt / das ist kein Wunder / denn der Gnade ist jederman begierig / wie denn einer spricht : daß der gantz sanfft reite / den die Gnade GOttes träget. Und was ists zu verwundern / daß der seine Bürden nicht empfindet / der vom Höchsten Führer geführet wird? Thom. à Kempis Nachfolg. Christi / lib. 2. cap. IX. § 1.

Wenn man darinn standhafftig und treulich beharret zum Lob GOttes / NB. so ist ein solches Lob / welches aus einem zerknirschten Hertzen herrühret / GOtt angenehmer / als der Engeln Lob im Himmel / welches ohne Mühe geschiehet. Wir können Märtyrer werden ohne das Schwerdt / wofern wir nur wahrhaffte Gedult im Leiden haben.

13. Darum lasset uns frölich leiden/denn niemand wird gekrönet / er streite denn recht / 2. Tim. II, 5. Durch geistliche Ubungen gelanget zwar der Mensch zur Erkenntniß seiner selbst/ aber durchs Leiden empfindet er / was er ist/ und wenn er in Widerwärtigkeit und Leiden keinen sinnlichen Trost empfindet / so wird er genöthiget/ den inwendigen Trost bey GOTT zu suchen ; gleichwie ein Baum / wenn ihm die untersten Reiser werden abgehauen / desto besser in die Lufft wächset. GOTT der HERR ist mit uns in unserm Leiden / und wird uns erlösen / denn er ist getreu / und lässet uns nicht über unser Vermögen versucht werden/ 1. Cor. X, 17. sondern machet / daß es ein solches Ende gewinnet / daß wirs können ertragen ; dieser Zeit Leiden ist auch nicht werth der Herrlichkeit / die an uns soll offenbahr werden/ Rom. VIII, 18.

Bayerische Staatsbibliothek München

Das VIII. Capitel.

Wie man GOtt allezeit in wahrer Liebe solle ankleben.

1.

DEr Mensch soll allezeit mit einem ledigen freyen Gemüth in fleissiger und feuriger Begierde sich mit GOtt seinem allerliebsten HErrn beschäfftiget halten/denselben an allen Orten und Enden / Tag und Nacht/ in allen seinen Wercken in Gedächtniß behalten / dadurch alle unnütze Gedancken vertreiben Morgens und Abends / und wenn er eine Glocke höret schlagen / seinen guten Vorsatz erneuren / und sich in einem kurtzen Gebet zu GOtt kehren / sonsten wird er nicht zunehmen; Dabey soll er alle Faul- und Trägheit meiden / denn sie machen das Hertz matt / und erkälten die Liebe / hergegen soll er mit einem lebendigen Ernst und tieff-demüthiger Ehrerbietung vor der allmächtigen Gegenwart GOttes stehen / welche uns allezeit umgiebet / uns erhält / und ohne Unterlaß uns mit Liebe und Gnade anschauet.

2. Darum soll ein jeder offtmahlen vor die Füsse der hohen Göttlichen Majestät in grosser Demuth sich niederwerffen / und um Verzeihung seiner Sünden bitten; Bißweilen das süsse

Bayerische Staatsbibliothek München

süsse Leben und bittere Leiden Christi/ mit gründlichem Mitleiden und Begierde demselben nachzufolgen/ betrachten/ in hertzlicher Dancksagung für alle seine Wohlthaten sich ihme von Grund seines Hertzens ergeben; bißweilen Gottes Wunderwerck in allen seinen Creaturen beschauen/ bißweilen seine übertreffliche Gewalt/ Macht/ seine grundlose Weißheit/ seine überfliessende Gutheit und unaussprechliche Liebe mit Danckbarkeit überdencken; auch die verborgene wunderbahre Gerichte seiner Gerechtigkeit betrachten/ und dabey das Beste unsers Vaterlandes/ ja den Wohlstand aller Menschen mit hertzlicher Begierde wünschen/ 1. Tim. II. v. 1. 2.

3. Dabey soll man auch mit liebreichen Augen seines Hertzen anschauen/ wie GOtt in ihm selber das unbegreiffliche/ überwesentliche und unwandelbahre Gut ist/ welches mit der alleraufrichtig- und allertreuesten Liebe von der Seelen empfangen zu werden allein würdig ist; in ihm ist nichts/ welches ein Mißfallen verursachen könte; in ihm ist aller Hertzen Wunsch/ aller Seelen Begierde unermäßlich; je mehr man ihn erkennt/ je lieber man ihn gewinnet/ und je geheimer man mit ihm umgehet/ je freundlicher er sich erzeiget: Die geringste Freude/ welche eine keusche liebhabende Seele von seiner Gegenwart empfindet/ übertrifft alle Wollust/ welche alle Creaturen in Zeit und in Ewigkeit verursachen können/ und sind in deren Ansehung

lauter Bitterkeit: Welcher GOtt allein sein Hertz gibt/ der lebt allezeit frölich/ und stirbet sicher; Derselbe hat hier in der Zeit/ und hernacher in Ewigkeit ein Himmelreich/ denn was kein Auge gesehen/ kein Ohr gehöret/ und in keines Menschen Hertz kommen ist/ das hat GOtt bereitet die ihn lieben/ 1. Cor. II, 9. Die Liebe GOttes und der Creaturen ist nicht mit einander zu vergleichen/ es ist nur alles Betrug/ was in der Welt lieblich scheinet; Wenn man die inwendige Augen aufthut/so siehet man recht/ wie schändlich sich die Hertzen betrügen/ welche ihre Liebe an etwas anders hangen/ als allein an GOtt; was haben solche von ihrer Liebe/ als verlohrne Zeit/ eitele Wort/ wenig gutes/ und nur eine Seele mit vielen Gebrechen erfüllet. Denn kurtze Freud und langes Leyd/ ist der Welt ihr liebes Kleid.* Sie wollen Ungemach und Leiden entrinnen/ und fallen mitten darein/ sie wollen das sanffte Joch Christi nicht tragen/ und werden hergegen mit viel andern schweren Bürden beladen/ sie scheuen den Reiff/ und fallen in den Schnee.

4. Nun damit wir unsern werthen HErrn lieben mögen von gantzem Hertzen/ von gantzer Seelen/ von gantzem Gemüth und von allen Kräfften/ nach Christi Ermahnung/ Matth. XXII, 37. so soll ein Liebhaber GOttes das An-

*) Taulerus Dom. I. post Trinit.

Angesicht seines inneren Grundes und Gemüths mit einer sanfften Zuneigung und unwandelbaren Liebe zu GOtt wenden / und mit seiner Begierde allezeit an GOtt kleben / nach GOTT aufrichtig verlangen / in Göttlichen Betrachtungen sein Hertz zur Liebe GOttes aufwecken / sich gewöhnen mit kurtzen Gebetlein innerlich zu GOTT zu seufftzen / * und ihn aus Grund seines Hertzens auf diese oder auf eine andere Weise eiferigst anrufen ; O ewiger / allerhöchster GOtt und gnädigster HErr! mein allerliebster Vater und Bruder / meine einige Liebe und Zuversicht! O! meine Begierde und Trost / mögte ich nur würdig werden / dich mit reinem Hertzen zu empfangen / und dir in meiner Seelen eine saubere Wohnung zu machen ; Wenn

*) Nun es versuche es nur ein frommer Mensch / er halte dem Heiligen Geist ein wenig stille / und verhindere ihn nicht; es wird nicht lange währen / es wird ein Seufftzerlein auffsteigen / daß der Mensch sagen wird: Ach lieber GOtt / du getreuer GOtt / erbarme dich über mich! So bald man ein Weyrauch / Myrrhen und andere Kräutlein ins Feuer legt / so steiget ein Räuchlein auf / und giebt einen lieblichen Geruch / welches ohne Feuer nicht geschicht; Also / so bald das Feuer des Heiligen Geistes unser Hertz berühret / und daß er nicht verhindert wird / so bald steiget ein Geruch eines Seufftzerleins und Gebets auf. Das sind die güldenen Rauch-Schalen der Engel / Offenb. V. v. 8. und ihr geistlicher Weyrauch / damit sie räuchern. Ist derowegen ein andächtiges Seufftzen und Beten / eine gewisse Probe / ob der Geist GOttes im Menschen ist : Arnds Christth. lib. 2. cap. XXXV. pag. 525. 526.

werde ich dich doch einmal von gantzem Hertzen allein lieben / und gründlich mit dir vereiniget werden. Oder gebrauche dieses Gebetlein: O allerliebster HErr JEsu Christe / ich bitte und wünsche von Hertzen / daß doch die allmächtige Krafft deiner Göttlichen Liebe mein Hertz verwunde / und gäntzlich reinige / ziehe meine inwendige Kräffte in dich / damit ich als eine flammende Fackel in deiner Liebe gantz verzehret / und von mir selber befreyet werde / um an dich allein zu gedencken / dich allein zu begehren / dich allein zu wissen und zu finden / damit ich also dir allein ohne einige Verhinderung ewig ankleben möge.

5. Durch diese und dergleichen feurige *Pfeile / welche eine andächtige Seele an allen Orten

*) Die beständige Ausgiessung der Seufftzer / Stoß-Gebeter und eiferigen Begierden zu GOtt / mit wahrer Tödtung und Selbstverläugnung vereiniget / ist das sicherste und kurtzeste Mittel / geschwind und leichtlich zur Weißheit / so uns mit GOtt vereiniget / zu gelangen. Die Stoß-Gebeter aber müssen nicht obenhin / sondern mit einer Einkehr geschehen / damit sie zu GOtt / nicht als im Himmel / sondern in uns wohnend / das ist / in unserm Grunde und Wesen der Seelen / gewendet werden. GOtt ist zwar überall / aber im Gemüth des Menschen und in seiner Seelen wohnet er auf eine besondere Weise / und gleichsam in seinem Ebenbild: In den Glaubigen aber ist er nicht allein gegenwärtig nach seinem Wesen / gleichwie in allen andern Geschöpffen / sondern auch nach seiner Gnade mit allen

ten / sie gehe / stehe / esse / würcke oder ruhe / ohne Zahl zu dem / welchen sie am am höchsten lieben / sendet / wird sie in der Liebe GOttes also befestiget / daß sie gar bald ohne vorhergehende Betrachtung der Wohlthaten GOTTes gar leichtlich ohne Arbeit ihr Hertz zu Gott wird können aufheben / um solches mit seiner Liebe zu entflammen.

6. Diese feurige Liebe ist ein Ursprung der Vollkommenheit / und befördert den Menschen im Absterben aller Sünden / um GOtt in allen Tugenden gleichförmig / und also seiner Natur theilhafftig zu werden / 2. Petr. I, 4. Diese Liebe ist eine vereinigende Liebe / und muß täglich in vielen Stücken geübet werden / als in geben / nehmen / gleichmachen und vereinigen. Zu dem ersten wird erfodert / daß der Mensch GOtt alles übergebe / wozu ihn der Heilige Geist antreibet / als nemlich zu sterben an seinen sinnlichen Lüsten / im Sehen / Hören / Essen / Trincken / Schwätzen / und andern Eitelkeiten / welche als Glieder auf dieser Erden müssen getödtet werden / Col. III, 5. wie auch seine natürliche Be-

allem Seegen / wie Christus sagt: Luc. XXII, 20. Das Reich GOttes ist inwendig in euch: Das Reich GOttes aber ist GOtt selbst / mit all seinem Reichthum: Derowegen kehre ein jeder sich mit diesen Stoß-Gebetern in sich / das ist / er wende sich zu GOtt / so in ihm wohnet; dann wann er allda GOtt wird beständig suchen / so wird er ihn auf eine seelige Weise finden. Thomas à Jesu de orat. inf. lib. 4. cap. XXII.

wegungen in unordentlicher Liebe/ Furcht/ Freude und Traurigkeit; hergegen soll er sein Hertz allezeit erheben über die Mannigfaltigkeit und Beunruhigung / als in GOtt befestiget / und von allen menschlichen Zufällen abgeschieden/ damit er in Lieb und Leyd gleichen ebenen Muth behalten möge.

7. Zum andern / soll er von GOtt bitten und begehren / was GOtt hat / und in sich besitzet/ ins besondere aber seine Göttliche Gnade zu den wahren Tugenden und Erleuchtung seines Verstandes / damit er GOttes vollkommene Liebe und seinen allerliebsten Willen / hergegen aber seine eigene Nichtigkeit und Boßheit erkenne. * Vor allen Dingen hat man sich vorsichtig zu hüten / daß man in der befindlichen Süssigkeit/ oder in einigen andern Göttlichen Gaben nicht ruhe / und seine Lust darinnen suche; Denn man soll sich keines Guts würdig achten / sondern solches

*) Denn wenn ein Mensch siehet seine Eitelkeit / daß er gantz leer ist alles Guten / so fähet er an desto brünstiger zu beten um die Gnade und Barmhertzigkeit GOttes / und fähet an / GOtt als den Ursprung alles Guten/ recht zu erkennen / zu loben und zu preisen/ und siehet in solcher Demuth GOttes Herrlichkeit und überschwengliche Liebe und Gnade: Dann fahen an die Gnaden-Strömlein abzufliessen in eine gläubige und demüthige Seele durchs Gebet. Durch solche Gnade GOttes wird auch der Heilige Geist über uns mehr und mehr ausgegossen / und seine Gaben vermehret / und durch den Heil. Geist die Liebe GOttes in unser Hertz/ Rom. V. v. 5. Arnds Christ. lib. 2. cap. XXI. pag. 433.

ches GOtt mit Danckbarkeit wieder übergeben/ und suchen also in keinem Dinge etwas / als nur allein GOtt selbst / um mit ihm in wahrer wesentlicher Liebe vereiniget zu werden / und alle Gaben nur zur Beförderung der Liebe zu gebrauchen.

8. Zum dritten soll er nach allen seinen Vermögen allen Tugenden des Lebens und dem verachtesten Leiden Christi in tieffster Demuth sich gleichförmig suchen zu tragen / und weil er aus eigenen Kräfften solches nicht vermag/ Joh. XV, 5. so soll er hiezu mit feurigen Begierden GOtt um seinen Beystand anruffen.

9. Zum vierdten soll er seinen Willen so vollkommen dem Willen GOttes übergeben / und mit demselben sich so fest vereinigen/ daß/ ohne Widersprechen seines Hertzens/der Wille GOttes sey seine höchste Begierde und Wollust in allen Dingen / nach dem Exempel Christi / Johan. IV, 34. damit er auch äusserlichen Schaden/ Schande / Kranckheit / Widerwärtigkeit und Leiden / ja inwendige Verlassung und Dürre seines Hertzens / ohne Trost zu suchen bey einiger Creatur / möge ausstehen / und dennoch treu an GOtt verbleiben ; auch daß er zufrieden sey / wenn ihn schon GOtt in die Hölle/ in Ansehung der Pein / (jedoch nicht / daß seine Liebe von ihm solte geschieden werden/) werffen wolte/ Job. XIII, 15. Ein anfangender Christ aber bedarff sich hierum so gar viel nicht zu be-

kümmern/ weil man solche hohe Stuffe der Liebe so bald nicht erlanget / und wenn man schon dieselbe erreichet hat / so wird man dieselbe in Eigenheit nicht besitzen. Wenn der Heilige Geist jemand zu einigen besondern Ubung treibet / so soll man ihm folgen / und zu der Zeit alles andere fahren lassen / 1. Thess. V, 19. *

10. Dieses ist der verborgene Weg / welcher insgemein unbekannt ist / und den GOtt seinen liebsten Freunden zeiget / damit sie durch feurige Gebete ihre Gebrechen ablegen / und die wahre Tugenden in Göttlicher Liebe erlangen mögen; denn GOtt ist bereit williger zu geben / als wir zu bitten / Jes. LVI, 24. Wenn wir von Grund unsers Hertzens beten in beständiger Begierde GOtt zu lieben und ihm zu gefallen / so

*) Wann ein Bruder oder Schwester im Chor singt / oder lieset / und fühlet in seinen innerlichen Grund / daß er warhafftig von GOtt einwärts zu kehren gezogen und vermahnet wird / und noch wegen seines singens oder lesens daran gehindert wird / so mag er alsdann vors selbigemal zum wenigsten sein singen und lesen lassen anstehen / und in sich selber kehren / und den Zug GOttes williglich in wahrem Gehorsam folgen: Könte er diese beyde zugleich vollbringen / nemlich inwendig den Zug des Heiligen Geistes folgen / und auswendig dem singen oder lesen zugleich mit abwarten / so wäre es in alle Wege besser / daß er solche beyde Dinge zugleich mit einander verrichtete / als nur eines allein: und dieser Gesang / so er von Hertzen-Grund gienge / würde über sich steigen vor GOttes Angesicht. Thaul. Dom. 5. post Trin. Serm. 3.

so werden wir unsern Wunsch erlangen / wenn es GOtt Zeit düncket zu seyn / Joh. II, 4. wäre es auch schon am Ende unsers Lebens.

11. GOtt ist so mild und liebreich / daß er lieber grosse als kleine Gaben mittheilet; welcher in gäntzlichem Vertrauen zu GOtt und Mißfallen seiner selbst bittet / der kan von GOtt erlangen / was er wünschet / Psalm. CXLIV, 18. 19. GOtt wird durchs Gebet so angegriffen / daß er sich nicht kan erwehren / und er würde dem eher durch übernatürliche Mittel helffen / welcher auf ihn vertrauet / als daß er ihn in der Noth verlassen würde / Psalm. CXIV, 15. 22. man soll aber GOtt auf eine ehrwürdige und ihm geziemende Weise anruffen* ihn halten

*) Vor allen Dingen muß man des HErrn Gebot in acht nehmen / daß wir in unsere Kammer gehen / die Thür zuschliessen / und unsern Vater im Verborgenen anbeten; welches auf diese Weise von uns verrichtet wird: Wir beten in unserer Kammer / wann wir unser Hertz von allen Gedancken und Bemühungen der Sorgen gäntzlich abwenden / und auf eine verborgene und gemeinsame Weise GOtt unser Gebet vorstellen. Mit verschlossener Thür beten wir / wann wir auch mit verschlossenen Lippen und in aller Stille GOtt als einen Hertzens-Erforscher anruffen. Im Verborgenen beten wir / wann wir allein mit dem Hertzen und mit einem zugekehrten Gemüth unsere Bitte GOTT vorstellen; also daß auch die niedrigen Kräffte die Art unsers Gebets nicht erkennen können: Derowegen müssen wir zwar offt / aber kurtz beten / auf daß / wann wir uns allzu-

ten für seinen Gegenwurff / seinen Willen beugen / und im Gebet mit hertzlicher Andacht beharren / 1. Thess. V, 17.

12. Man soll sich von GOtt nicht entfernet achten / wegen einiger kleinen Gebrechen oder natürlichen Schwachheiten / noch auch / weil man keine grosse auswendige Wercke verrichten kan / wofern nur allein ein guter Wille zu GOtt und allen guten Wercken nach Vermögen unterhalten wird / denn es heisset: Mein Sohn / gieb mir dein Hertz / Prov. XXIII, 26. Und wenn schon ein solcher vermeynet / weit von GOtt zu seyn / so ist er doch nicht weit von ihm / und solte er schon nicht allezeit eingelassen werden / so stehet er doch vor der Thür und klopffet / und wird ihm auch endlich aufgethan / Matth. VII, 7.

13. Alles ist an einem guten Willen und hertzlichem Begehren gelegen; Wünschet jemand Demuth / Liebe GOttes oder einige andere Tugenden / ja wünschet man solche aus hertzlicher aufrichtiger Begierde / so hat man sie schon / und alsdenn kan GOtt / noch Creatur / weder Tod noch Teufel derer jemand berauben: Darum denn ein sicherer Heiliger GOtt dafür danckte / spre-

allzulang mit uns selbst aufhalten / der böse Feind nicht etwas in unser Hertz einstreuen möge. Dieses ist dann ein wahres Opffer / weilen das Opffer / so GOTT gefället / ist ein zerschlagener Geist. Cass. coll. 9. cap. XXXV. & XXXVI.

sprechend: HErr / ich dancke dir / daß ich dich an allen Orten finden / und mit einem guten Willen bezahlen kan / und daß mich niemand vor dir kan unrechtmässig verklagen; Solche Begierde aber muß aufrichtig und allein zur Ehre GOttes gerichtet seyn. Gewißlich / mit einem guten Willen kan man alles verrichten / hat jemand einen Willen und Begierde GOtt zu gefallen / ihn zu lieben / und so hoch zu loben / als alle Creaturen vermögen / sich selbst zu verläugnen / allen Menschen zu helffen / und so heilig zu leben / als jemanden in dieser Zeit müglich ist / wendet auch all sein Vermögen daran / so daß es ihm allein an der Macht gebricht / so wird er vor GOtt hoch geachtet / und kan sich versichern / daß / der das Wollen gegeben / werde auch das Vollbringen wircken nach seinem Wohlgefallen / denn GOtt ist getreu / Phil. II, 13. 1. Theß. V, 24.

14. Die wesentliche Liebe zu GOtt bestehet in dem guten Willen / welcher vollkommen gemacht wird in guten Wercken / und aufrichtig befunden / wenn er im Leiden beständig verbleibet. Die Liebe ist unserer Natur eingepflantzet / denn wie unmüglich es ist / daß der Mensch leben kan ohne Seele / also unmüglich kan er auch leben ohne Liebe; Und wenn er in guter Ordnung stehet / so liebet er GOtt mehr / als sich selbst und alle Creaturen. Es ist zu beklagen / daß der Mensch seine herrliche Natur so verkehret hat / daß er das köstlichste Kleinod der Liebe zu

sich selbst und zu den vergänglichen Geschöpffen niederbeuget / und nicht erhebet zu dem höchsten Gut: Es schmertzet die Freunde GOttes so sehr / daß sie es wohl mit blutigen Thränen wolten beweinen / daß GOtt der HErr aus dem Hertzen auf solche verächtliche Weise wird ausgetrieben / um welches willen er sein Leben hat dahin gegeben.

15. Wo dein Schatz ist / da ist auch dein Hertz / Matth. VI, 21. Nun untersuche einmahl / wo dein Schatz ist / den du am meisten liebest / ob solches Gott sey oder die Creatur: Hast du GOtt recht lieb / so wirst du allezeit nach ihm verlangen / gleichwie derjenige / welcher mit grossem Durst / oder mit Liebe zu den Creaturen hefftig befangen ist / was der thut / und wo er ist / da dencket er allezeit an dasjenige / wozu er geneigt ist / und welches er so hertzlich liebet: Also verhalte dich gegen GOtt mit deiner Liebe / denn wir können GOtt nichts angenehmers beweisen / als daß wir allezeit nach ihm verlangen / und bleiben bey unsem Hertzen / Spr. Sal. IV, 23. GOtt ist ein Liebhaber der Hertzen / und kehret sich nicht an die auswendige Wercke / denn es gehet ihm nicht wie einem Menschen / der siehet was vor Augen ist / sondern der HErr siehet das Hertz an / 1. Sam. XVI, 7. Es ist ihm allein zu thun / um eine lebendige Geneigtheit zu allem denjenigen / was Göttlich und tugendsam ist. Die Wercke / welche der Mensch aus sich selber mit Eigenheit / Annehmlichkeit und Groß achtung seiner

ner selbst / verrichtet / die sind GOtt unangenehm: darum sollen alle deine Wercke herrühren aus einem lauteren gelassenen Grunde / und soll GOtt dieselbe / deme alles zukommt / wiederum übergeben mit allen seinen Gaben und verliehenen Trost / zu seiner ewigen Verherrlichung: Du solt also bloß und allein GOtt / an sich selbst / dessen Göttliche Ehre und allerheiligsten Willen / und anders nichts / in allem deinen Thun und Lassen suchen und begehren / 1. Cor. X, 31.

16. Wie lieb und treulich GOtt solchem Menschen sein väterlich Hertz und verborgenen Schatz seines unendlichen Reichthums aufschleust / ist unbegreifflich: Der ewige GOtt ist bereitwillig und begierig einen jeden anzunehmen / welcher sich von Grund seines Hertzens zu ihm kehret / Joh. VI, 37. und sich loß und ledig macht von der Creatur / diesem Menschen läufft GOTT alle Augenblick entgegen / um ihn in aller Freund- und Lieblichkeit zu empfangen / als wenn seine Seeligkeit an des Menschen Erhaltung gelegen wäre / Luc. XV, 20.

17. Augustinus sagt / der Mensch ist allzugeitzig / welche sich mit GOtt nicht vergnügen läst; denn du kanst nichts begehren / welches du in ihm nicht findest; erdencke eine Glückseligkeit / welche du wilst / die findest du tausendfältig in ihm; verlangest du Liebe / Treue / Wahrheit / Trost oder beständige Gesellschafft / diß alles ist in ihm über alle Maß und Weise zu überkom-

kommen; begehrest du Schönheit / er ist der Allerschönste; begehrest du Reichthum / er ist der Allerreichste; begehrest du Gewalt / er ist der Allermächtigste / also findest du alles / was dein Hertz begehren mag / auf die vollkommenste Weise in dem einfältigen höchsten Gut / welches GOtt ist: Darum treibe alle Creaturen mit ihrem Trost von dir hinweg / und habe allezeit ein erhobenes Gemüth in GOtt und in seiner Gegenwart; * Denn so lang du mit den Creaturen dich bekümmerst / deren Bild in dir behältst und diese vergängliche Dinge groß achtest / so lange hast du geringe Liebe zu GOTT / und bist annoch von den himmlischen Dingen weit abgeschieden / 1. Joh. II, 15.

18. Kehre dich alle Augenblick zu GOtt / denn er ist so gütig / daß diejenige / welche sich geziemend gegen ihn betragen / alles von ihm erbitten können / Ps. CXLIV, 19. Er erlässet ihnen nicht allein die Speise / welche sie verdienet haben / sondern befreyet dieselbe auch von ihren Sünden und Gebrechen / wenn sie sich nur zu ihm wenden / Jes. XLV, 22. Solches Wenden aber muß GOtt geben und wircken / darum muß man ihn täglich von Hertzen anruffen / und die Zeit wahrnehmen / Jes. LV, 6. wenn wir dazu ermahnet werden / damit wir alsdenn alle Verhinderungen fahren lassen / und auf GOtt inwen-

*) Da wird GOtt gefunden / wo die Creaturen verlassen werden. Bonæ Manud. ad cœlum.

inwendig in unserm Gemüth warten / Jes. XL, 30. 31. Psalm CXXX, 5. = = 8.

Das IX. Capitel.

Wie man GOtt allezeit innerlich loben solle.

I.

VOr allen Dingen gewöhne dich GOTT zu allen Zeiten / an allen Orten und Enden / aus hertzlicher Liebe ohne Unterlaß zu loben und zu verherrlichen ; Dieweil du annoch in dierser Zeit lebest / so fange an dasjenige / was ewig dein Werck seyn soll. In dieser Welt ist kein eigentlicher Vorbild der himmlischen Wohnung zu finden / als Gott allezeit mit Freuden zu loben / Apoc. V, 11. 12. 13. 14. Nichts erleuchtet also des Menschen Gemüth / erleichtert sein Leiden / verachtet den bösen Geist / und nimmt so bald hinweg alle Schwermüthigkeit / als das frölichе Lob GOttes ; *) GOTT
H ist

*) GOttes Lob ist des Menschen grösseste Herrlichkeit und Kleinod / dieweil in GOttes Lob die geistliche Freude ist / davon der XCII. Psalm v. 5. spricht: Du HErr lässest mich frölich singen von deinen Wercken / und ich rühme die Geschäffte deiner Hände. Nun ist aber GOttes Freude ein herrliches Stück des ewigen

Lebens

ist nahe bey solchem Menschen / und die heilige Engel sind mit ihm gemeinsam/ Ps. XXXIII, 8. Wiewol wir billich mehr Ursach hätten über unsere Sünden zu schreyen / als mit frölichem Muth GOtt zu loben / weil wir dessen zu-nicht unwürdig sind / jedoch weil alle Creaturen / sie seyn klein oder groß / gut oder böß/ GOtt loben/ so sind wir auch mit unserm äusserlichen Leibe und guten Wercken / vielmehr aber mit unserer Seele und Geist GOtt zu verherrlichen verpflicht/ 1. Cor. VI, 20, je mehr aber dieses unser Lob mit dem Lob der ewigen Herrlichkeit übereinstimmet / je gezienender derselbe GOtt ist. Darum soll jedoch niemand das Mund-Gebet und das äusserliche Lob GOttes / so weit als dasselbe zu Unterhaltung guter Ordnung und Beförderung des innerlichen Gottesdienstes gerichtet / unterlassen. *

2. GOtt

Lebens und des Reichs GOttes in uns / welches ist Friede und Freude im Heiligen Geist / Rom. XIV, 17. Wer nun täglich die himmlische Freude des ewigen Lebens und des Paradieses schmecken will / der kans täglich thun durch das Lob GOttes. Wenns hertzlich ist/ so erfreuts Leib und Seele. Was ist das Paradies anders / als lauter Freud und Wonne. Und das ewige Leben ist / Freude die Fülle und liebliches Wesen zu seiner Rechten immer und ewiglich. Arnds Christenth. lib. 3. cap. XLIII. pag. 589. 590.

*) Das mündliche Gebet ist eine feine demüthige äusserliche Ubung / welche zu dem innerlichen Gebet führet / ja welches den Menschen in sein eigen Hertz führet

2. GOtt ist viel angenehmer eine andächtige Betrachtung / als ein Lob / so nur in Worten bestehet / und ein hertzliches Seuffzen / als ein hartes Ruffen / Ps. LXIV, 2. Eine demüthige Unterwerffung seiner selbst unter GOtt und alle Menschen / und nichts wollen seyn vor der hohen Majestät GOttes / welche man nicht nach ihrer Würde loben kan / trachten dennoch dieselben mit Worten und Wercken / sowohl im Ubel- als Wohlstand / hertz-inniglich zu loben / solches ist ein würdiges Lob vor den Augen Gottes / weil man dadurch GOtt allein / und nicht sich selbst suchet / Apoc. IV, 10. 11.

3. Ein solcher Mensch soll sich mit aller seiner Begierde biß in seinen Tod GOtt aufopffern / welches das angenehmste Lob ist / so man GOtt kan bringen / und solches kan auf diese oder dergleichen Weise geschehen: O mein allerliebster HErr! Wenn ich meinen vorigen Stand überdencke / wie du mich bewahret / und aus so vielen Gefahren und Nöthen erlöset hast / wie lange du auf mich gewartet / wie freundlich du mich empfangen / und wie viel Gutes du mir bewiesen hast / so / daß du aller meiner Undanckbarkeit unerachtet / nicht nachliessest mich zu ermah-

führet; sonderlich wenn man im Glauben andächtig betrachtet die Wort so man betet: Denn dieselben bewegen und erheben den Geist und die Seele zu GOtt / daß man ein gläubig Gespräch in kindlicher Zuversicht mit GOtt hält. Arnds Christ. lib. 2. cap. XX. p. 425.

nen / daß ich mich auf den rechten Weg solte bringen lassen / so ist Wunder / daß mein Hertz nicht in deinem Lob zerschmeltzet / darum o HErr! erlasse ich mich selbst von Grund meines Hertzens deinem ewigen Lob. HErr! hast du über mich verhänget / daß ich der verachteste und verworffenste Mensch soll werden / und dabey den schändlichsten Tod / als ein Mörder / leiden / wenn ich gleich unschuldig bin / so will ichs doch gern leiden dir zu Lob / und bin ich schuldig / so will ichs leiden deiner würdigen Gerechtigkeit zu Ehren / welche mir tausendmahl lieber ist / als meine eigene Ehre: Wilst du mich anjetzo von dieser Welt durch den Tod hinweg nehmen / so will ich dir willig folgen zu deinem Lob; Wilst du mich noch länger lassen leben / wäre es auch schon tausend Jahr / so bitte ich / lasse alsdenn ein jedes Jahr / Tag / Stund und Augenblick meines Lebens / alle meine Gedancken / Worte und Wercke / dich würdiglich loben mit der Verherrlichung / mit welcher deine Heilige und Engel dich ewiglich loben und anbeten / Amen. HErr! nimmst du mich denn nun oder hernach hinweg / so ist dieses doch meines Hertzens Wunsch; Solte ich auch schon ohne Empfindung deiner Gnaden auf dich warten müssen / du bist mein HErr / ich werffe mich willig unter deine Füsse zu deinem ewigen Lob / / wenn ich schon wüste / daß ich höllische Pein solte müssen ausstehen / so wolte ich dennoch mein Lebenlang von deinem Lob nicht ablassen: Mache es

denn

dern mit mir deiner armen Creatur / wie es dein Lob erfordert; es gehe mir / wie es wolle / dein Lob will ich verkündigen / dieweil der Odem in meinem Munde ist / und wenn ich schon meiner Sprach solte beraubet werden / so wünsche ich / daß die Bewegung meiner anderer Glieder / dein Lob mögen ausbreiten / und wenn mein Leib zu Staub wird verwandelt / daß alsdenn der Staub biß an jüngsten Tag dir ein Lob zubringen möge: Denn du HErr allein bist dasjenige / das ich suche / liebe und begehre / du kennest alle Hertzen / du weist / daß ich dieses aufrichtig meyne.

4. Wilst du allezeit GOtt loben / so hüte dich vor Sünden / befleissige dich der Tugenden / und suche GOtt in allen Dingen; denn hierinn bestehet das höchste Lob / daß das Gemüth von der Gebrechlichkeit / Schwachheiten und fleischlichen Begierden entlediget / und in die stille Ruhe versetzet werde / Psalm LXII, 2. so daß alle deine Neigungen dem unwandelbaren GOtt unabgeschieden zu allen Zeiten ankleben; alsdenn ist all dein Thun / dein Essen / Trincken / Schlaffen / und Wachen nichts anders / als ein immerwährendes Lob GOttes. *

*) Summa je mehr man sich mit Gottes Lob zu GOtt nahet / und mit GOttes Lobe umgehet / je mehr GOtt den Schatz und Reichthum seiner Weißheit und Gedancken eröffnet. So ist GOttes Lob darum des Menschen

5. Alles/ was dir ein- oder zufället/ und in dir entstehet/ es sey von der Natur oder aus der Gnade/ damit kehre alsobald in dich/ und trage es behende GOtt auf/ mit einem Wunsch/ daß es in seinem Lob möge verzehret werden; Denn er ist ein HErr der Natur und Gnade/ und also wird die Natur verwandelt: Ja wenn du des bösen Geistes Eingeben in dir verspürest/ so must du dasselbe zu deinem Besten wenden/ und sprechen: HErr! so offt dieser böse Geist oder etwas anders/ diese böse Gedancken wider meinen Willen mir beybringet/ so offt werde dir mit wohlbedachtem Willen von mir an dessen statt übergeben das allerschönste Lob/ mit welchem dich der böse Geist in immerwährender Seeligkeit gelobet hätte/ wenn er wäre beständig geblieben/ damit ich also seinen Mangel mit einem Lob ersetzen möge. In allem das dir vorkommet/ darinn lobe GOtt/ es sey/ daß du eine grosse Anzahl/ oder besondere Schönheit einige Dinge siehest/ alsdenn sprich in deinem Hertzen: HErr! also offt und also schön müssen anjetzo die tausendmahl tausend englische Geister/

schen höchstes Kleinod/ dieweil in GOttes Lob der wahre Sieg ist über alle unsere Feinde/ über Teuffel und Menschen: Psalm VIII, 3. XVIII, 4. CXVIII, 15. Ein herrlich Exempel haben wir am Könige Josaphat/ der mit einem Lob-Gesang eine grosse Schlacht geliefert ohne allen Schwerdt-Schlag: 2. Chron. XX. v. 21. 22. Solcher Siegs-Psalmen sind viel/ als der XVIII. XLVI. LXVII. &c. Arnds Christ. lib. 2. cap. LXIII. pag. 591.

Geister/ welche dir dienen / an meiner stat dich grüssen / und die zehenmahl hundert tausend saubere Geister / die vor dir stehen / dich in meinem Namen loben / laß aller Heiligen Begehren und Wunsch mein Begehren seyn / und aller Creaturen wunderbahre Schönheit dich für mich ehren.

Das X. Capitel.

Wie man zu einem lautern vollkommenen Leben und Einigkeit mit GOtt kommen möge.*

I.

DIe Leitung zu GOtt ist mancherley / und der Menschen Leben verschieden / das eine ist lieblich/das andere beschwerlich/und das auf vielerley Weise; die Schrifft

*) Gleichwie der Mensch durch den Abfall von GOtt/ das ist / durch die eigene Liebe und eigene Ehre von GOtt gerissen / und seine angeschaffene Vollkommenheit verlohren; Also muß er durch die Vereinigung mit GOtt wieder zu seiner vollkommenen Ruhe und Seeligkeit kommen. Denn des Menschen Vollkommenheit stehet in der Vereinigung mit GOtt: Darum muste GOttes Sohn Mensch werden/ auf daß die menschliche Natur wieder mit GOtt vereiniget / und also wieder zu ihrer Vollkommenheit gebracht würde. Joh. Arnds Christ. lib. 2. cap. V. pag. 337.

ist grundloß / und die Lehre unzehlbar: Wilst du aber mit kurtzen Worten den Abgrund dieses alles wissen / woran du dich am allermeisten auf dem Wege eines vollkommenen Lebens halten solst / so übe dich allezeit in dieser Lehre. NB. Vors erste solt du dich von allen Menschen / so viel dir nach deinem Stand müglich ist / abgeschieden halten / und immerdar Zeit und Stätte suchen / um dich allein mit GOtt zu bekümmern. Darnach solst du über alles nach Reinigkeit des Hertzens trachten / also / daß du deine Sinne allezeit vor aller Eitelkeit zuschliessest / und die Thür deines Hertzens und der Vernunfft vor allen Bildern und Formen der irrdischen Dingen / so viel müglich ist / zuhaltest. Deine begehrende Krafft solt du mit allem Fleiß frey halten von allem / das deine Freyheit verhindert / und dein Wille mit einiger Liebe oder Sorge beschweren oder bekümmern möge / also deine Begierde und Vernunfft entblösset und versammlet / in das einfältige höchste Gut wenden / und darinn auf eine liebliche Weise ruhen / also solst du dein Gemüth allzeit erhoben halten über alle zeitliche Dinge / aufgerichtet in GOtt / in einem stätig Göttlichen Schauen / und halten GOtt allezeit vor deinen Augen zum beständigen Gegenwurff / Ps. CXXII, 2. mit einem lieblichen Ankleben an ihm / mit Ubergebung deiner selbst in seinen liebens-würdigsten Willen / von demselben deine Augen nimmermehr abwenden / und empfangen alles / als-unmittel-

bar

bar aus der Hand GOttes / und allezeit bleiben in den Fußstapffen Christi. Alle andere Ubungen / es sey Armuth / Fasten / Wachen und dergleichen / solst du hierzu / als zu ihrem Zweck / einrichten / und dich darinn so viel üben / als die Reinigkeit des Hertzens erfordert. Weil aber niemand in dieser Zeit bey dem Anschauen GOttes / als seines einigsten Gegenwurffs / ohne Abwendung / allezeit beharren kan / so solst du doch mit allem Fleiß dich darum bemühen / und dein Gemüth darnach richten / wenn dir aber dieser Anblick benommen wird / so achte es / als wenn dir deine ewige Seeligkeit benommen wäre / oder als ein Schiffmann / welchem in einem harten Sturm sein Ruder entfallen ist / und nicht weiß / wo er sich hinwenden soll. Kehre dich alsdenn ohne Verzug in dich selbst / *

*) Das kan aber nicht geschehen / denn wenn der Mensch in sich selbst gehet / mit allen seinen Kräfften / und seinen Verstand / Willen und Gedächtniß erlediget von der Welt / und von allen fleischlichen Dingen / und seine Seele mit allen ihren Begierden zu GOtt wendet durch den Heiligen Geist / ruhet und feyret von der Welt / durch einen stillen Sabbath. Alsdenn fähet GOtt an in ihm zu wircken: Denn auf dieses Hertzens-Sabbath wartet GOtt / und ist seine höchste Freude / daß Er sein Werck in uns wircken möge: Nichts mag der Mensch GOtt liebers thun / denn ruhig seyn / und diesen Sabbath halten / GOtt bedarff nicht mehr / zu seinem Werck / denn daß man Jhm ein demüthig ruhig Hertz gebe / so wircket er solche Wercke in der Seelen /

und versammle dich aber- und abermahl / wäre es auch schon hundertmahl auf einen Tag; Wie schwer dir aber solches im Anfang ist / so lustig und leicht wird es dir hernacher / wenn du nur dabey beharrest; also daß du alsdenn in Abgeschiedenheit so leichtlich wirst an GOTT dencken / als du anjetzo umläuffest in der Mannigfaltigkeit.

2. Wilst du jemahlen zunehmen / so bilde dir ein / als ob GOtt augenblicklich zu dir sagte: Mein Kind kehre in dich / halte dein Hertz von allen Gebrechen rein / deine Begierde von aller Sorge und Liebe zeitlicher Dinge ledig / deine Einbildungs-Krafft in leiblicher Zuneigung zu GOtt aufgerichtet / und klebe an dem höchsten Gut unmittelbar mit feuriger Liebe / damit deine gantze Seele mit allen ihren Kräfften in GOtt versammlet / und ein Geist mit ihm werde. Dieses ist kürtzlich der Grund aller Heiligkeit / dadurch überkommst du das Höchste und Vollkommenste / welches unter tausenden kaum einer begreifft; denn weil sie auf andern Ubungen / als auf ihrem Endzweck stehen bleiben / so bringen sie viele Jahre zu ohne sonderlichen Nutzen.

3. Dieses aber ist die verborgene Weißheit / welche der ewige Lehrer im Himmel durch Gött-liche

len / dazu kein Mensch kommen kan. So viel nun die Seele ruhet in GOtt / so viel ruhet GOtt in ihr: Ruhet sie gantz in GOtt / so ruhet auch GOtt gantz in ihr. Arnds Christ. lib. 2. cap. II. pag. 745.

liche Eingebung schreibet in die Hertzen derjenigen / welche sie mit demüthigem Vertrauen/ fleissigem Ernst / schweigender Stille / und mit Verachtung aller zeitlicher Lust / in Stärcke ihres Geistes bey ihm suchen / und wird offtmals einem schlechten Bauren/ * oder einem Weibs-Bilde

*) Ein gelehrter Mann fragte eine heilige Jungfrau: Durch welche Ubung sie zu solcher Heiligkeit gelanget wäre? Da antwortete sie in Demuth: Durch diese zehen Ubungen: (1) Wo ich etwas von meiner Eigenheit fande/da verliesse ich mich. (2) Ich entschuldigte mich nicht / wann ich fälschlich beschuldigt wurde / sondern ich liesse mich von der Warheit entschuldigen. (3) Ich hab mich allezeit der Armuth beflissen / und den Trost der vergänglichen Creaturen geweigert. (4) Die Beweisung der Ehre habe ich gemeidet; wo ich aber verschmähet und verachtet wurde / da bliebe ich. (5) Ich bin nimmer mit Pein / Schmertzen und Widerwärtigkeit so überhäuffet worden / daß ich dieselben nicht solte in der tieffsten Gelassenheit und Gedult meines Hertzens getragen haben. (6) Ich liesse mich nicht genügen mit einigem Licht noch mit einiger Warheit die mir GOtt gabe / und wolte auch in keinen Gaben ruhen/ als in GOtt / dem Geber aller Gaben. (7) In das unendliche Gut / welches GOtt selbst ist / neigte ich mich allezeit mit grosser Liebe. (8) Wann ich vernahm/daß jemand mit Worten oder Wercken der Warheit zuwider etwas sprach oder that / so bestraffte ich ihre Fehler aus lauterer Liebe/ weil ich sahe / daß sie sich dadurch einen ewigen Schaden zufügeten. (9) Nachdem ich den Weg des ewigen Heyls habe angefangen zu wandeln/ habe ich mich niemahlen zurück nach den vergänglichen Creaturen gewendet. (10) Ich habe mich in-

und

Bilde dasjenige von GOtt offenbahret/ welches den Hochgelehrten dieser Welt/ die keinen demüthigen Grund haben/ verborgen bleibet/ Matth. XI, 25. Es ist zu beklagen/ daß wir/ die hierzu sind erschaffen und beruffen/ auch ohne Unterlaß von GOtt solch unaussprechlich grosses Gut empfangen können/ solches aber hier in der Zeit so versäumen/ daß es ewig muß versäumet bleiben. GOtt nimmet es gar übel auf/ daß wir uns nicht zu ihm nahen wollen/ Spr. Sal. I, 24-31. Dieses aber besser zu verstehen/ so mercke auf folgende Unterweisung.

Das XI. Capitel.

Von der Seele des Menschen.

1.

ES ist vornemlich nöthig/ daß der Mensch sich selber kenne/ nicht allein in Ansehung seiner Sünden und Gebrechen/ sondern

---

und auswendig in allen Tugenden auf das höchste geübet; dann unter und in dem Himmel habe ich mich bey Engeln und Heiligen aufgehalten/ welche mir sowohl bekant sind/ als einem guten Haußvater seine Haußgenossen. Derowegen so offt ich in mich kehre/ so finde ich in mir das Bild der Hochheiligen Dreyeinigkeit; da finde ich mich selbst/ und alle Creaturen eines mit GOtt; und das ist mir so bekannt/ als die Glaubens-Articul. Thaul. Instit. cap. XXIV.

sondern auch in Ansehung seiner eigenen Seele. Ein Mensch ist / als wäre er drey Menschen / er hat einen thierischen Menschen / einen vernünfftigen Menschen / und einen obersten und GOtt gleichförmigen Menschen; Ein jeder dieser dreyen Menschen hat eine Krafft zu erkennen / zu verstehen / und dabey eine begehrende Krafft / wodurch er geneigt wird zu dem / das er erkennet und verstehet.

2. Die sinnliche Krafft ist der unterste Mensch / welcher erkennet und wirckt durch die fünff Sinnen / als durchs Sehen / Hören / Riechen / Schmäcken und Fühlen; Was nun diese Krafft hierdurch befindet und in sich ziehet / das kan sie inwendig im Haupt mit der Einbildungs-Krafft überlegen / unterscheiden / und in dem Gedächtniß behalten. Mit dieser ersinnlich erkennender Krafft ist vergesellet eine natürlich begehrende Krafft / welche sich neigt zu auswendigen Dingen und Geschöpffen / zu GOtt und Freunden / zu Essen / Trincken und anderer Wollust und Gemächlichkeit des Leibes: Wer allein nach diesen Kräfften lebet / der lebt nach den Sinnen / gleichwie das Vieh.

3. Der zweyte Mensch hat eine Krafft / welche heisset die Vernunfft und der Verstand / diese kan alles mit Reden betrachten und überlegen / obs wahr oder falsch ist / und machet aus den ersten Gründen einer Sache / Schluß-Reden und Künste. Mit dieser vernünfftigen Krafft ist vereiniget der freye Wille / welcher bewegt

wird

wird zu thun und zu empfangen / was die Reden ausweisen. Welcher sich in dieser Krafft viel übet / er wird weise und tugendhafft.

4. Der dritte Mensch hat einen hohen und einfältigen Verstand oder Gemüth / welches sein natürliches Licht und die erste ursprüngliche Dinge ohne Mittel von GOtt empfänget / und wiewohl dieser Verstand ist des Menschen oberste / und der Engeln unterste Krafft / so hat jedoch dieselbe in dem Menschen unmittelbar nichts über sich / als GOtt allein; denn die Engel und Menschen haben ihre Natur / Gnade und Herrlichkeit von GOtt allein. Diesen einfältigen Verstand beantwortet eine angenehme und erquickliche Liebe der Seelen / welche von Gott ohne Mittel eine Zuneigung zu dem höchsten Gut empfänget / welche ihm durch den einfältigen Verstand wird vorgehalten / wird auch zum Guten beweget. Diese liebhabende Krafft kan so fleissig geübet werden / daß der Verstand und Vernunfft muß schweigen / sein selbst und aller Dinge vergessen: dadurch wird der Mensch der Göttlichen Natur theilhafftig / 2. Petr. I, 4.

Das XII. Capitel.

Von dem edlen Geist oder Grund der Seelen.

1.

DIe Seele des Menschen wird deßwegen eine

eine Seele genennet / weilen sie dem Menschen das Leben giebt / und in ihrer redlich, oder vernünfftigen Krafft (wenn dieselbe in GOtt wircket/) das Bild der heiligen Dreyeinigkeit erscheinet/ jedoch in der untersten Stuffe/das ist/in der Vernunfft/ Willen und Gedächtniß. Nach ihren obersten dritten Menschen aber / wovon vorhin gesprochen ist / heisset sie ein Geist / oder der inwendige Grund / oder das Gemüth / und ist so edel / daß mans mit keinen Worten bedeuten oder aussprechen kan: Darinn ist das Bild der heiligen Dreyeinigkeit gantz eigentlich/ und GOtt wircket darinn wesentlich / der Geist GOttes hat eine ewige Zuneigung / und schauet allezeit in des Menschen inwendigen Geist; Und hergegen hat dieser Geist eine ewige Neigung und Verlangen zu dem Grund seines Ursprungs / welcher GOtt ist / woraus er sauber geflossen ist: Er wird auch in der Hölle nicht ausgelöschet / und das ist der Verdammten ihre grösseste Pein. Diesen verborgenen Grund können keine Creaturen / als allein GOtt mit seiner Unermäßlichkeit / ersättigen und erfüllen: Hierinn hat GOtt seine stille Wohnung viel eigentlicher / als im Himmel / und ist viel vortrefflicher als der Himmel und die Erde.*

2. Die

*) Der Seelen Würdigkeit ist / daß sie ein Hauß und Wohnung GOttes ist/darinnen GOtt lieber wohnet / denn im Himmel und Erden: Und die gläubige Seele

2. Dieser Abgrund ist inwendig so tieff und so fern über alle Kräffte der Seelen / daß niemalen frembde Bilder oder Gedancken darein fallen / und hat mit der Zeit und Welt nichts zu schaffen / denn er ist einfältig ohne einigen Unterscheid. Welcher wahrhafftig hierein kommen kan / der befindet sich also / als wenn er ewig hierinn gewesen wäre ; denn mit diesem Grund ist der Mensch mit seiner Ungeschaffenheit ewig in GOtt gewesen / und zu der Reinigkeit / in welcher der Mensch aus GOtt geflossen ist / muß er durch das Licht der Gnaden wiederkommen / alle Zufälle gäntzlich ablegen / und sich wieder zu GOtt seinem Ursprung kehren / und nicht zu sich selber oder zu den Geschöpfsen / vielweniger dabey beruhen / Denn daraus entstehet alles Ubel.

3. Dieser Geist wird auch genennet der Mittel-Punct oder Centrum der Seelen / woraus der Seelen Kräfften herfliessen / wie die Strahlen aus der Sonnen / worinn sie auch wieder ein-

---

Seele hat mehr GOttes in ihr / denn alle Himmel / und alles was GOtt geschaffen hat. Denn das Hertz und Wohlgefallen GOttes ist in der Seele / mit aller seiner Gnade und Liebe / mit aller seiner Lust und Wohlgefallen; Denn durch alle Creaturen suchet GOtt nichts anders / denn wie Er des Menschen Seele ehre / würdige und seelig mache. Und weil GOtt mit aller seiner Liebe und Meynung auf die Seele gekehret ist / so ist GOtt eigentlicher in der Seele / denn im Himmel oder in allen leiblichen Tempeln. Die Seele ist edler denn alle Creaturen. Arnds Christ. lib. 3. cap. VII. p. 771.

einfliessen / und damit vereiniget werden / als mit ihrem Ursprung; welcher diß sein Gemüth mit würcklicher Liebe und sauberer Meynung zu GOtt bekehret; und in den ungeschaffenen Geist Gottes / in das unbegreiffliche Meer des Göttlichen Abgrundes sich ledig einsencket / der führet ein Göttlich leben; welche Liebe und Freundschafft auch GOtt mit solchem Menschen pfleget / wie nahe er bey GOtt ist / und welche Wunder GOtt in ihm würcket / das übersteiget alle Sinne und den Verstand / und offtmahlen kan der Mensch selbst solches nicht begreiffen: Dieser Geist kan auch wohl allezeit an GOtt kleben / aber der Seelen Kräfften können solch stetiges Ankleben * an GOtt nicht be-

 stän-

*) Allezeit und ohne Unterlaß beten / ist nichts anders / als das Gemüth mit GOtt durch die Liebe und durch die Begierde allezeit vereinigen / wie es Augustinus beschreibt über die Wort / Psalm XXXVIII, 10. HERR! für dir ist all mein Begierde: da er sagt: Deine Begierde ist dein Gebet / und das innerliche Gebet wird eine immerwährende Begierde; Dann der Apostel Paulus sagt ja nicht vergeblich: Betet ohne Unterlaß: Beugen wir denn ohn Unterlaß die Knie / oder heben wir allezeit die Hände auff? also / ohne Unterlaß beten können wir nicht. Es ist ein ander innerliches Gebet / welches ist eine Begierde / wann du nicht wilst auffhören zu beten / so höre nicht auff zu begehren; deine immerwährende Begierde ist eine immerwährende Stimme; du wirst schweigen / wann du wirst auffhören zu lieben. Die Flamme der Liebe ist ein ruffen des Hertzens: Wenn allezeit die

ständig geniessen; und mit den Menschen welche ihr Gemüth willig verblenden/ und mit den Creaturen verunreinigen/ da hat GOtt nichts mit zu schaffen/ Jes. LIX. 2.

4. Diesen lautern Grund erkandten Proculus, Plato und mehr andere heydnische Lehrer/ wie Augustinus spricht/ und war ihnen gemeinsam; derowegen ist es höchst zu beklagen/ daß wir Christen/ welche so vielerley Hülff von GOtt erlangen/ und dabey den heiligen Glauben/ solche lange Zeit/ ja einige biß in ihren Tod mit auswendigen Dingen und zeitlicher Bekümmernüß herum gehen/ und gleich als blinde und taube Thiere nimmer ihre inwendige Augen eröffnen/ und also sich selbst noch dasjenige/ so in ihnen verborgen ist/ erkennen.

Das XIII. Capitel.

Wie man der Seelen Kräfften reinigen solle.

1.

DErjenige nun/ so sich zu GOtt kehren/ und seiner Seelen Kräfften reinigen will/ der muß seine Vernunfft und die Bescheidenheit zum Meister machen über seinen

die Liebe bleibet/ so ruffest du allezeit/ wann du allezeit ruffest/ so begehrest du allezeit. Joan. a Cruce sent. spir. 65.

den sinnlichen Menschen / und denselben von aller unordentlicher Lust abziehen/ es sey in Worten/ Wercken/ Essen/ Trincken/ Gehen und Stehen/ und ziehen denselben in die Gelassenheit/ und in den inwendigen Menschen/ also daß der sinnliche Mensch nicht würcke noch auslauffe/ als nach Anweisung der Vernunfft/ und nicht nach der Mannigfaltigkeit. Dieses Sterben thut der Natur gar wehe/ ist aber ein süsser Geruch vor GOtt.

2. Deine Vernunfft solst du von allen Formen und Einbildungen ledig halten/ * und ersencken in dein eigen Nichts; deinen Willen

*) Man muß nicht meynen/ daß die Seele müßig seye/ wann sie nicht auffs höchste würcksam ist/ alsdann würcket in ihr der heilige Geist; dabey ist sie auch nicht ohne alle Würcksamkeit/ in dem sie geistlich/ einfältig und innerlich würcket: Dann auff GOtt Achtung zu geben/ in ihn zu glauben/ seinen göttlichen Einfluß zu empfangen/ im innersten seines Gemüths Ihn anzubeten/ Ihn zu verehren mit der Geneigtheit des Willens/ hinweg zu treiben so viele eitele Einbildungen/ welche zur Zeit des Gebets vorfallen/ und mit Sanfftmuth und Verachtung so viele Versuchungen zu überwinden/ dieses sind wahrhafftige Thaten/ wiewohl sie einfältig und gantz geistlich sind/ und fast unbegreiflich/ wegen der besondern Stille/ in welcher die Seele solche verrichtet. Manud. spir. lib. 1. cap. V.

Daher sagt Bernhardus in Tract. de vita solit. Das ist nicht müßig seyn/ vor GOtt sich ledig zu halten/ sondern diß ist ein Werck aller Wercken: Also müßig zu seyn/ ist ein grosses Werck.

loß und frey bewahren von der Sorge und Liebe zu den Creaturen / und mit auffrichtiger Gelassenheit unterwerffen dem allerliebsten Willen GOttes ; deine Zuneigung erheben und ruhen lassen in dem höchsten Gut / Psalm LXXIII, 25--28. Wenn sich denn die äusserste Kräfften in die inwendige kehren / * und diese zwey Menschen / (nemlich die sinnliche und vernünfftige Kräfften :) sich gantz einmüthig dem allerinwendigsten Menschen aufftragen / in die Verborgenheit des Geistes und in den Grund der Seelen / so kan der inwendige Geist in seinen Ursprung / welcher GOTT ist / sich ungehindert kehren. † Denn gleichwie man durch die Strah-

*) Was ist die rechte Andacht anders ; denn daß man seine Sinne und Gedancken zusammen sammlet / sich von denen Creaturen absondert / GOtt allein ins Hertz fasset / zu dem Himmels-König eingehet / dem lieben GOtt ein Freuden-Opffer thut / in GOtt ruhet ? Denn alle Unruhe unserer armen Seelen kommt von den Creaturen / und kan die Seele ihre Ruhe nicht haben / sie wende sich denn von denselben ab zu GOtt / so wird sie GOtt immer lieber und gar bekannt / daß sie nicht leben kan / sie habe denn denselben gesuchet und gefunden / mit dem geredet / den sie lieb hat / darum spricht der HErr: Gehe in dein Kämmerlein und schleuß die Thür nach dir zu / Matth. VI, 6. Joh. Arnd.

† Es kan fast kein kürtzerer Weg / um zu GOtt zu gelangen / vorgestellet werden / als daß der Mensch mit beständiger Unterwerffung / in tieffester Demuth seines Gemüths und gäntzlicher Selbstverläugnung in seinen Grund

Strahlen der Sonnen die Sonne kan ansehen/ also kan man auch von den sinnlichen Kräfften in den inwendigen Geist / und von demselben weiter in GOtt geleitet werden ; dieses ist der rechte Weg ; denn diß Auffsteigen zu GOtt ist nichts anders/ als ein Inkehren in sich selbst.

Das XIV. Capitel.

Wie ein geistlicher Mensch sein Leben einrichten solle.

1.

Die Seel des Menschen stehet mitten zwischen der Zeit und Ewigkeit / kehret sie sich zu der Zeit / so vergisset sie der Ewigkeit / und alle Dinge welche GOtt zugehören / scheinen ihr klein und ferne / gleichwie dasjenige / so man von ferne ansiehet / klein scheinet. Das Fleisch ist allezeit wider den

Grund und ewigen Ursprung / welcher GOtt ist / sich einsencke / seiner selbst / und alles was nicht GOtt ist / vergesse / von allen Formen und Bildern und allen Geschöpffen sich loß mache ; Hergegen zu seinem wesentlichen Vorwurff GOtt habe / biß ihn GOtt in sich selbst ziehe / und Ihn mit sich vereinige / damit alle Vorwürffe / wie sie auch seyn mögen / ihm empfahen / und er also sowohl durch die Vernunfft / als durch die Erfahrung / nicht mehr erkennen möge / als GOtt allein. Thaul. Instit. cap. XXVI.

Geist/ Gal. V, 17. denn es ist allhier in seinem Vatterland/ und alle seine Freunde helffen ihm/ als Speiß / Tranck und alle andere weltliche Sachen ; der Geist aber ist allhier in seinem Elend/ und seine Freunde wohnen im Himmel/ Phil. III, 20. derowegen muß man das Fleisch durch die Busse unterdrücken/ 1. Cor. IX, 27. damit es dem Geist nicht zu schwach werde. Wilst du nun ein heiliges Göttliches Leben erlangen/ so achte dich / als wenn du bereits gestorben wärest / Gal. II, 20. weil du doch ohne Zweiffel in kurtzem must sterben / und halte es dafür/ daß die Seele vom Leibe in dieser Zeit schon aus der Welt geschieden / und mit GOtt in der Ewigkeit vereiniget sey : Denn wird man nicht darnach fragen / was dem Leibe widerfähret / oder was in dieser Welt zu thun ist. Mit denen obersten Kräfften solst du dich beugen unter alle Dinge in dein eigen Nichts / in den Grund der Demuth. Von der Zeit solt du nicht mehr nehmen als der nothdürfftige Durchgang biß ans Ende erfordert ; in der Ewigkeit aber soll dein Zweck und Wohnung seyn/ Hebr. XI, 8. 9. 10.

Das XV. Capitel.

Wie man alle Gesellschafften meyden solle.

1.

MEyde alle unnöthige auswendige Wercke / alle Gesellschafften und das Ankleben an den Creaturen / wie heilig auch die Personen seyn mögen / denn sie verblenden das Gemüth / so daß ein unvollkommener Mensch dadurch auff das göttliche Einsprechen und auff seine Gebrechen nicht gnug acht geben kan: Wir empfinden auch offtmahlen Falschheit und Untreue / und unser Gewissen wird mit Gebrechen beschwehret / an statt wir vermeynten grossen Trost zu finden. GOtt ist in der Abgeschiedenheit und Einsamkeit auff eine besondere Weise zu finden / Jes. XXX, 15. Hos. II, 14. darum bewahre dein Schweigen / halte dich durch GOttes Gnade frey von allen Menschen / und bleibe eingezogen bey dir selbst. *

*) Welchen die Einsamkeit ergötzet / der erlangt Gottes Freundschafft / geniesset in seinem innerlichen Menschen Ruhe / und in dem äusserlichen grossen Frieden; wer aber offtmahlen in die Mannigfaltigkeit sich eingibt / der muß nothwendig viele Wunden bekommen. Thaul. in Circumc. Dom. Serm. 1. Hievon kan derselbe weiter nachgeschlagen werden in der zweyten Predigt am dritten Sonntag des Advents.

In der Stille und Ruhe nimmt eine andächtige Seele zu / und lernet die Geheimnüsse der Schrifft: Da findet sie die fliessende Thränen / mit welchen sie sich alle Nacht wäschet und reiniget / damit sie ihrem Schöpffer desto gemeinsamer möge werden / je weiter sie sich für dem Getümmel der Welt verbirget. Wer sich dann von seinen Bekan-

Suche allezeit Ort und Zeit / um allein zu seyn / und der Welt Beunruhigung und Gefahr zu meyden. Ich rathe dir in göttlicher Treue / daß du mit niemand äusserlich gemeinsam seyst / in welchem du diesen Grund nicht wahrhafftig erkennest; antworte solchem kurtz und sanfftmüthig mit Ja und Nein / so er dich anspricht; und wenn solches an dir gehasset wird / so leide solches durch die Gnade GOTTES willig und frölich.

2. Es ist besser / daß der ewige GOtt dein wahrer und wesentlicher Freund sey / und dir beystünde gegen alle Menschen / die dich nicht leiden mögen / als daß alle Creaturen mit dir wären / und dir GOtt darum zuwider wäre / oder dessen entbehren müstest. Ein heiliger Engel

---

Bekandten und Verwandten entziehet / zu dem wird sich GOtt nahen mit seinen heiligen Engeln. Es ist besser sich zu verbergen / und auff sich Achtung zu geben / als sich zu versäumen / und Wunderwerck zu thun. Lasse den eitelen Menschen die Eitelkeit; du aber gib achtung auff das / was dir GOtt gebeut. Schliesse die Thür hinter dir zu / und ruffe JEsum deinen Geliebten zu dir; bleibe mit Ihm in deiner Kammer / weil du nirgend als allda / solchen Trost wirst finden. Thom. a Kemp. Imit. Chr. lib. I. cap. XX. §. 6. & 8.

Merck in der stillen Nacht wird GOtt ein Kind gebohren /
Und wiederum ersetzt / was Adam hat verlohren:
Ist deine Seele still / und dem Geschöpffe Nacht /
So wird GOtt in dir Mensch / und alles wiederbracht.

Aug. Silesii Seraph. Wandersmann.

gel lehrete Arsenium, daß er solte meyden/ schweigen und ruhen/ denn ein Ursprung aller Seligkeit ist/ sich still halten in Einsamkeit. Halte deinen äusserlichen Menschen stille/ und den inwendigen rein/ denn rein und sauber sich halten/ gibt mehr Kunst/ als das Studieren/ Psalm CXI, 10. Buch Weißh. I, 4. wer mit der Welt will wandeln/ der wird manche Wunde bekommen: Der Sinnen Untergang ist der Warheit Auffgang; wilst du allen Creaturen nutz seyn/ so wende dich von allen Creaturen ab. Thue der Warheit einfältig gnug/ und was dir zufället/ darinn bemühe dich nicht allzu viel/ dir selber zu helffen/ denn welcher sich selber zu viel hilfft/ dem wird von der Warheit nicht geholffen. Lasse die Todten ihre Todten begraben/ und bleibe du ruhig in dir/ als ob du von dir selber nichts wüstest/ denn in GOtt wird für dich alles wohl ausgerichtet.

Das XVI. Capitel.

Wie der Mensch von allen Creaturen sich ledig und rein bewahren solle.

1.

WOfern du jemahlen mit GOTT wilst vereiniget werden/ so must du ihm deinen Willen gäntzlich übergeben/

und die Gemächlichkeit und leibliche Lüsten gern fahren lassen / um das höchste Gut zu erlangen: gleichwie ein weltlicher Kriegs-Mann / um zeitliches Gut und Ehre zu gewinnen / seine Freunde / Vatterland und Güter verlässet / dabey waget er seinen Leib und Seel / indem er in einem fremden Lande biß in den Tod fechtet: Also / wenn du GOtt wilst in dein Hertz bekommen / so mache dein Hertz ledig / bloß / arm von Geist / und halte es unbekümmert von allem / was nicht GOtt / 2. Tim. II, 4. 5. alsdenn wird die göttliche Sonne recht darinn würcken. * Mache das Auge deines Hertzens / nemlich die Vernunfft gantz

*) Der vornehmste Spiegel / um GOtt darinn zu schauen / ist deine Seele; derowegen mache ein jeder seinen Spiegel rein / der da verlangt GOtt zu sehen / damit derselbe / dessen Lust ist / bey den Menschen-Kindern zu seyn / und der für der Thür stehet und anklopffet / alle Stunden einen reinen Auffenthalt möge finden / wenn er darinn will einkehren: Dann wann jemand diesen Spigel rein gemacht / und denselben lange und fleißig eingesehen hat / so wird er befinden / daß darinn eine Klarheit des göttlichen Lichts wird leuchten / und ein Strahl seiner lieblichen Gnaden-Erscheinung den Augen seines Gemüths sich wird offenbahren / durch welche Erscheinung sein Gemüth entzündet und anfangen wird mit reinem Gesicht etwas hohes und innerliches zu sehen / GOtt zu lieben und Ihm anzukleben; wodurch er das Gegenwärtige wird achten / als wäre es nicht / alle seine Affecten wird er verläugnen / und allein der Liebe ankleben / mit Uberzeugung / daß der allein selig ist / welcher GOtt liebet. Bern. de inter Dom. cap. XIV.

ganz bloß und leer von allen Bildern und Formen; lasse die einfallende Einbildungen fahren und hinfliessen / ziehe sie nicht in dich / so vergissest du sie bald / denn du must das Bild der Creaturen verlieren / hergegen aber das Bild Christi erlangen / und mit dem Bild der Gottheit überschattet werden: Deinen Willen lasse auch nirgend ankleben / noch auff etwas anders ruhen / als nur sauber und allein auff GOtt / Ps. LXXIII, 25. halte dein Hertz einfältig / kehre mit allen deinen Kräfften in dich / stehe still und unbeweglich in GOtt vereinigt / allwo er ist in deiner Seelen / in dem ewigen Nun seiner Gottheit: Vollbringe alle deine Ubungen allein mit dem Verstand und Willen und das sauber mit Beäugung deines einfältigen Gegenwurffs / welcher GOtt ist / und nicht mit den Sinnen und der Einbildung / denn darinn bist du den Thieren gleich: Nimm wahr des allerliebsten Willens GOttes / so wird deine Seele unmittelbar aus den Wunden seiner Menschheit übergehen in das Licht seiner Gottheit / und alsdenn werden dir die himmlische Dinge schmackhafft werden: Dieses sey dir gnug um dich darinn zu üben / und dich damit zu bemühen.

2. Kanst du nicht mehr als dich entblössen von aller Einbildung und Eigenliebe / hergegen aber GOtt anhangen / so können dich keine Anfechtungen überwinden; frage nichts darnach / wie man auch deinen Leib mögte verspotten / verschmähen / oder unterdrucken; denn das Wort GOttes

tes welches GOtt selber ist / hat deine Seele vom Geist geschieden / so daß deine geistliche Seele den sinnlichen Menschen von ferne ansiehet und verachtet; denn die Seele ist mehr in GOtt übergangen / welchen sie liebet / als in den Leib / welchem sie das Leben giebt. *

3. Darum sehe mit Fleiß in deinen inwendigen Grund / und erforsche was allda am meisten geliebet und gesuchet wird / obs GOTT sey / oder du selbst / oder eine andere Creatur; denn darinn du dich am allermeisten erlustigest / desselben bist du unfehlbar eigen. † Augustinus

*) Wir können in unser überwesentliches Wesen / welches GOtt ist / nicht gelangen / als durch die Liebe / derowegen sind wir selig in unserm Leben / wenn wir in der Liebe leben. Wir sind auch selig im Leben GOttes / wenn wir durch die Liebe in seiner Geniessung uns selbst todt sind; und also leben wir allezeit durch die Liebe in unserm eigenen Wesen / (nemlich in GOtt) und sterben auch allezeit in dem Wesen GOttes durch seine Geniessung: Rom. XIV, 8. Derowegen wird dieses ein sterbendes Leben / und ein lebendiger Tod genannt / weil wir mit GOtt leben / und in GOtt sterben. Gewißlich sind die Todten selig / welche also leben und sterben. Offenbahr. XIV, 13. Rusbroch. specim. ætern. sal. cap XXV.

†) Der H. Augustinus spricht in seinen Soliloq. cap. XXXI. §. 1. & 4. HErr! ich bin herum gegangen auff den Märckten und Strassen der Stadt dieser Welt / und hab dich überall gesucht aber nicht gefunden / weil ich verkehrt von aussen suchte / was inwendig war. Meine Boten / das ist / meine äusserliche Sinne / habe ich gesandt

stinus spricht; O du edle Seele! O du edle Creatur! was suchest du denn ausser dir/ welcher gäntzlich wahrhafftig und bloß in dir ist/ wenn du der göttlichen Natur bist theilhafftig 1. Petr. I, 4. was hast du denn mit einiger Creatur zu schaffen: Soll GOtt in dich gehen/ so muß alles ausgehen/ und muß nichts mehr bleiben/ als eine lautere Begierde um GOttes eigen zu seyn/ und ihm die höchste und niederste Stelle zu geben/ und dir selbst keine; denn dein inwendiger Mensch soll GOTT unmittelbar unterworffen seyn/ und der auswendige soll seinem Neben-Menschen um GOttes Willen gehorsam seyn/ 1. Petr. V, 5.

4. Darum gib Achtung auff deinen inwendigen Menschen * denn darinn bestehet das in- und aus-

gesandt dich zu suchen/ aber ich habe nicht gefunden/ weil ich unrecht suchte und nicht gemercket/ daß du in mir warest/ und daß sie nicht wusten/ wie und wo du hingekommen warest. Ach du allersüsseste Schönheit! ich habe dich zu spät geliebet/ du warest inwendig/ und ich war auswendig/ da hab ich dich gesucht; und der ich ungestalt war/ bin mit meiner Begierde gefallen auff alle schöne Dinge/ welche du gemacht hast: Du warest bey mir/ und ich war nicht bey dir/ und die Creaturen/ welche nicht konten bestehen ohne dich/ hielten mich von dir ab.

*) Bernhardus: Mein Sohn gebe in dein Hertz/ dich von allem/ so viel müglich ist abzuschneiden/ und erhalte das Auge deines Gemüths allezeit in seiner Reinigkeit und Stilligkeit. Deinen Verstand halte frey von den Bildern schwacher Dinge/ und die Zuneigung deines

auswendigen Menschens Wohlstand / Spr. Sal. IV, 23. bleibe beständig bey dir selbst / so lange biß du von selbsten / ohne dich selbst bewürcket wirst. Die Natur muß allezeit an einem Zaum gehalten werden / damit sie sich nicht verlauffe / 1. Cor. IX, 27. denn eine Unordnung verursachet die andere. Entledige dich von allem / welches die Unbescheidenheit erwählet / den Willen einnimmet / und dir eine fleischliche Ergetzung beybringet / ausgenommen die mäßige Nothdurfft die dich zu neuen Wercken bequem machet / und dich von allem Unnöthigen abziehet. Bleibe allezeit in deinem inwendigen Menschen / daselbst wird dir alle Wahrheit zu erkennen gegeben / was du thun und lassen solst. Die äusserliche Wercke verrichte nur äusserlich / wofern du wilst rein von Hertzen bleiben / denn wiewohl sie dich nicht können ersättigen / so nehmen sie doch dein Hertz ein / ehe du dich dessen versiehest.

5. Dringe

deines Willens ziehe allerdings ab von der Sorge des Zeitlichen / daß du dem höchsten GOtt allezeit mit brünstiger Liebe anhangest; laß auch allezeit dein Gedächtnüß erhoben seyn / durch Betrachtung des Göttlichen dich hinauff zu schwingen: Als daß sich deine gantze Seele mit allen ihren Kräfften in GOtt versenckende / ein Geist mit ihm werde / als worinnen die höchste Vollkommenheit dieses Lebens bestehet. Joh. Arnds Christ. lib. 2. cap. II. Anmerckungen pag. 744.

*) Hüte dich vor dem Getümmel der Menschen / so viel du kanst; dann die weltliche Geschäffte sind sehr verhin-

5. Dringe durch alle Zufälle / als durch etwas / welches du nicht viel achtest / hindurch / und nimm dich keiner Sachen mehr an / als die blosse gegenwärtige Nothdurfft erfordert / und zwar ohne einige Anklebung. Bringe alle Zufälle über in GOtt / es sey Lieb oder Leyd / lasse dieselbe dich nicht einnehmen / auff daß du unvermannigfaltiget seyn mögest / und GOtt dir gegenwärtig bleiben: Empfindest du aber GOtt nicht in dir / so must du nach allen deinen Kräfften darnach trachten / und alle Verhinderung / welche du in dir befindest, aus dem Wege räumen / damit du ihn in dir empfinden mögest.

6. GOttes Braut solte eher den Tod leiden / als daß sie vorsetzlich eine würckliche Sünde solte begehen / und in etwas willigen / welches GOtt zuwider ist; Ihr soll nichts gefallen / sie soll auch niemand begehren zu gefallen denn GOtt allein / denn die klare Göttliche Augen sehen und durchsehen uns ohn Unterlaß. * So offt der Mensch

verhinderlich / wann sie auch schon aus einer einfältigen Meynung verrichtet werden. Thom. a Kemp. de Imit. Chr. lib. 1. cap. X. §. 1.

*) Du solt nicht begehren / daß du sonderlich gelobet und geliebet würdest / denn das gehöret allein GOtt zu / der niemand hat der Ihm gleich ist. Du solt auch nicht wollen / daß jemand mit dir beladen oder bekümmert sey / auch solt du mit keines andern Liebe bekümmert und beladen seyn / sondern Christus sey in dir / und in einen jeden frommen Menschen. Thomas a Kempis Nachfolg. Christ. lib. 2. cap. VIII.

Mensch sein Hertz in wahrem Vertrauen zu GOtt kehret / und sich demselben übergiebet / so offt empfänget er den heiligen Geist mit neuer Gnade: Wenn der Mensch sein Bestes thut in empfindlicher Demuth / so wird dieses sein auffrichtig und wahrhafftiges Wenden zu GOtt mit dem beständigsten Lohn beantwortet; alle andere Wercke aber / worinn GOtt allein nicht gemeynet wird / werden mit einem zufallenden Lohn beantwortet. Darum kehre stets in dich / führe einen eingezogenen Wandel / NB. breche nicht aus mit Worten oder Wercken / so aus den fünff Sinnen herrühren / denn je mehr Wort und Wercke du herfür bringest / desto mehr Zufällen und Mannigfaltigkeiten du unterworffen wirst. Erwähle mit Maria das beste Theil / Luc. X, 42. NB. Lauffe nicht hin uud wieder / klage nicht hier und da / denn das thun diejenige / welche noch wenig Gutes in sich haben / du köntest wohl einmahl so ausgehen / daß du vielleicht in zwantzig Jahren / ja wohl nimmermehr / wieder einkämest: Gehe hergegen immerdar in die Einsamkeit / und spreche allezeit inwendig / welchen ich suche / der übersteiget alle Sinne / und ist der Vernunfft unbegreiflich / wird aber mit einem reinen Hertzen begehret und empfangen / denselben meyne ich / dem jage ich allein nach / Psalm LXXII, 25. und was mir im übrigen begegnet / das will ich leiden / und auff meinem Weg für mich fortgehen.

7. Wenn du also des HErrn aller Herren wahrnehmest / da er sitzet auf dem Thron deiner Seelen / damit er nicht verstöhret werde / so wird er deinen Grund ohne Zweifel so erleuchten / und mit solcher Liebes-Flamme anzünden / daß dadurch alle deine Kräfften erneuert und Göttlich werden / so daß du ein Göttliches Leben wirst überkommen. Zu diesem letzteren Stück hast du sonderlich keine andere Ubung vonnöthen / als daß du deinen Willen gründlich GOtt gefangen giebest / und deinen gantzen Menschen nach allen Theilen und Zufällen ihm aufopfferst / und also damit wieder zu GOtt kehrest / woraus du kommen bist. Harre des HErrn / sey im Leiden getrost und unverzagt / ja harre des HErrn so lang / biß daß es Zeit ist / dir zu helffen / Psalm XXVII, 14.

Das XVII. Capitel.

Wie der Mensch auf GOtt und sich selbst allezeit acht haben solle.

1.

WEnn du etwas erlangen wilst / so falle in Demuth nieder vor den überfliessenden Brunnen und Abgrund der Göttlichen Güte in Erkentniß deines Nichts und Unvermögens ohne GOttes Gnade: bitte

demüthig / daß er dich zu seiner Göttlichen Ehre wolle bequem machen / sey demüthig in deinem inwendigen Grunde / und warte in deiner Seele in gäntzlicher Stille auf den allerliebsten Willen GOttes ; Unterlasse dein hin- und herlauffen / denn solches ist besser als die gantze Welt bewegen und umkehren ; Wenn du an dem Willen GOttes zweifelst / so gib auf dich selbst acht / und erwähle alsdenn / was deiner Natur am meisten zuwider ist / denn dasselbe ist das Sicherste / und dasjenige / wozu deine Natur am meisten zugeneigt ist / das Unsicherste / 1. B. Mos. VIII, 21.

2. Etliche Menschen irren offt hierinnen gar sehr / weils ihnen an einer rechten Erkenntniß sowohl ihrer selbst / als auch der wunderbahren / und weisen Führung GOttes fehlet ; Und weil sie ihrer unlautern Begierden nicht gäntzlich abgestorben / wählen sie immer ihren eigenen Willen / als den besten. Darauf bestehen sie denn so feste / daß sie GOtt selbst offt durch mancherley Creutz und Widerwärtigkeit zur Verläugnung ihres eigenen Gesuchs kaum bringen kan : Denn wenn sie GOtt zur Einkehrung ihres Gemüths führen will / kehren sie sich auswärts / berufft er sie aber nach seiner weisen Vorsehung ihrem Nächsten zu dienen / in ein äusserlich Geschäffte / so kehren sie sich eigenwilliger Weise einwärts / wollen also immer etwas anders als dasjenige / wozu sie GOtt haben will / und widerstehn ihm also. Etliche fangen offtmalen herrliche

Sachen an/so daß man meynet/es würde was besonders aus ihnen entstehen/wenn man aber recht zusiehet/so fallen sie wiederum auf ihre alte Weise/ auf die Lust der Natur und Creatur; andere gehen tapffer vor sich fort durch Feuer und Wasser/ und wenn sie sich schon einkehren/ so finden sie keinen Aufenthalt/sondern nur Pein und Angst/je geschwinder sie aber sterben/je geschwinder sie zu einem gewünschten Ende gelangen.

3. Wie ungleich die Menschen sind / also ungleich sind auch die Wege zu GOtt / was des einen Leben ist / das ist des andern Tod / darum richtet sich die Gnade insgemein nach der Menschen Natur und Beschaffenheit; Du solst also auf anderer Menschen Weise und Ubungen nicht sehen / um denselben zu folgen / als nur ihren wahren Tugenden; Denn der richtige Weg zu GOtt bleibt allezeit ein und derselbe. Richte also die Weise deines Lebens ein nach deinem Beruff / und mercke / worzu dich GOtt beruffen hat.

4. Welcher seines Grundes und seiner Unart wahrnimmet / verlässet sich und folget GOtt/* wie und auf was Weise / und durch

*) So weit als man zur Reinigkeit des Gewissens gelanget / und in so weit man seinen Willen durch Absterbung mit dem Göttlichen verbunden / und also mit GOtt vereiniget hat; in so weit erkennet man Göttliche Sachen / und verstehet man GOttes Willen. Rich. de S. Vict. in Cant. cap. VII.

welchen Weg er ihn führen will; bleibet bey sich selbst / nimmt alles als von GOtt an/ was ihm begegnet / es sey aus- oder inwendig / unterwirfft sich mit Danckbarkeit dem verborgenen Urtheil GOttes / und meynet aufrichtig GOtt/ und nicht sich / noch das Seinige im Geist oder in der Natur/der wird so nackend als seine Hand erkennen / was er thun soll/ und wird gar bald überwinden / wie beschwerlich und fremd sichs auch mögte ansehen lassen. Dieses ist besser/ als die höchste Ubung / und GOtt wird solchen nicht irren lassen/ auf was vor gefährlichen Wegen er auch gehen mögte.

5. Das stätige Achtgeben auf sich selbst ist im Anfang etwas beschwerlich / aber darnach wird es leicht; * Wenn der Mensch all sein Thun und

Wann du innerlich gut und rein wärest / köntest du ohne Verhindernis alles sehen / und wol begreiffen. Ein reines Hertz dringet biß in den Himel/ und in die Hölle; wie einer innerlich ist / so urtheilet er äusserlich. Th. à Kemp. de Imit. Christ. lib 2. cap. IV. § 2.

Geliebte! nehmet zu in der Liebe / auf daß ihr als inbrünstige im Geist/ und Liebhaber der geistlichen Dinge / das geistliche Licht / und die geistliche Stimme/ welche die fleischliche Menschen nicht ertragen können / mit dem innerlichen Gesicht und Gehör erkennen möget. August. in Joan. Tract 96.

*) Ein Mensch der in ihm selbst noch nicht vollkommentlich erstorben ist / der wird in kleinen und geringen Dingen bald versucht / angefochten und überwunden. Denn ein Schwacher im Geist / der noch fleischlich

und Lassen / alle seine Worte / Wege und Weisen mit wahrem Ernst durchsuchet / ob etwas darinn sey / welches nicht GOtt ist / so findet er in mancher Unordnung / (welche ihm nun schmertzet / davon er sonsten aber nichts würde gewust haben /) sein Creutz wohl zwantzigmahl mehr / als diejenige / welche das Creutz scheuen wollen: Hiedurch lernet er sich selbst kennen / so daß er auch die Zahl seiner Sünden und Gebrechen anschauet / und empfindet ein hefftig ängstigliches Verlangen / um von allen loß und ledig zu werden; solches ist sein Fegfeuer / und wird dadurch gesaubert / 1. Cor. III.

---

lich ist / und zu sichtbaren Dingen geneigt / kan sich schwerlich von irdischen Begierden und Gelüstungen gäntzlich abwenden. Darum wird er offt betrübt / wenn er sich davon entziehen soll / und wird offt zornig über den der ihm widerstrebet. Wo er aber das vollbringet / das er begehret / so wird er alsobald durch Beklemmung seines Gewissens beschweret / denn er hat seinen eigenen Willen gefolget / welches ihn nicht hilfft zu den Frieden / den er gesucht hat. Darum wird der wahre Friede des Hertzens gefunden / nicht in dem man seinen eigenen Willen und Begierde folget und dienet / sondern in dem man widerstrebet. Derowegen ist kein Friede in eines fleischlichen Menschen Hertzen / noch in dem / der sich der irdischen Dinge ergeben hat / sondern in eines brünstigen und geistlichen Menschen Hertzen. Thomæ à Kempis Nachfolg Christi. lib. 1. cap. VI.

Das XVIII. Capitel.

Wie man in auswendigen Wercken GOtt im Hertzen behalten möge.

I.

EIn abgeschiedenes Leben wird nicht allein äusserlich / sondern vornemlich innerlich geführet ; derowegen muß ein unvollkommener Mensch die äusserliche Dinge fliehen / soll er sich gäntzlich zu GOtt kehren / und solches mit grosser Arbeit und Mühe ; ein vollkommener Mensch aber bedarff die auswendige Dinge so sehr nicht zu scheuen / denn er kan sich ohne sonderbahre Mühe wieder einkehren / und derselbe ist mehr geneigt zum Ein- als zum Auskehren : Denn der nichts unordentlich liebet / der kan sich abkehren / wenn er will.

2. Ein Göttlicher Mensch soll sein Gemüth also gewöhnen / daß er GOTT allezeit darinn gegenwärtig habe ; behalte ein solch Gemüth ausser dem Gebet / als du hastest in dem Gebet / und besonders wenn du bey Leuten seyn must / so solt du dich kräfftig bewahren / GOtt mit grosser Krafft in dein Gedächtniß eindrücken / und alles fahren lassen / was du siehest und hörest /

rest / damit dein Gedächtniß und Begierde mit keinen frembden Bildern / Lust noch Liebe beflecket werde / denn die Dinge / mit welchen man ausser dem Gebet sich bemühet / die fallen jemand im Gebet wieder ein / * es sey im Lieb oder Leyd. NB. Lasse dich also nicht vergnügen mit einem Gedancken von GOtt / denn die Gedancken vergehen bald / und wenn man schon einen Gedancken von GOtt hat / so kommen zehen andere Gedancken von zeitlichen Dingen / und vertreiben den ersten: Derowegen soll man das Gemüth mit allen Kräfften gäntzlich zu Gott wenden / und behalten GOtt wesentlich in sich mit einer lieblichen und einfältigen Zuneigung / beständigen Inkehr und unaufhörlichen Begeh-

*) Woran unsre Seele vor dem Gebet gedacht hat / dasselbe fällt uns gewiß im Gebet wieder ein; Derowegen wie wir im Gebet wollen erfunden werden / so müssen wir uns vor dem Gebet bereiten; Was wir denn nicht wollen / daß uns im Gebet einschleiche / das müssen wir vor dem Gebet aus dem Innersten unsers Hertzens vertreiben / damit wir der Ermahnung Pauli nachkommen mögen: Betet ohne Unterlaß / 1. Theß. V. v. 17. Denn unser Gemüth / weñ es nicht durch die Sünde und Sorge der Welt beschweret / oder durch die Feuchtigkeit der Lüsten verdorben ist / so wird es gleichsam erhaben / und durch das Anblasen der geistlichen Betrachtung in die Höhe gezogen / und wenn es das Irrdische verlässet / in den Himmel erhoben werden kan. Darum wir auch vom Seligmacher ermahnet werden / Luc. XXI. 34. Hütet euch / daß eure Hertzen nicht beschweret werden mit Fressen und Sauffen / und Sorgen der Nahrung. Cass. Coll. 9. cap. III. & IV.

ren GOttes und tragen also in allen Vorfällen ein gleiches Gemüth, Treue und Ernst zu GOtt/ und lassen denselben in allen Dingen die wahre Ursach seyn / so kan dir niemand GOtt nehmen/ noch dich von GOtt abhalten. Der also mit GOtt vereiniget bleibet / der wird sich nicht so leichtlich können zur Sünde kehren: es ist aber zu beklagen/ daß einige von diesem Göttlichen Berge so bald wiederum absteigen / und versencken sich in diese nichtige Dinge; es ist zu verwundern / daß der HErR JEsus bey solcher Seele / welche ihme so untreu ist/ jemahlen wieder einkehren will.

3. Meyne nicht/ daß die auswendig gute Wercke des Gehorsams und der Liebe / als Singen/ Lesen / den Krancken dienen / 2c. dich von GOtt abhalten / * und du alles äussere fahren lassen/ und also seiner zu warten / nein / sondern deine Unordnung verhindert dich / indem du GOTT allein nicht meynest / bist eigenwillig und unvor-

*) Es kan kein äusserlich Ding der Seelen an ihrem geistlichen Priesterthum schaden oder hindern; Denn ihre Opffer im Gebet / Seufftzen / Andacht / geschehen geistlich im Glauben / ohne Hinderung aller äusserlichen Dinge / es sey Zeit / Ort / Speise / Kleidung / Kirche / Tempel. Ferner in eben dem Cap. Muß man aber mit äusserlichen Ceremonien / um guter Zucht und Ordnung willen umgehen / wohlan / dem Reinen ist alles rein / Tit. I, 15. Ihr seyd rein um des Worts willen / Joh. XV, 3. also kan die Seele nichts beflecken / denn der Unglaube mit seinen Früchten. Arnds Christ. lib. 3. cap. III. pag. 754.

vorsichtig in deinem Wandel: * darum bist du verstreuet und verbildet; du hast also die Verhinderniß in deiner Seelen/ wenn aber die Wercke aus Göttlicher Liebe verrichtet werden/ so ersetzet GOtt die Verhinderniß/ daß es dir nicht

*) Der HErr Christus bestraffte Martham nicht um ihrer Wercke willen/ welche gut und heilig waren/ sondern wegen ihrer allzugrossen Sorgfalt: Derowegen wann jemand einige Werck und gute Verrichtungen zu thun vorkommen/ so werffe er alle Sorg und Anliegen auf den HErrn/ und thue die Werck mit Furcht und Stillschweigen/ und gebe fleissig Achtung auf sich selbst/ bleibe in sich selbsten/ und bemühe sich/ GOtt gegenwärtig zu haben in denselben Wercken; ja sein Hertz erhebe er offtmalen mit rechter Andacht geschwind zu Gott/ und mercke fleissig/ was ihn doch zu solchen Wercken bewege und treib. Aber das muß ein jeder gar sorgfältig in acht nehmen/ daß er in sich fleissig aufmercke/ wann er vom Heil. Geist ermahnet werde/ entweder zu wircken oder zu ruhen: das ist/ wann er zum beschauen oder zum wircken sich begeben soll; alsdann folge er willig/ also daß er wircke und ruhe nach Unterweisung und Antrieb des H. Geistes; alsdann wird er seine Wercke mit Friede und Ruhe verrichten. Im übrigen aber ist einem jeden sehr dienlich/ daß er zwischen Tag und Nacht genugsame und gelegene Zeit erwähle/ in welcher er sich in seinen Grund wende und ersencke/ nach seiner Weise und Gewohnheit: Die vollkommenere und mehr erleuchtete/ welche sich gantz lauterlich wissen in GOtt zu kehren/ ohne alle Form und Bilder/ sollens thun auf ihre/ die andere auch nach ihrer Weise; doch soll ein jeder zum wenigsten sich eine Stunde darin üben/ dann wir können nicht alle Augen seyn. Thaul. Serm. 1. Dom. 10. post Trin.

schadet / wenn du dich schon so bald nicht versammlen köntest. GOtt kan solches bald ersetzen / und bedarff nicht viel Zeit sein Werck zu wircken / Psalm XXXII, 8. Wenn deine Gebrechen und die Creatur GOtt nicht verjagen / so beunruhiget dich das Werck und der Zufall nicht.

4. Darum bedarffst du so sehr die empfindliche Innig- und Süssigkeit nicht zu suchen / als nur / daß du mit einem guten Willen in deiner Seele GOtt vereiniget bleibest ; denn ein guter Wille gehet über alle Gaben und Reichthum / und welchem GOtt einen guten Willen verliehen hat / der kan ihm die gantze Zeit seines Lebens nicht gnug dafür dancken / derselbe mag auch wohl zusehen / daß er solchen biß in seinen Tod bewahre / denn solches ist allen Menschen nicht gegeben. Wilst du nun in allen deinen Gedancken / Worten und Wercken wissen / ob sie GOtt gefällig seyn / so untersuche / ob du dich darinn am meisten geneigt findest zur Demuth und zur Inwendigkeit / so bist du sicher ; wofern sie dich aber beunruhigen und zerstreuen / so ist solches ein Zeichen / daß sie auf GOTT nicht lauter sind gerichtet / und daß etwas dabey ist / welches GOtt nicht ist / und dessen er nicht ist / die wahre Ursach. Du must Nacht und Tag grossen Fleiß anwenden zu untersuchen / was dich zu allen deinen Wercken bewegt / damit du deinen Zweck nicht erkennest / denn die Natur suchet sich doch allezeit selbst / wenn du schon meynest /

nest / daß du nichts mehr / als was deine Nothdurfft erfordert / gebrauchest.

Das XIX. Capitel.

Wie man alle Dinge bloß aus der Hand GOttes empfangen solle.

1.

EInes gelassenen Menschen Ubung und Gegenwurff in allen Dingen ist ein Entsincken und Verliehren seiner selbst und aller Verhindernissen; die geringste Verhinderung ist / wenn man bloß an die Creaturen gedencket / * die grösseste aber ist der Eigen-Wille / und wie einer mehr oder weniger gelassen ist / so wird

*) Wolte GOtt es würden durch den Geist GOttes alle deine fleischliche Sinne und Begierde getödtet und erwürget / auf daß GOtt in uns leben und wircken möge! So dich aber dein Amt und Beruff hindert / daß du nicht in dein Hertz gehen kanst / solt du allezeit / bey Tag oder Nacht / ein Stättlein suchen / oder eine Zeit erwählen / einzukehren in den Grund deines Hertzens / auf was Weise du kanst und magst / und mit St. Augustino sagen: Ach lieber HErr / ich will ein Geding mit dir machen / ich will recht in mir sterben / auf daß du in mir lebest. Ich will selber gantz in mir schweigen / auf daß du in mir redest. Ich will auch selber in mir ruhen / auf daß du in mir wirckest. Arnds Christ. lib. 3. cap. V. pag. 747.

wird er auch mehr oder weniger betrübet durch vergängliche Sachen; derowegen nimmet ein Göttlich Mensch zu seinem Besten alles bloß von der Hand GOttes / und nicht von den Creaturen / und lässet nichts Widerwärtiges zu ihm einkehren / denn er weiß / daß ihm nichts schaden kan / wenn er GOtt zum Freunde hat / Röm. VIII, 28-31. Gleich und Ungleich ist bey ihm allezeit zusammen; Er betrachtet sich nicht im Ubelstand / und erfreuet sich nicht im Wohlstand; Er hat Frieden im Unfrieden; in der Gleichheit ist er bereit zur Ungleichheit; er kan Lieb und Leyd / sauer und süß / wohl und übel untergehen / Ehr und Schande / Kranckheit und Gesundheit / Hoheit und Niedrigkeit mit einem einträchtigen Muth ausstehen / Philip. IV, 11. 12. 13. Er dancket GOTT allezeit / und bringet GOTT alle Gaben und auch das Leiden / mit einem Göttlichen Grund / woraus solche auch geflossen sind / GOtt wieder zu seinem ewigen Lob. So offt er aber GOtt alles aufträget / so offt kommt ihm GOtt mit tausendmahl mehr Gnade entgegen / so daß er in allen Dingen GOtt empfindet / und alles ihm ein Weg zu GOTT ist; denn er siehet alle Creaturen an aufs beste / wie sie nemlich von GOtt herkommen sind / er gibt allezeit auf GOtt Achtung / und hat Himmel und Erde zu seinem Buch / woraus er die herrliche Wunder GOttes lieset. Solcher Mensch ist seines eigenen Willens gäntzlich ent-

entsetzet / und in den inwendigen Frieden seines Geistes in GOtt übersetzt / welchen Frieden er nicht muß durch etwas / so GOtt mißfället / verstöhren lassen; denn so weit als man in GOtt warhafftig stehet / so weit ist man im Frieden / und so weit als man ist ausser GOtt / ist man im gäntzlichen Unfrieden / Joh. XVI, 33 in diesem Frieden der Seelen ist GOttes Wohnstatt / in welchem dieser Friede wesentlich ist / durch solchen wirckt GOtt sein Werck / als durch sein Werckzeug. O wie seelig ist ein gelassener Mensch / welcher sein Hertz von der Sünden rein hält! derselbe erlangt viel himmlisches Trostes / und ist GOtt lieber als tausend eigenwillige Menschen. *

Das

*) Bernhardus sagt: Welche Seele niemal recht gelernet hat in sich selbst einzukehren / und GOttes Angesicht zu suchen / und die Gegenwart GOttes in ihren Inwendigen zu schmecken / so weiß ich nicht / ob dieselbe Seele peinlicher und schmertzhaffter achte / eine Zeitlang die Hölle zu achten / oder daß sie nach erkannter und empfundener Süßigkeit dieser heiligen Ubung wiederum ausgehen wolle zur Wollust / oder vielmehr zur Unlust und Beschwerung der Welt und des Fleisches / und zur unersättlichen Begierlichkeit und Unruhe der Sinnen. Joh. Arnds Vorrede über das 3. Buch des Wahren Christ. pag. 730.

Das XX. Capitel.

Wie man von Grund des Hertzens auf GOtt vertrauen solle.

1.

DEr Weg der Gelassenheit und Ledigkeit von allen Creaturen ist die edelste Ubung / die man kan finden / darum suchet der Teufel mit aller seiner Krafft den Menschen durch mancherley Versuchung / als Zorn / Beunruhigung / vielen Sorgen / unnützen Worten / Wercken / scharffsinniges Studieren und durch andere Gebrechen darinn zu verhindern; es kan dich auch gar leichtlich etwas verhindern / laß dich aber nichts abwenden / sondern sincke nur bloß in GOtt / und schlage alles von dir ab / wozu du nicht verpflichtet bist / wie redlich und billig es auch scheinen möge; was du siehest / hörest oder thust / das verrichte ohne Einbildung / so daß du nicht viel daran gedenckest / so wirst du solches auch nicht begehren / und die Einbildung davon nicht hegen; Es wird dich auch nicht hindern / welches du in deine Gedächtniß und Hertz nicht lässet einkehren; also wird deine Seele allezeit versammlet / starck und mächtig seyn / allen Anfechtungen zu widerstehen / rein und bildloß bleiben / damit die Göttliche

Sonne unmittelbar (gleichwie die natürliche Sonne in einem klaren Spiegel) darinn scheinen und wircken könne / und deine Seele aus sich selbst und aus allen Geschöpffen so gar ausziehen / daß sie nichts anders wird gedencken / verstehen noch lieben können / als GOtt allein.

2. Darum werffe dich und alles / was dir begegnet / in die unwandelbare Vorsehung GOttes / vertraue ihm alles und laß ihn sorgen / 1. Petr. V, 7. denn gewißlich er wird dich alsdenn / äusserlich und innerlich besser versorgen / als wenn du Nacht und Tag dich darum bekümmerst / und deine Kräfften verzehrest. Darum nimm in gutem Vertrauen aus der Hand seiner väterlichen Vorsorge und ewigen Verordnung alles als unmittelbar an zu deinem Besten / es sey Reichthum / Armuth / Kranckheit / Gesundheit / es sey Gut oder Böß / Tod oder Leben / in dem allen sey zufrieden / Matth. X, 29. 30. 31. jedoch daß du in diesem Vertrauen nicht willens in einiger Sünde zu beharren / sonsten begehest du die Sünde wider den Heiligen Geist / der dadurch betrübet wird.

3. GOtt giebet allen Dingen ihr Wesen / Krafft und Würckung / er hat allen seine Zahl / Gewicht und Maaß gesetzet / und nichts kan seiner Vorsehung entlauffen / sondern alles ist von ihm / biß aufs geringste / ewig verordnet / ausgenommen die Sünde; darum wenn du GOtt nicht sauber wilst vertrauen / sondern dir selber helffen / viel dich bemühen und sorgen / so

lasset er dich offtmal in Noth und Leiden gerathen/ damit du sehen mögest / wie weit du durch eigene Hülffe kommen könnest. GOTT ist so voller Gnade und Treue / daß man alles dasjenige/ welches man in Aufrichtigkeit bey ihm suchet / auch findet / Matth. VII, 7. 8. und so weit man den Schoos seines Vertrauens aufthut/ so weit wird derselbe erfüllet: * denn der Reichthum der Gnade Gottes ist unermeßlich/ und gleichwie man GOtt nicht zuviel lieb haben kan / also kan man ihm auch nicht zuviel vertrauen / wofern nur die Meynung aufrichtig ist. Und je stärcker/ ernsthaffter / demüthiger und ehrerbietiger dieses Vertrauen in GOtt erhoben ist / je überflüssiger und geschwinder man auch erlanget / was man begehret / 5. Mos. IV, 29. lasse alle deine Sünden dich hievon nicht abhalten / GOtt kan dir alle schwere Sünden so leichtlich vergeben / als eine kleine Sünd / und du kanst durch deine eigene Krafft eben so wenig aus

*) Ein Ding solt du wissen und zu Hertzen nehmen/ nemlich dieses: Wärest du allein ledig der Bilde der Creaturen / du würdest GOtt ohn Unterlaß haben und besitzen. Denn er mögte sich nicht enthalten / weder im Himmel und Erden / Er müste in dich kehren / Er müste deine Seele erfüllen / so Er sie ledig fände. Darum kehre und wende es wie du wilt / so lange als die Creaturen in dir seyn / so lange must du GOttes entbehren: Denn so viel ein Mensch Rast und Ruhe in den Creaturen und in allen Dingen nimmt / das GOtt nicht selbst ist / so viel scheidet er sich von GOtt. Arnds Christ. lib. 3, cap. VIII, pag. 777.

aus einer / als aus hundert tausend Sünden aufstehen.

4. * Wer an seinem letzten Ende ein Vertrauen zu GOTT fasset / sich selber mit seinem

L Willen

*) (Hier ist aber kein biß ans Ende im Fleisch lebender Mensch gemeynet; Rom. VIII, 13. Daß er sich damit fälschlich kützeln wolle / würde ihm wenig helffen: Denn solche grosse Gnad und Barmhertzigkeit sucht ein Hertz in grosser Arbeit: Dieser Trost mögte vor solcher ihren Augen wohl verborgen bleiben / weil er nur unter Brüdern und Nachfolgern Christi Frucht bringet / Hos. XIII, 14. 15. Auf das Exempel des Schächers hat man sich auch in fleischlicher Sicherheit und falscher Hoffnung der Seeligkeit nicht zu verlassen.)

Siehe auch den Sel. Joh. Arnd lib. 1. cap. VIII. §. 14. welcher daselbst also schreibet: Viele Leute sind / welche die Zeit ihres Lebens nicht Busse gethan / und wollen doch Vergebung der Sünden haben; die da haben nie abgelassen von ihrem Geitz / Hoffart / Zorn / Haß / Neid / Falschheit / Ungerechtigkeit / ja haben noch wohl darinnen zugenommen / und wollen ihnen Christi Verdienst zurechnen; haben sich selbst überredet / sie sind gute Christen / weil sie wissen und glauben / Christus sey für ihre Sünde gestorben / und gedencken also seelig zu werden. Ach du betrogener falscher Christ! das hat doch nie GOttes Wort gelehret / daß du also solt seelig werden. Es hat auch nie kein Prophet und Apostel geprediget: sondern also predigen sie: Wenn du wilt Vergebung der Sünden haben / so must du Busse thun / von Sünden ablassen / dir deine Sünde lassen leyd seyn / an Christum glauben. So weit der sel. Autor p. 48. (Weil hierzu aber ein grosser Ernst gehöret / der sich am Ende nicht so leicht finden mögte / das gantze

Werck

Willen und Sorgen GOttes Vorsorge gäntzlich übergiebet / im Vertrauen / daß alles / es sey Lieb oder Leyd / zu seinem Besten gereichet / und daß ihm GOtt könne und wolle helffen / der wird vor GOtt vollkommen geachtet / und mit solchem demüthigen Vertrauen thut er GOtt Gewalt an / und durchwundet also GOttes liebreiches Hertz / daß er nicht unterlassen kan / ihm zu helffen / Es. LXIX, 15. 16. denn wenn GOtt solchem nicht helffen könte / so würde ihn alle seine Freunde nicht trösten können. Es ist unmüglich / daß jemand dasjenige / welches er begehrt und wünschet / nicht erlangen solte / wofern nur der Zweck Göttlich ist. Welcher unsern HErrn um eine Sache / welche unmüglich scheinet / mit gäntzlichem Vertrauen bittet / der wird viel eher erhöret / als jemand / welcher um eine geringe Sache mit geringem Vertrauen bittet; denn unser Heyland hat selber gesagt / Marc. IX, 23. Alle Dinge sind müglich dem / der da glaubet / und Matth. XXI, 21. Alles / was ihr bittet im Gebet / so ihr glaubet / werdet ihrs empfangen.

Das

Werck der Busse zu vollbringen / auch offt das Ende einen wider Vermuthen berücket: So werden hier nur solche verstanden / die schon Busse gethan / eine gute Stuffe in der Heiligung erlangt; aber von GOTT in mancherley Anfechtungen / Dürre ihres Gemüths / und ohne Empfindung der Gnade GOTTES gesetzet werden.

Das XXI. Capitel.

Von dem Weg der Tugenden.

I.

DEr rechte Weg zu GOtt kan auf keinerley Weise erreichet werden / als durch das Meiden und Absterben der Sünden / Jes. LIX, 2. und fleissiges Uben der Tugenden / darinn beständig zu bleiben / und davon nicht abzuweichen weder zur Rechten noch zur Lincken / sonsten wird man gewiß irren / wenn man schon mit der Beschauung ein Nest unter die Sternen des Himmels gebauet hätte; derowegen ist nöthig vorzustellen / wie man die Tugenden in der Wahrheit erreichen solle.

2. Demuth / der Grund aller Tugenden / wie vorhin gemeldet / ist ein Niederbeugen des Hertzens / vor den Augen der Göttlichen Majestät / und entstehet daraus / daß eine liebhabende Seele stätig anschauet / wie treulich / liebreich und demüthig die allmächtige Krafft und der unermeßliche Reichthum der Weißheit und Güte GOTTES in der angenommenen Menschheit unserer Armuth und Elend gedienet hat; und dabey siehet sie an ihr eigen Nichts / wie untreu und undanckbar sie sich allezeit gegen GOtt betragen hat / welches solche grosse Begierde in ihr erwecket / um GOtt zu ehren und

zu loben/ sich selbst aber abzusterben und zu verschmähen/ daß sie sich niemahlen darinn gnug ersättigen kan. Solcher Mensch achtet sich selbst für den unwürdigsten und schnödesten Sünder der gantzen Welt/ 1. Tim. I, 15. als Unkraut unter dem Weitzen/ einen Wolff unter den Schaafen/ eine Schlange unter guten Menschen/ und eine Verderbung alles Guten in- und auswendig; ein solcher nimmet seine Sünden und Gebrechen allezeit zu seinem Gegenwurff/ um solche Nacht und Tag zu beschreyen/ und achtet sich unwürdig bey Menschen zu wohnen/ welche nicht so viel gesündiget haben/ und also auch so sehr ihre Sünden nicht bedürffen zu beweinen/ als er. Hiermit unterwirfft ein solcher sich dem allerliebsten Willen GOttes/ und um dessent willen allen Creaturen/ gleich als ein Staub der Erden/ welcher mit Füssen getretten wird; er fliehet alle Ehr/ übet sich in demüthigen Worten und Wercken/ weil der allerliebste Wille GOttes erfordert/ die Weißheit der Welt zu verachten/ und der Weißheit GOttes zu folgen; darum offenbahret sich die Demuth/ und gebiehret ihre erste Tochter/ nemlich den Gehorsam.

3. Gehorsam ist eine Beugung des unterworffenen Willens/ und eine Willfährigkeit zu allem Guten/ welche niemahlen müde wird/ dem Willen GOttes zu folgen/ und das Fleisch dem Geist/ und den Geist GOtt zu unterwerffen;

ist also allen Menschen um GOttes willen gehorsam/ aber nicht ohne und wider GOtt. Dieser Gehorsam bewegt den Menschen zu gäntzl Ubergebung seines eigenen Willens und Lebens: es kan aber niemand leichtlich zu Ubergebung seines Willens gelangen/weñ er nicht auferzogen ist an den Brüsten des Gehorsams/er wird sonsten wol äusserlich gehorsam scheinen / aber inwendig seinen eigenen Willen behalten. Durch die Tugend der Gelassenheit erlanget GOtt die Herrschafft über uns / und dadurch wird der Mensch aus sich selbst in den Willen GOttes übergebracht / und so gar mit GOtt vereiniget / daß er keinen eigenen Willen/ sondern nur allein GOttes Willen zu haben vermeynet: Also gehet die hohe Freyheit und die tieffe Demuth zusammen über in eine Person.

4. Hieraus entstehet die Gedult und Leidsamkeit alles Ungemachs / welches über dem Menschen kommen kan; denn solchen betrübet nichts / was ihm auch durch GOttes Verhängniß mögte zufallen / es sey zeitlich oder ewig. Durch diese Tugend wird der Mensch herrlich gezieret / und GOtt angenehm; denn das gedultige Ertragen und die Gutwilligkeit gegen unsere Feinde war das hochzeitliche Kleid Christi am Creutz / als er sich mit der heiligen Christenheit vermählete. Diese Tugend muß durch manchen tapffern Streit in viel bitterer Widerwärtigkeit von innen und von aussen erreichet werden.

5. Die Gedult gebiehret die Sanfftmuth/ welche in allen Vorfällen Frieden empfindet/ denn die Sanfftmüthigen werden das Erdreich besitzen/ Matth. V, 5. und sich in Mannigfaltigkeit des Friedens erfreuen: Hiedurch bleibt die erzürnende Krafft/ als in Stille/ unbeweglich/ die begehrende Krafft der Tugend wird erhoben/ und das Gewissen erfreuet; also daß der Mensch alle Verachtung/ Schläge und Pein biß in den Tod willig erleidet.

6. Hieraus wird die Gütigkeit gebohren/ denn der Sanfftmüthige allein kan gütig seyn; tödtet oder sänfftiget mit seinen angenehmen Geberden/ gelinden Worten und gunstreichen Wercken die zornige Hertzen/ durch diese Tugend überwindet er alle Zornige in beständiger Unterthänigkeit.

7. Die Gütigkeit gebiehret eine Tochter/ welche genannt wird Mitleiden/ so daß ein gütiger Mensch mit beweget wird/ und sich theilhafftig macht der Armuth/ des Elendes und des Leidens anderer Menschen; er hat auch hertzliches Mitleiden mit seinem HErrn/ und drucket sein bitter Leiden in sich/ so daß sein Hertz mit Christo gecreutziget wird: Er hat auch Mitleiden mit sich selbst/ wegen seiner eigenen Undanckbarkeit/ Trägheit und manchfaltigen Gebrechen/ wie auch mit seines Nächsten Fehler/ Sünden und dessen Verdammniß/ und wünschet aller Menschen Seeligkeit.

8. Aus dieser Tugend entstehet die Mildigkeit

keit / welche ist eine freywillige Ausstürtzung des Hertzens / um seinem Neben-Menschen zu helffen/welche die inbrünstige Liebe zu allen Menschen ohne Ansehung der Person verursachet/ Phil. IV, 5. denn wenn ein solcher anmercket die manchfaltige Wohlthaten und Gaben GOttes/ und dabey das bittere Leiden Christi / so ersencket er sich selbst in die grösseste Mildigkeit / damit er die wunderliche Liebe Christi beantworten/ und derselben einiger massen gleichförmig werden möge/mit Begierde wegen eines jeden Theils des Leidens Christi mit dem Hertzen / Worten und Wercken / Lob / Ehr und Verherrlichung GOtt zu erzeigen; und in Erwegung der vielfältigen Bedürfftigkeit und Mangels / worinn die Menschen sich durchgehends befinden/so giesset er sein Hertz aus/und betet an Gottes Barmhertzigkeit / daß dieselbe doch einem jeden mit geist- und leiblicher Hülffe/ nach eines jeden Zustand beyspringen wolle. Aus dieser Tugend entstehen die Wercke der Barmhertzigkeit; dadurch werden alle Tugenden vermannigfaltiget / und die Kräffte der Seelen gezieret; denn der milde von Hertzen ist / der ist auch insgemein frölich / unbesorgt / allen Menschen günstig / und gegen dieselbe gutthätig.

9. Aus dieser Tugend wird eine Tochter gebohren / welche heisset Fleiß oder Ernsthafftigkeit; diese ist eine antreibende Begierde des Hertzens / um Christi Fußstapffen und allen guten Wercken nachzufolgen / um Leib und Seel / Le-

ben / Ehr / Gut und alle Kräffte auszugiessen in die Ehre GOttes.

10. Der ernsthaffte Fleiß gebiehret eine Tochter / welche genannt wird Mässigkeit; diese ziehet die oberste Kräffte der Seelen ab von allem Uberfluß / also daß dieselbe die Verborgenheit GOttes nicht fürwitzig untersuchen wollen; denn es ist unmüglich / die Glaubens-Sachen durch die Vernunfft / und die Heil. Schrifft durch den menschlichen Begriff zu ergründen / 1. Cor. II, 14. Derowegen zeucht diese Tugend nur allein so viel aus der Schrifft und aus den Creaturen / als ihr zur Seeligkeit nöthig ist / und treibet im übrigen die Seele an / das Werck des Glaubens in Christo und durch Christum fortzusetzen / eine Tugend auf die andere zu bauen / 2. Petr. I, 5. 6. 7. Luc. XIV, 25 - 30. Matth. VII, 24. 25. und durch das Gebet im Heiligen Geist und selbst Bewahrung in der Liebe GOttes zu erwarten der Barmhertzigkeit JEsu Christi zum ewigen Leben / Jud. 20, 21. Das ist aber das ewige Leben / daß sie dich / den einigen wahren GOtt / und den du gesandt hast / JEsum Christum erkennen / sagt Christus / Joh. XVII, 3. Diese Erkänntniß wird geschencket durch die Offenbahrung Christi / Joh. XIV, 21. Matth. XI, 27. Diß alles trifft auch gerad ein mit dem / was Christus sagt / Joh. VIII, 12. Ich bin das Licht der Welt / wer mir nachfolget / der wird nicht wandeln in Finsterniß / sondern das Licht des Le-

Lebens haben. Darum mercke / wer heilig lebt / hat die rechte Erkänntniß GOttes / Jac. III. 19.

11. Die Mässigkeit gebiehret eine Tochter / genannt die Reinigkeit der Seelen und des Leibes / welche niemand erlangen kan / er habe denn deroselben Mutter / die Mässigkeit. Diese Reinigkeit ist dreyerley: Die erste ist / sich bewahren von allen unsaubern fleischlichen Gedancken / Worten und Wercken / im Sehen / Hören und Fühlen; diese wird mit einer weissen Lilie verglichen / wegen ihrer Sauberheit / und mit einer rothen Roosen / der Märtyrer Crone / um des ritterlichen Kämpffens willen. Die andere Reinigkeit bestehet im Hertzen; nemlich / wenn der Mensch in aller Versuchung des Fleisches ohne einigen Verzug nichts begehret / als Reinigkeit / nimmet einen kräfftigen Zukehr in GOtt / und ruhet nicht in der Versuchung; diese Reinigkeit bewahret die auswendige Sinne / so daß der Mensch keine Scheid-Mittel zwischen ihm und GOtt erduldet / er verlanget keine sonderliche Liebe / Freundschafft oder Gesellschafft mit einiger Person / wie heilig dieselbe auch seyn möge / er lässet sich nicht schmeicheln durch Gunst / Gaben oder Liebe / denn dieses alles führet ihn ab von dem Weg der lauteren Reinigkeit / und machen zwischen ihm und Gott eine Scheidung. Die dritte Reinigkeit bestehet im Geist der Seelen / und führet den Menschen über alle Gaben GOttes / so daß er keine Ruhe und Geschmack suchet in dem heiligen Sacrament / noch in den

hohen Gaben GOttes / sondern allein sauber in GOtt selbst / Psalm LXXII, 25. um ihn zu ehren / ihm zu gefallen / und mit seinem allerliebsten Willen allein vereinigt zu seyn. Hiedurch wird die Seele frey gemacht / um mit einer liebreichen Begierde in das ungeschaffene Gut einzufliessen / und GOtt gleichförmig zu werden.

12. Die Tugend der Bescheidenheit ist auch allen Menschen / welche beständig wollen bleiben / vonnöthen: Diese bestehet darinn / daß man in allen Dingen die Mittelmaaß halte / und nicht zu viel oder zu wenig thue / in Fasten / Wachen und andern Bezwingungen des Leibes / welche ein groß Hülffmittel sind zum geistlichen Leben / wofern es die Natur erleiden kan; wenn aber jemand ein schwaches Haupt hat / und empfindet / daß seine Natur dadurch so viel beschweret wird / so soll er so viel daraus erwählen / als sein schwacher Leib erleiden kan; wofern er aber die rechte Mittelmaaß nicht treffen kan / so ist besser / daß er hierinn etwas zu wenig thue / als sich zu viel beschweren / denn wenn man der Natur auf eine unordentliche Weise zu viel abbricht / so muß man offtmahlen hernach derselben auf eine unordentliche Weise zuviel zugeben. Derowegen soll ein jeder zusehen / daß die Sünden in ihm sterben / und er GOtt mit vollkommener Liebe ankleben möge / so wird der Leib lange können leben / und seine Natur wird dadurch nicht geschwächet werden.

13. Die obersten Kräfften sollen auch allezeit geübet werden / und auf GOtt durch einen lebendigen und lauteren Glauben befestiget bleiben / welcher nicht verdunckelt sey durch viele Bekümmerniß auswendiger Dinge / oder mit spitzfindigen Künsten / die das Gemüth verblenden / denn der Geist muß fest bleiben bey der ersten Wahrheit / und Nacht und Tag Göttliche Dinge betrachten. Man muß auch mit fester Hoffnung und Vertrauen auf die Verheissung und Hülff GOttes / wie ein unbeweglicher Ancker / sowohl im Ubel- als Wohlstand / ohne einigen Zweifel einen freyen Zugang zu GOTT behalten / Hebr. VI, 18. 19. Zum letzten soll man mit feuriger Liebe und stätiger Begierde / loß / frey und ungehindert von aller fremden Liebe über alle Creaturen zu GOtt sich erheben.

Das XXII. Capitel.

Von der Ungeneigtheit zur Tugend.

1.

IN diesen vorgemeldten Tugenden soll ein jeder aufrichtiger Mensch sich also befestigen / daß er sich Nacht und Tag mit höchstem Fleiß vor allen Sünden hüte / und sich davon unbefleckt bewahre / so daß er nicht eine tägli-

tägliche Sünde wissentlich und Willens bey Vermeydung des Todes begehe; denn die Lust zu täglichen Sünden verhindert allen geistlichen Fortgang / darum muß man ohne Unterlaß acht haben auf die Wurtzel der Untugend / deren gar viel in dem inwendigen Grund (obschon der Pflug der guten Ubungen darüber gangen ist) heimlich stecken bleiben; * als da ist die unordentliche Zuneigung zu den Geschöpffen / auch zur Hoffart/ Unkeuschheit/ Haß/ Zorn und dergleichen / welche wol vornehme Leute in ihren alten Tagen (wofern sie auf diese Wurtzel nicht acht gegeben/) zum Fall gebracht: Vor allen Dingen aber muß man sich hüten / daß man keine böse Gedancken und Einbildung der Geschöpffen und Sünden mit sinnlicher Wollust in sich ziehe / und damit spiele; denn solche verhindern die Wirckung GOttes/ und verunruhigen die Ruhestätte GOttes im Hertzen / und vertreiben den Hei-

*) Der Teufel versuchet alle Menschen / durch alles / was der Natur liebkoset und schmeichelt/ wie er die Evam versuchet; 1. Mos. III, 4. Also thut er noch täglich durch Gut / Ehre / Freundschafft / durch deine eigene Natur / oder was er dir einbildet / durch Liebe und Gunst der Creaturen / dadurch treibet er sein Einraumen. Denn er ist allezeit bey den Menschen / und mercket / wozu der Mensch Lust hat / inwendig oder auswendig mit Lieb oder Leyd / damit ficht er ihn an / und bildets ihm ins Hertz / daß er dafür / was GOtt durch den Heiligen Geist und Wort in ihm redet / nicht hören kan. Arnds Wahr. Christ. lib. 3. cap. XV. pag. 802.

Heiligen Geist / welcher sich von den Gedancken abwendet / so ohne guten Grund geheget werden; je länger man aber solche in sich behält / je tieffere Wurtzel dieselbe schiessen.

2. Der Teufel ist auch allezeit bey uns / und wozu er die Natur am meisten geneigt findet / darein mischet er sich / und hilfft die Untugend stärcken; er gehet um uns wie ein brüllender Löwe / und sucht ohne Unterlaß / wie er uns durch allerley List möge verschlingen / 1. Petr. V, 8. Er gibt stätig Achtung / ob er uns zu einiger Zeit ohne Andacht / oder ein Fenster unserer Sinnenn offen finden möge / wodurch wir einen bösen Gedancken einnehmen / und also auf unserer Hut nicht stehen / alsdenn steigt er dadurch hinein / und beraubet uns aller unserer Güter. Wenn sich ein Christen-Mensch von dem Teufel lässet überwinden / das ist eben / als wenn ein wohlgewapneter Mann sich vor einer Fliege niederlegte / und liesse sich todt beissen; Käme er aber also in die andere Welt / so würde er aufs elendeste geplaget / und ein Spott aller Teufel / welches ihm empfindlicher seyn würde / als alle seine Pein; denn wir können allzugrosse Hülff und unzehlbare Gnaden von GOtt hierzu erlangen. *

3. Dar-

*) Wenn du dich in lauterer Demuth zu GOTT wendest von allen Sünden / alsdenn überwindest du den Teufel / daß er mit Schanden davon fliehen muß.

3. Darum wenn du alle deine Feinde wilst überwinden / so must du die Welt und alle Anlaß zur Sünden fliehen / dein Fleisch mit Bescheidenheit züchtigen / und den Teufel mit deinem feurigen Gebet verbrennen. So bald du einiger bösen Zuneigung gewahr wirst / so kehre dich von Stund an davon ab in dein eigen Nichts: Lauffe in aller Noth zu GOtt mit einer sanfften Verwerffung deiner selbst / als ein armer krancker Bettler und sündhaffter Knecht; lege GOtt deinen bösen Grund vor mit demüthiger Furcht und beständiger Beharrung; traue ihm nur / und wenn er dich schon alsobald nicht erhöret / so brich jedoch nicht aus in Worten oder Wercken / so bist du sicher; denn in Wahrheit / niemand kan dir diese Last abnehmen / als GOtt allein.

4. Du

muß. Es ist ein erbärmlich Ding / daß sich ein Mensch also vom Teufel überwinden lässet / da doch ein Christ mit GOttes Wort / Geist und Krafft gerüstet. Es ist gleich / als wenn ein wohlgerüsteter Mann sich niederlegte vor einer Fliegen / und liesse sich zu Tode stechen und beissen: Denn bey dem Demüthigen ist die Gnade GOttes so starck und mächtig / daß ein Mensch dadurch wahrhafftig den Satan überwinden kan / wenn er ihm männlich durch GOttes Krafft und Gnade widerstehet; und so kan ihm auch der Satan nichts angewinnen. Denn wahrhafftig / so ihr dem bösen Feind nicht habt widerstanden / und ihn durch GOttes Krafft überwunden / sondern euch überwinden lassen; so werdet ihr der Teufel Spott seyn an jenem Tage in Ewigkeit / daß ihr dem Satan gefolget habt. Arnds Christ. lib. 3. cap. XX. pag. 826.

4. Du solst auch die Neigung und Bilder der begangenen Sünden mit dem Bilde unsers HErrn JEsu Christi vertreiben: GOtt hat den Kräutern und Steinen grosse Krafft gegeben / was meynest du aber / was denn nicht vor Krafft um die Kranckheiten der Seelen zu genesen / in seinem Leiden aufgeschlossen sey / damit solst du dich für die Füsse deines himmlischen Vaters niederlegen / und ihn bitten um des Leidens Christi willen / daß er dir zu Hülffe kommen wolle; denn durch die Betrachtung des Leidens Christi erlangest du sonderliche Gnade von GOTT. Das Leiden Christi solst du an deinem auswendigen Menschen tragen / Galat. VI, 17. und vor dich nehmen zu allen Stunden / an allen Orten in Worten und Wercken / in Lieb und Leyd / in- und auswendig: Wilst du essen / so netze dein Brod in seinen blutigen Wunden / trinckest du / so dencke an seinen bittern Tranck am Creutz / wäschest du dich / so dencke daß der gnädige HErr dich mit seinem Blut gewaschen hat / gehest du schlaffen / so gedencke / daß der HErr auf dem Bett des Creutzes hat geschlaffen / und lege dein Haupt auf das Küssen seiner Dornen Crone. In deinen inwendigen Menschen aber / nemlich in dein Hertz / drucke das Bild seiner grundlosen Liebe / welche ihn hiezu nöthigte ohne unser Verdienst / dabey mache dir eigen seine Armuth / Demuth / Sanfftmuth / Standhafftigkeit / Verachtung und alle seine

Tugenden. Hiedurch sollen alle deine Gedancken/ dein Erkennen und Begehren in seine wahre Liebe verwandelt werden. *

5. Wenn du schon die Gelassenheit erreichet hast / so kan dir noch wol ein hartes oder zorniges Wort entfahren / darüber erschrecke nicht/ denn GOtt verhänget solches dir zum Besten/ Rom. VIII,26. Wenn der Teufel dich zur Hoffart beweget / so lässet GOtt solches zu / damit du desto tieffer in dein grundloses Nichts versincken mögest / und du in deinen Augen und auch vor denen / welchen dieses vorkommet / gedemüthiget werdest; denn wenn du grosse Gedult bewiesen hättest / vielleicht wärest du in Hochmuth gefallen: Wenn du gern woltest wachen / so must du offtmahlen schlaffen / woltest du gern fasten / so must du essen / und dieses überzeuget dich von deinem eigenen Nichts.

Das

*) Also siehet nun die gläubige Seele / daß der gecreutzigte Christus sey das rechte Buch des Lebens und der ewigen unbetrüglichen Wahrheit GOttes / daraus wir recht gläuben und recht Christlich leben lernen; wollen wir anders wahre lebendige / und nicht todte Glieder seyn an dem Leibe unsers Erlösers: Ja wollen wir anders / daß sein Leben und Tod in uns wircken / und lebendige Früchte bringen sollen. Arnds Christ. lib. 2. cap. XIX. pag. 423.

Das XXIII. Capitel.

Wie sich der Mensch von seinen Gebrechen aus- und wieder in GOtt kehren solle.

I.

SO lang als der Mensch in dieser Sterblichkeit lebet / kan er nicht beständig im Dienst GOttes beharren; * denn wenn er sich schon verlassen / und mit dem Vorsatz in GOtt übergangen ist / daß er nach seiner Sinnlichkeit nicht wieder zu sich selbst kehren will / dennoch erreget seine schalckhaffte Natur und seine Eigenheit sich eher / als er sich dessen versiehet / so daß er sich aber und abermahl verlassen muß. Darum / so bald man einige Gebrechen oder unnützes Auskehren verspühret / soll man nicht lange dabey beharren / und die Gebrechen in sich ruhen lassen / sondern in grosser

M Un-

*) Lieber Sohn / traue nicht deinem Muth / der jetzt so / und bald in ein anders verändert wird: Denn so lange du lebest / so bist du der Unstätigkeit unterworffen / auch wider deinen Willen: Bald wirst du frölich / bald traurig / bald freudig / bald betrübt / bald andächtig / bald kaltsinnig / jetzt fleissig / bald unfleissig / zuweilen schwermüthig / und zu Zeiten auch leichtsinnig befunden. Thom. à Kempis Nachfolg Christi lib. 3. cap. XXXVIII. §. 1.

Unzufriedenheit mit sich selbst / und mit gründlicher Bekenntniß seiner Gebrechen / sich geschwind davon abkehren: Dabey soll man seinen Verstand und Willen aufwecken / und damit bloß und allein seine Zuflucht wieder zu GOtt zu nehmen / demselben mit einem inwendigen Seufftzer seine Noth zu klagen/und opffern seinem himmlischen Vater das unschuldige bittere Leiden seines allerliebsten Sohns für seine Sünden / mit einer gäntzlichen Ergebung seiner selbst in den Willen GOttes / und mit offtmahliger Erneurung seines Vornehmens / dadurch wird alles alsobald ersetzt: Wie offt man auch fallen mögte / soll man sich zu GOtt wieder kehren mit schleunigen Inkehren und mit festen Vertrauen auf seine Barmhertzigkeit / und unterlassen deßwegen kein gutes Werck: Denn weil GOtt der Anfang und das Ende von allem ist / so wird er um eines hertzlichen Seufftzers willen die Sünde vergeben / denn er ist viel bereitwilliger uns zu empfangen / als wir zu ihm zu kommen. Die tägliche Sünden können durch nichts geschwinder ausgelöschet werden / als durch ein kräfftig und liebreiches Zukehren zu GOtt / und Abwenden von den sündlichen Gebrechen. Derowegen solt du auf deine Sünden stätig acht geben / und zwischen GOtt und dir dieses Wiederkehren unterhalten mit hertzlicher Dancksagung / daß du durch den köstlichen Schatz deines Leidens Christi so bald Gnade erlangen kanst / Zach. XIII, 1. Hiedurch kanst

du alles überwinden / und wirst zu grösserer Gnade bequem gemacht.

Das XXIV. Capitel.

Wie man sich zum H. Abendmahl schicken, und dasselbe würdiglich gebrauchen solle.

1.

WIr geben GOtt-liebenden Menschen diesen Rath im HErrn / daß sie nicht allein immerdar mit inniglicher Liebes-Begierde essen und trincken das Fleisch und Blut unsers HErrn JEsu Christi / Joh. VI. sondern auch (zwar nicht um ihrer Vollkommenheit / sondern um ihrer Schwachheit willen /) sich noch halten an das äussere Brod und Wein / und dadurch mit ihrer Liebes-Begierde in die rechte Lebens-Speise und Tranck eindringen / biß sie in männlicher Vollkommenheit ihn selbst ohne Schatten geniessen können / auch sollen solches die starcken mit den schwachen Mitgliedern halten / damit sie behalten mögen die Einigkeit des Geistes im Band des Friedens / Eph. IV, 3. wie denn Christus mit seinen Jüngern gethan.

2. Wer aber will allezeit bereit erfunden werden / diß theure Mahl recht zu gebrauchen / der

soll sich allezeit üben in der Gelassenheit und Reinigkeit des Hertzens / auch sein Hertz reinigen zur ungefärbten und brünstigen Bruder-Liebe; vornemlich aber soll ein jeder / welcher dazu gehen will / alle seine Kräffte im Geist versammlen von aller Zerstreuung / und eifrigst betrachten die grosse Liebe Christi / wodurch er uns zu solcher unaussprechlicher Würdigkeit durch seinen Geist geruffen hat / unerachtet wir seine Feinde waren.

3. Beschaue auch die Liebe JEsu / mit welcher er uns alle Augenblick ansiehet / und so viel Gutes ohn Unterlaß uns beweiset / als unser treuer Hoherpriester: Insonderheit erwäge die theure Liebes-Verheissung / da er versprochen / allwege bey uns zu seyn biß an der Welt Ende / und alle Hungerige mit seinem Fleisch und Blut zu stärcken und zu erquicken / so offt sie dieses Liebes-Mahl in rechter Liebe gegen einander zu seiner Gedächtniß und Gemeinschafft mit ihm gebrauchen. *

4. Hie-

*) Der eigene Leib des HErrn Christi / welcher für uns auf dem Altar des Creutzes aufgeopffert worden / und sein eigen Blut / welches zur Vergebung unsrer Sünden vergossen ist / und im Abendmahl wahrhafftig und wesentlich gereichet wird / ist ein herrliches und kräfftiges Pfand der wahren Vereinigung mit Christo und desselben ein gewisses Verbündniß und Bestätigung. Darum hat der HErr Christus auch diese Weise / seinen Leib und Blut zu essen und zu trincken

über

4. Hiedurch solst du deine Liebe entzünden/ und einen festen Glauben haben in JEsu Christo/ welcher nicht lügen kan/ daß er dich sammt allen deinen Mit-Gliedern in seiner Liebe an deiner Seelen speisen und träncken werde; da wirst du besser erfahren/ wie Christus bey und in uns sey/ als alle Gelehrte mit unnützen Gewäsch sagen können.

5. Du solst also in dieser Glaubens-Krafft und Vertrauen zu GOtt mit inbrünstiger Liebe und keuscher Begierde zu seines Namens Lob/ und Heyl deines armen Nächsten/ auch mit demüthiger Verwerffung deiner selbst für der Herrlichkeit GOttes in Christo niederfallen/ und erkennen gründlich dein eigen Nichts und Unwürdigkeit/ auch darbey in unablässigen Seufftzen im Geist verharren/ und bitten unsern HErrn JEsum Christ/ daß er selber dich bereiten wolle/ damit du ihm gefallest/ und mit seinem theuren Blut dich von allen Sünden reinige/ mit seiner Demuth/ Reinigkeit und an-

über alle Weise/ nach seiner Allmacht verordnet und eingesetzet/ auf daß alle seine Glieder/ seines Leibes und Blutes in der That theilhafftig würden/ damit die/ welche durch seinen Geist/ mit Ihm verbunden werden/ auch durch den Brauch und Niessung seines wesentlichen Leibes und Blutes mit Ihm vereiniget würden. Dennn was ist die Gemeinschafft des Leibes und Blutes Christi 1. Cor. X, 16. anders/ als eine Vereinigung mit dem Haupt Christo? Arnds Christ. im andern Theil des 4. Buchs cap. XII. pag. 1138.

dern edlen Tugenden und Verdiensten seines Leidens dich bekleide / ziere / und alle deine Unvollkommenheit wegnehme / und dich in ihm vollkommen mache / auch dabey mit seiner feurigen Liebe / (welche ihn vom Himmel herab in den allerschändlichsten Tod gezogen hat / Phil. II, 7. 8.) dein Hertz samt allen diesen Kräfften so gewaltig in sich ziehe / daß du aller Creaturen vergessen mögest. *

6. Also solst du in ehrerbietiger Furcht mit allem deinen Verstand / Willen und Begierde deinem Bräutigam entgegen lauffen / und begehren mit ihm vereiniget zu werden / als wenn du von

*) Wenn du den gecreutzigten Christum recht wirst anschauen / so wirst du nichts denn eitel reine und vollkommene / unaussprechliche Liebe in ihm sehen / und Er wird dir sein Hertz zeigen und sprechen: Siehe in diesem Hertzen ist kein Betrug / keine Lügen / sondern die höchste Treu und Wahrheit. Neige dein Haupt her / und ruhe auf meinem Hertzen ; reiche deinen Mund her / und trincke aus meinen Wunden die allersüsseste Liebe / welche aus meines Vaters Hertzen durch mich entspringt und quillet. So du nun diese Liebe schmecken wirst / so wirst du der gantzen Welt darüber vergessen / und für dieser überschwencklichen Liebe verschmähen / und nichts mehr denn diese Liebe wünschen / und zu deinem HErrn sagen: Ach HErr / gib mir nichts mehr denn die Süssigkeit deiner Liebe / ja wenn du mir gleich die gantze Welt geben wollest / so will und begehre ich nichts anders / denn dich allein und deine Liebe. O seelig ist die Seele / die diese Liebe empfindet! Arnds Christenth. lib. 2. cap. XXVII. §. 1. 2. pag. 465. 466.

von Stund an sterben soltest. Diesen deinen HERRN und GOTT solst du demüthigst anbeten / und ihm dich gäntzlich übergeben mit Absagung deiner selbst in Zeit und Ewigkeit / in festem Vornehmen / um dabey zu beharren / und mit höchster Begierde / (ja wäre es möglich mit der Begierde / welche alle Heiligen jemahlen gehabt haben /) diesen HERRN freundlich zu empfangen / und ersincken also in den Grund deiner Seelen / mit Austreibung fremder Liebe / so daß weder Leben noch Tod dich jemahlen von ihm scheiden möge / Rom. IIX, 38. 39.

7. Darnach solst du den HErrn bitten / daß er um aller seiner Liebe und Treue willen / welche er zu uns träget / allezeit bey dir in deiner Seelen bleiben / und die Krafft dieses Gnaden-Mahls in dir austheilen / und alle Augenblick deines Lebens in dir wircken wolle / wie deine geistliche Nothdurfft erfordert; auch daß er mit den hellen Strahlen seiner Liebe dein Hertz also durchleuchten wolle / daß du von allem dem / welches ihm mißfället / gäntzlich mögest entlediget werden: ist auch sonsten noch eine Gnade / welche du begehrest / die kanst du auch erlangen. Dabey bitte zugleich für alle die in der Gemeinschafft des Leidens Christi mit dir stehen / und dancke GOtt hertzlich / vornemlich aber / daß er dich gewürdiget hat / mit seinen Tugenden zu bereiten; auch flehe unablässig im Geist / daß er dich ins künfftige vor Sünden bewahre / und dich

im Blute des Lammes würdig machen wolle zu seinem Reich und Herrlichkeit.

8. Hinführo solt du immerdar in vereinigter Liebe (gleichwie Christus alle seine Wercke zu seines Vaters Lob verrichtete/) GOtt inwendig loben / und ihm dancken für seine grosse Gaben/ dich selbst und alle deine Wercke solt du also zur Ehre Gottes und aller Menschen Wolfarth einrichten/und dich mit deinem edlen Schatz verhalten/ wie ein treuer Haußhalter GOttes.

9. In dieser Lebens-Speise und Tranck kanst du alles / was du versäumet und verlohren hast/ erstatten / Gnade und alles / was du begehren magst / kanst du erlangen: Denn GOtt gibt sich dir / und nimmt dich dir / er vereiniget dich mit ihm / Jes. LIV, 5. Du verliehrest dich / und wirst der Göttlichen Natur theilhafftig/ alle deine Wercke werden gar edel und Göttlich / und so offt du in Christi Fleisch und Blut zu GOtt eindringest / so wird deine Seele fester in GOtt seyn gezogen.

10. Daß aber dieses Liebes-Mahl bey etlichen Menschen so wenig Frucht bringet / geschiehet um zweyerley Ursachen willen; die erste ist/ weilen sie einige verborgene Sünden haben / welche sie verhindern / Jes. LVIII, 2. als Eigen-Wille und Liebe; * oder daß sie ihre Lust su-

*) Du sprichst: Ich brauche das heilige Abendmahl. Ist recht. Siehe deines Hertzens Grund an. Du

suchen durch die fünff Sinne; hiedurch verschertzen sie die Gnade GOttes gemächlich / und werden je länger je ärger / also / daß das Hertz zuletzt gantz ledig und eitel wird / gleichwie der Wein in einem Faß allgemählich verdirbet und auslauffet. Dieses wird aber insonderheit verursachet durch eitele und schädliche Wort und Auslauffen; dieser Schade ist nicht zu ergründen / denn der Göttliche Gast wird dadurch unwürdig gehalten und ausgetrieben / weil GOttes Freundschafft so zart ist / daß sie keinen Gesellen leiden kan / sie will das Hertz allein haben / Spr. Sal. XXIII, 26. Wer sich aber inhalten kan / derselbe erlanget je länger je mehr Freude und Gnade von GOtt.

II. Die andere Ursach ist / daß man mehr aus Gewohnheit / als aus wircklicher Liebe und Ernst herzu gehet / und daß man nicht bey sich selbst bleibet / und GOtt undanckbar ist; denn diese Speise ist wohlbereiteten reinen Menschen ein lebendig Brod / Joh. VI, 57. den Unbereiteten

Du hast Christi Fleisch und Blut im Abendmahl empfangen; warum lässest du denn Adams Fleisch und Blut in dir herrschen und leben / und nicht vielmehr das edle Leben Christi / das ist / Liebe / Sanfftmuth und Demuth? Du empfängest Christum im Sacrament / und verläugnest ihn mit deinem Leben. Bist du auch in Ihn verwandelt durchs heilige Abendmahl? Wie Sanct Augustin sagt: du solst mich nicht in dich / sondern ich will mich in dich verwandeln. Arnds Christenth. lib. 2. cap. IV. pag. 326. unten.

aber / welche sich nicht von allem entlediget haben / ist sie ein truckenes und unschmackhafftes Brod / denen aber / welche mit Willen in Sünden leben / ist es ein zeitlicher Schlag / ein tödtlicher Fall und ein ewiger Fluch / 1. Cor. XI, 29. *

12. Die Unehr / Lästerung und Schmach / welche GOtt von diesen unbereiteten Menschen wird angethan / so den gütig- und gedultigen HErrn in einem unreinen und stinckenden Teufels-Gefäß empfangen wollen / welches allezeit muthwillig mit den Creaturen und Sünden besessen ist / solches achtet GOtt so hoch als Judä Boßheit / und wird von GOttes gemeinsamen Freunden so sehr beweinet / daß es ihr Hertz verwundet: Könten sie solches mit Ausstehung des leiblichen Todes verbessern / sie thäten es gern: Denn je öffter diese Menschen GOtt also empfangen / je tieffer fallen sie in ihre Verdammniß; wolten sie sich nur bekehren / der gütige GOTT würde sie gern zu Gnaden annehmen / Hesek. XXXIII, 11.

Das

*) Welche aber fremde sind von Christo und Glieder des Teufels / und den HErrn Christum aus Haß lästern und schänden / die werden schuldig an seinem Leib und köstlichen Blut / so Er vergossen hat / und haben gar gewiß seine gerechte Straffe und Rache zu erwarten. Arnds Christenth. in 2. Theil des 4ten Buchs cap. XII. pag. 1141.

Das XXV. Capitel.

Wie man die Creaturen in GOtt überbringen solle.

I.

In allen Creaturen solt du GOtt suchen/ aber an keiner Creatur mit Lust kleben bleiben/ sondern mit der Liebe durch die Creaturen übergehen in GOtt / welcher sie geschaffen hat: Denn die unsichtbaren Dinge Gottes werden von der Welt Erschaffung an verstanden / und gesehen an den Wercken / beyde eine ewige Krafft und Göttlichkeit / Rom. I, 20. Darum suche GOtt allezeit in heiliger Empfindung. Wenn du angenehme und liebliche Creaturen siehest / so gedencke alsbald / wie schön und lieblich GOTT ihr Schöpffer sey/aus welchem alle Schönheit und Gütigkeit hergeflossen ist: Hörest du eine süsse Melodie / so gedencke/ wie süß GOttes Stimme sey / mit welcher er seinen Freunden ruffet / Psalm CXIX, 103. Wenn du hörest sprechen oder lesen / so gib acht/ ob du etwas hörest / worinn du deinen Allerliebsten finden mögtest; wenn du singest oder liesest/ so mercke / was dein Allerliebster dir zuspricht oder gebeut; Also wenn in deinen andern Sinnen dir etwas lustiges und liebliches vorkommt/ so

so gedencke an die unüberschwengliche Süssigkeit und Freude / welche in GOtt ist / welcher dieses allzumahl geschaffen hat / um dich dadurch zu ihm zu ziehen.

2. Du kanst auch betrachten das schöne Gebäu des Himmels sammt allen schönen Gestirnen / wie viel Lichts und Gutes die Sonne dem Erdreich allezeit giebet / und sonderlich zur Sommers-Zeit / da sich Laub und Graß / Blumen und Früchte / Menschen und Vieh erfreuen. Ach allerliebster HErr! sind deine Geschöpffe so schön und lieblich / wie überschön und seelig bist du denn in dir selber? Ich habe vor Augen die vier Elementen / als Erdreich / Wasser / Lufft und Feuer / samt allen Wundern / so darinnen sind / von mancher unterschiedlicher Art / als Menschen / Thiere / Vögel / Fische und andere wunderbahre Creaturen in solch unaussprechlicher Manchfaltigkeit und Unterscheid / welche allzusammen Lob und Ehr deiner unermeßlichen Allmacht / Weißheit und Güte zuruffen. * Wer un-

*) Summa alle Creaturen loben GOtt / indem sie seine Befehl ausrichten. Alle Creaturen reden mit uns / durch ihre von GOtt eingepflanzten Krafft / und offenbaren uns den Schöpffer / und mahnen uns an denselben zu loben. Alles / was man ansiehet / das zeuget von GOttes Lob. GOtt hat das grosse Buch der Schöpffung voll geschrieben seines Lobes. Weil aber GOtt keiner Creatur / so grosse Barmhertzigkeit erzeiget als dem Menschen / so ist er schuldig / GOtt öffter

unterhält / erkennt / und speiset dieses alles? Du bereitest alles / ein jegliches nach seiner Weise und Art / groß und klein / reich und arm / du wahrer GOTT / welcher in Ewigkeit sey gelobet.

Das XXVI. Capitel.

Wie man in GOTT einkehren solle.

1.

EIn heiliger Vater sagt / wenn du dich zu GOtt wilst einkehren / so brich du ch die Sinne / denn GOtt ist ein Geist / Joh.

---

terer und mehr zu loben / denn alle Creaturen. Wer nun nicht will umsonst geschaffen seyn / und als ein undanckbares Geschöpff GOttes unter allen Creaturen gefunden werden; wer da will ein Christ seyn / und gedencket nach diesem Leben in Himmel zu kommen / unter die Gesellschafft der Heiligen Engel und aller Auserwählten / und endlich bey GOtt in ewiger Freude zu leben; Deß Seele lobe den HErrn / und bitte GOtt / daß Er sein Lob nimmermehr in unsern Hertzen erlöschen lasse. Was wir aber in dieser Welt nicht gnugsam können ausreden und preisen / das wird dort geschehen / da wir werden vollkommen seyn / und das Stück-Werck wird aufhören; Denn wir sehen hie GOtt in einem denckeln Spiegel; dort aber von Angesicht zu Angesicht: 1. Cor. XIII, 12. Das helff uns GOtt. Joh. Arnds Christ. lib. 2. cap. XLII. pag. 584. und 586.

Joh. IV, 24. Gib Achtung / ob du etwas zwischen dich und GOTT gesetzet hast / ob du dich selbst in etwas suchest / darnach schaue in dem Licht die Gegenwart des allmächtigen Göttlichen Wesens in dir / wie sich dir GOtt zeiget in sich selber und in allen Creaturen: Verliehre dich selbst / und gehe allezeit aus deiner Eigenheit. Diese Lehre begreifft mit kurtzen Worten einen grossen Sinn: Dasselbe aber etwas weitläufftiger zu verstehen / so mercke / daß die Seele / wie sie sich mehr ausbreitet in die vernünfftige Kräffte und die fünff Sinne / und wie sie sich darinn mehr mit auswendigen Dingen und Einbilden bekümmert durch grosse Wirckſamkeit / wie sie inwendig in GOtt kräncker und schwächer wird: Denn wenn die unterste Kräffte in ihrem Werck bleiben / denn muß die Seele dabey seyn und helffen mitwircken / darum verblenden die Creaturen das Gemüth / und erfüllen dasselbe so / daß die Seele nicht sehen / und sich nicht frey zu GOtt kan wenden.

2. Wenn sich nun der Mensch zu GOtt will einkehren / so muß er in keuscher Liebes-Krafft in sich GOtt suchen / alle Seelen-Kräffte heim ruffen / und von allen auswendigen Zerstreuungen und Wirckungen in die inwendige Ruhe und innerste Schlaff-Kammer seiner Seelen hinein ziehen; schliessen die Thür seiner Seelen fest zu vor allen Bildern und Formen / welche sein Gemüth

müth beunruhigen können / versammlen seine Sinne/ Vernunfft und Gedächtniß / und kehren dieselbe durch Liebe zu GOtt in den Grund der Seelen / welcher ohne Mittel über Bilder und Formen an GOtt klebet / allwo die Gnade ihre anfängliche Wirckung nimmet/ und aus GOtt in die Kräffte der Seelen fortfleust. Denn die anfängliche Gnaden Wirckung und GOtt sind unbegreifflicher Weise eines / aber so weit als sie in die Seelen-Kräffte ausfleust/ mit welchen wir wircken / ist sie eine Creatur.

3. Kehre dich also ein zu GOtt / mit Verbesserung aller Wercke / Abziehung deiner Sinnen und Vergessenheit aller äusserlichen Dinge; Durch diese drey Tugenden / nemlich Gelassenheit des Willens / Ledigkeit aller Creaturen / und keiner Annehmung der Gaben GOttes / bekleidet mit wahrer Demuth in dem Brand Göttlicher Liebe / empfängest du den Heiligen Geist; denn GOtt erfordert zu seinem Werck eine ledige und unbekümmerte Seele/ welche auf niemand wartet / denn auf ihn allein: GOtt bedarff zu seinem Werck nichts mehr / als ein lauter Nichts.

4. Nimm vor dich dein eigen Macht / dein natürlich Nicht / und dein sündlich Nicht / darauf bleibe fest stehen/ und achte dich deiner Sünden halben würdig im Tieffsten der Höllen zu liegen: Mache vor den Füssen unsers HErrn dir ein Nest aus deinen eigenen Gebrechen / und aus GOttes hoher Würde; in demselben Nest solt

du

du die meiste Zeit deines Lebens ruhen / aus Betrachtung deiner eigenen Schnöde / weil du so viel Böses begangen hast / und dazu noch allezeit geneigt bist/und hergegen träge zu allem Guten; wenn du aber aus diesem Nest / als ein tapfferer Vogel / in den Schoos deines HErrn fliegen wilst / um deine Speise zu empfangen / und mit Danckbarkeit zu erwegen die Wohlthaten GOttes / oder die Majestät des Göttlichen Angesichts / und zu beschauen dessen Vollkommenheit / so kehre dannoch wieder zu dem Nest deiner eigenen Nichtigkeit; also hast du allezeit eine gute Ubung / wenn du mit Danckbarkeit GOttes Wohlthaten preisest / und von seiner Hoheit aus- und zu deiner eigenen Gebrechlichkeit wieder einkehren wilst. Dieses ist aller Freunden GOttes erster Zugang / Joh. X, 9. Darum nimm vor dich die grosse Treue und Wohlthaten GOttes / welche er dir insgemein und besonders erzeiget hat / und dabey seine Menschheit und bitteres Leiden; dancke ihm hertzlich vor alles / und erwecke damit deine Liebe in gäntzlichem Vertrauen zu ihm: Bitte von GOTT alle Tugenden und Gnade / welche dir vonnöthen sind; darnach solt du dich selbst aus der Inwendigkeit deines Grundes dem unbekannten Göttlichen Willen unterwerffen / übergeben / lassen / verliehren / und fliessen also gäntzlich in GOtt. Empfange ihn in gäntzlichen Vertrauen; halte deinen verwundeten Bräutigam zu deinem Gegenwurff / und gehe also durch die

Wun-

Wunden seiner Menschheit in das Licht seiner Gottheit über. An dieser Ubung halte fest mit dem Spruch aus dem XXXIII. Ps. 4. 5. 6. 7. Befiehl dem HErrn deine Wege / und hoffe auf ihn / so wird ers wohl machen / und er wird deine Gerechtigkeit hervor bringen / wie das Licht / und dein Recht wie den Mittag; Jes. LVIII, 8. Sey dem HErrn unterworffen / und bitte ihn.

5. Wilst du weiter deinen Allerliebsten einiger massen anschauen / so sprich in demüthiger Furcht: Mein Hertz hat mir an deiner statt gesagt / suche mein Angesicht / HErr / ich will dein Angesicht auch suchen / Psalm XXVI, 8. So wirst du mit inwendigen Augen deines Gemüths die Tugenden GOttes zu deiner Erquickung empfinden und sehen.

6. Ein sicherer Lehrer sagt / daß der Name Wesen / der erste Name GOttes sey / wiewohl GOtt in der Wahrheit über alle Namen und über alles Wesen unbegreifflich ist. Kehre nun deine Augen zu dem überwesentlich-beständigen Wesen in seiner blossen einfältigen Lauterkeit / unvermischet mit allem Nicht-Wesen / laß fahren alles zertheilte Wesen / so siehest du / daß er von niemand ist entstanden / und nicht hat vor oder nach / und daß er ist der Allergegenwärtigste / Act. XVII, 28. der Allerwirckfamste / Joh. V, 17. der Allergütigste / 2. B. Mos. XXXIV, 6. 7. der Allervollkommenste / Matth. V, 46. und der Allerschönste / Psalm XLV, 3. an wel-

chem nichts gebrichts / und keine Veränderung ist / denn er ist das eintzige Ein / ein verständiger Geist / ein ewig Leben / welcher sich selbst und allen denen / welche seiner geniessen werden / eine übernatürliche und unaussprechliche Seeligkeit ist / ein HERR aller Herren / dessen Majestät und Grösse kein Ende hat / welcher alle Creaturen über alle Masse übertrifft / den keine Creatur vollkommen erkennen kan / der alles geschaffene Wesen mit seiner Gegenwart unterhält / und ist aller Wesen Wesen; Er ist in allem / was gut ist / und Wesen hat / er regieret alle Creaturen ohne Mühe / und ist doch deren keine / denn er übersteiget weit alle Dinge. Augustinus spricht: Siehest du einen guten Menschen / einen guten Himmel / einen guten Engel / so thue davon ab den Menschen / Himmel und Engel / denn das eintzige Gute ist GOtt / Matth. XIX, 17. Alle Creaturen haben

O meine Seele / du must über alle Dinge / und in allen in dem HErrn ruhen / denn er ist die ewige Ruhe der Heiligen. O du süssester und allerliebster JEsu / verleyhe mir in dir zu ruhen über alle Creaturen. Denn mein Hertz je warlich nicht ruhen / noch ein Gnügen haben mag / es übergebe denn alle Gaben / und Creaturen / und ruhe allein in dir: O du mein allerliebster Bräutigam JEsu Christe / du allerreineſter Liebhaber / du Herrscher aller Creaturen / wer giebt mir Flügel der wahren Freyheit / zu fliegen und in dir zu ruhen? O HErr wann werde ich gnug erfahren und sehen können / wie süß du bist? Thomæ à Kempis Nachfolg. Christi. lib. 3. cap. XXIII. §. 1. &c.

haben zwar etwas Gutes und Liebens-würdiges / sie sind aber nicht das Gute selbst / und dasjenige / worauf die Liebe fallen muß / denn GOtt allein ist das Wesen des Guten und der Liebe. Diß einfältige Wesen ist das höchste und erste Wesen aller Wesen / welches mit seiner besondern Gegenwart alles umgiebet / als ein Anfang und Ende aller Dinge / Offenb. I, 8. Darum sagt ein Lehrer: GOTT ist wie ein runder Ring / dessen Mittel-Punct überall / und dessen Umkreiß nirgends ist. Nun siehe / wie der grosse gnädige HERR allezeit bey dir ist / und mit seiner süssen und unaussprechlichen Liebe allezeit dich ansiehet / und in all deinem Leben / Worten / Wercken und Gedancken dich durchsiehet / und zwar tausendmahl besser als du selbst; dabey wartet er deiner gar liebreich / und will dich freundlich empfangen. Darum solt du dich in sein Wesen mit allen deinen Kräfften und Begierden in vollkommener wircklicher Liebe übertragen / erlassen und ersincken / damit deine Nichtigkeit und Schwachheit gäntzlich möge verschlungen / verbessert und in dem Göttlichen Wesen / welches allein ein wahres Wesen ist / wesentlich gemacht werden.

7. Darnach beschaue die einige Einigkeit dieses Wesens / denn GOtt ist der letzte in der Einfaltigkeit / und in ihm wird die Manchfaltigkeit geendiget / und zur Einfaltigkeit gebracht: Sein Wesen ist sein Wircken / sein Erkennen / sein Leben / seine Barmhertzigkeit

und seine Gerechtigkeit; dieses ist alles ein; gehe und trage darinn deiner Kräffte Uneinigkeit und Manchfaltigkeit/ damit er sie in seiner Einheit zur einfältigen Einigkeit in unzerstörlich-empfindliches Wohlseyn bringen möge.

8. Darnach siehe an die Verborgenheit GOttes; denn er ist verborgen in allen Dingen/ wie Jesaias spricht/ Cap. XLV, 15.* Fürwahr du bist ein verborgener GOtt Israel der Heyland. Es ist ein Wunderwerck seiner Allmacht/ daß er sich so verborgen hält/ daß man seine Gegenwart nicht mehr sehen noch gewahr werden kan/ denn als ein jeder zu gewisser Zeit und Stunde im Geist bequem ist/ da doch GOtt allen Dingen viel näher ist/ und in dem Grund der Seelen wohnet/ vor allen Sinnen verborgen/ und den äusserlichen Dingen weit über alle Gedancken unbekannt. Beschaue auch die verborgene Urtheil GOttes in allen Creaturen; übergib dich dieser Verborgenheit/ jedoch nicht bildlicher/ sondern wesentlicher Weise/ mit allen Kräfften und Begierden/ mit Ausschliessung aller Bilder/ Formen/ und alles dessen/ was diesem Wesen unähnlich ist.

9. Alsdenn kanst du ansehen die Tieffe GOttes

*) Weil GOtt ein verborgener GOtt ist/ Esa. LXV, 15. so muß Ihm die Seele heimlich werden/ mit welcher Er reden soll/ Psalm LXXXV, 9. Ach daß ich hören solte/ daß GOtt der HErr (in mir) redete/ Ps. XXXIV, 5. 7. Sie wird aber so viel desto heimlicher/ so viel sie von der Welt abgeschieden ist. Joh. Arnds Christ. lib. 1. cap. XXIII, pag. 146.

kes in der stillen Einsamkeit; darinn ist alles still verborgen und einsam / allda ist nichts anders / als lauter GOtt; in dieser Tieffe der lebendigen GOttheit ist niemahlen etwas frembdes kommen / keine Creatur / Bild noch Weise; diejenige werden allein darinn geführet / welche des Einsprechens GOttes fähig sind. Trage darinnen deinen leeren und wüsten Grund / welcher voll Unkrauts / und alles Guts leer ist.

10. Siehe auch an die unergründliche Tieffe der Göttlichen Klarheit und keuschen Reinigkeit / wovon der Verstand aller Geschöpffen niedergeschlagen wird / so wie die Augen einer Fledermauß durch die Strahlen der Sonnen gantz verdunckelt werden. Erkenne / daß du vom wahren Licht entfremdet seyst / und suche erleuchtete Augen des Verstandes / Ephes. I, 18. aus dieser Klarheit in Christo / auch suche mit Ernst / daß du von einer Klarheit zur andern in des HErrn Bild vom Geist der Freyheit gebildet werdest / 2. Cor. III, 18. und bete im Licht die Tieffe der Klarheit GOttes an.

11. Du kanst auch mit demüthiger Liebe Gottes Höhe / Tieffe / Breite und Länge anschauen; GOTT ist so überschwenglich hoch / daß Er keine Creatur schaffen konnte / welche seine Höhe begreiffen mogte: Jedoch kanst du im Geist der Freyheit einen Blick thun in diese unergründliche Tieffe / wenn du in keuscher Liebes-Krafft dein Gemüth hurtig schwingest über alle Geschöpffe in diese Höhe GOttes; allda wird

dir GOtt so hoch und groß werden / daß du in empfindlicher Ohnmacht und Ersterben deiner Kräffte Gott alle Stärcke/Krafft und Herrlichkeit geben wirst/und werden dir alle Kräffte der Creaturen dargegen gering und wie ein Nichts scheinen. Deßgleichen ist auch die Tiefe des Göttlichen Abgrunds allen Creaturen unbegreiflich/vor welchen du in lächlender Demuth und unaussprechlicher Verwunderung und Süssigkeit zittern wirst.

12. Die Breite GOttes ist seine gemeine Liebe / mit welcher er sich mittheilet allen Creaturen / in allen Ländern / Städten / in allerley Weise und Wercken / welche gut sind. Es ist nichts so gemein und so leichtlich mit einem guten Willen und Seufftzer zu erlangen als GOtt. Diese Breite kan man erreichen mit einem armen und geängstigten Gemüth / aufgerichtet zu GOtt/ und mit einer gemeinen Liebe zu allen Menschen.

13. Die Länge ist die Ewigkeit GOttes/welcher nichts vor oder nachgehet / und ist ein still unwandelbares Nun / in welchem alles gegenwärtig ist in einem stäten Anschauen seiner selbst/ und in ihm alle Dinge. In diese Länge solt du eindringen mit einem standhafften Gemüth/welches in empfindlicher keuscher Liebe GOttes sich selbst hasset und abstirbet / auch allen Creaturen/ Vatter / Mutter / Schwester/ Bruder/ Weib/ Mann / Kinder / 2c. in Zeit und Ewigkeit gute Nacht giebt / auf daß es sie in Ewigkeit in Göttlicher keuscher Liebe besitzen möge.

14. Wenn

14. Wenn denn der barmhertzige GOtt dein Hertz also siehet in der Reinigkeit und keuschen Demuth/ so neiget sich der tieffe Abgrund der väterlichen keuschen Liebe/ und sincket in deinen reinen ihm zugekehrten Grund/ in eine stille Weite/ und geust sich in die Seele ein/ gleichwie die Sonne ihre Strahlen in die Lufft eingeust/ und zeucht also den Menschen ins unbegreiffliche Wohlseyn seiner Dreyheit in Einheit/ so daß die Seele eins mit GOtt wird; und wenn sie sich selber sehen könte/ so sähe sie sich so herrlich in GOtt/ daß sie meynen würde/ sie wäre GOtt/ und erkennt alsdenn alles in GOtt: Wenn aber der Geist der Gegenwart GOttes verspühret/ so kommt er von sich selbst/ und von allem was sein ist/ das entfället ihm/ und sincket in sein lauter Nicht; in Meynung/ daß er in all seinem Verstehen viehischer sey/ als alle Creaturen/ und will zu einem lautern Nichts werden; alsdenn aber erhält ihn der König mit seiner Göttlichen Krafft; denn je niedriger/ je höher man ist/ und GOttes Hoheit wird eigentlich gesehen im Thal der Demuth.*

*) Also must du Christum recht sehen lernen im Glauben/ und in der wahren Demuth/ dadurch dein Hertz gereiniget und geläutert wird von dem hoffärtigen Leben. Denn es sagt unser HErr nicht ohne Ursach/ Matth. V, 8. Seelig sind die reines Hertzens sind/ denn sie werden GOtt sehen. Darum läst GOtt so manch hart schwer Creutz auf dich fallen/ daß du in den Grund der lautern Demuth versincken solt; welches

15. Allhier empfänget der Mensch von GOtt grosses Licht und Wahrheit / so daß ihm alles eckelt / was nicht GOtt ist / Psalm LXXII, 25. Je reiner von Hertzen er sich aber hält / je mehr Lichts er empfänget / und wird endlich solche Freude im Geist gebohren / daß sie nicht kan ausgesprochen werden / und innerlich quillet als neuer

---

ches aber dir zum Besten geschicht / und ist dir tausendmal besser / denn daß du in guten frölichen Tagen / und grosser Herrlichkeit lebest. Lasse auf dich fallen Himmel und Erde / ja alle Teufel in der Hölle / davon wird dir das beste Theil werden; denn es versencket in lautern Demuth / darinn du Christum sehen lernest. Darum wende Fleiß an / daß du mit gedultigen Leiden und demüthigen Wandel in sein heiliges Leiden dich verbildest / so wirst du Christum recht sehen und erkennen lernen. Das ist aber die Lauterkeit der Demuth / daß ein Mensch von ihm nichts halte / noch von allen dem / das er gethan hat / oder hinfort thun mag; Denn ist etwas Gutes in dem Wercke / das ist GOttes / und nicht des Menschen. In diesen Grund der Demuth must du kommen / solst du die seelige Augen haben / die Christum sehen; Denn den kleinen demüthigen Menschen offenbahret der himmlische Vater die Geheimniß von Christo und die verborgene Weißheit / Psalm LI, 8. und verbirget sie den Grossen / Klugen und Weisen dieser Welt / Matth. XI, 25. 1. Cor. I. 20. Denn in dieser blossen Niedrigkeit und Kleinheit ist allein das Verständniß der blossen lautern Göttlichen Wahrheit / da das Wesen der ewigen Seeligkeit verborgen liegt. Daselbst offenbahret sich die Hoheit der Majestät GOttes / und je mehr wird ihm bekannt / seine eigene Nichtigkeit. Diese Niedrigkeit und Demuth des

neuer Wein in einem Faß: alsdenn ist es besser/ daß solcher Mensch mit seltzamen Geberden des Leibes ausbreche / als daß die Natur allzusehr gekräncket wird / jedoch soll man eine solche Gestalt / so viel als möglich ist / heimlich halten/ um Hoffart und andere Stricke des Teufels zu meyden / und andern keinen Anstoß zu geben. Welcher hierinn befestiget ist / demselben kan die gantze Welt nicht schaden / solcher kan auch hieraus nicht fallen/ als durch Annehmlichkeit und Eigenheit / so / daß er sich solches zuschreibet / als wenn er es verrichtet hätte.

Das XXVII. Capitel.

Wie die Natur von ihrem eigenen Suchen muß befreyet werden.

1.

WEnn der Mensch in dieser Ubung stehet/ so ist die Natur gantz arm und dürre/ verwundert sich/ hätte gern etwas/ und wüste gern/ was dieses für ein Werck sey: Untersuche aber nichts mit deiner Seele / sonsten wird dich der HErr in aller deiner Noth verlassen/ ehe aber dieses gäntzlich erstirbet / gehen viel bittere

N 5 Be-

des menschlichen Gemüths ist die rechte Werckstatt GOttes / darinn GOtt alles wircket mit seiner Gnade. Joh. Arnds Christenth. lib. 3. cap. XV. pag. 804. 805. 806.

Beschwernisse vorher; denn die Natur ist nach ihrem ersten Fall so gäntzlich verdorben / und hat solch unbegreiffliche Neigung zu sich selbst/ welche so tieff und verborgen in dem Grund des viehischen Menschen steckt / daß er allezeit etwas zu seinem Gegenwurff will haben/ worinn er seine Lust suchet / in Worten / Wercken / in Menschen und in andern dergleichen: wird die Natur aber an einer Seiten unterdruckt / so kommt sie an der andern wieder hervor / suchet also heimlich sich selbst / ja auch in den Gaben GOTTES und an GOTT selbst / so daß sie sich selber lieber hat als GOtt / indem sie sich in Eigenheit aller Dinge will annehmen / wo-

Die böse Natur / ist also sehr auf sich selbst geneiget / mit eigener Liebe und Ehre / daß sie ihr allzeit zueignet / das ihr nicht gebühret / und darinnen Lust und Freude suchet; Das doch ein fremd Gut ist / und im Augenblick kan wieder genommen werden: Wie der Kürbis Jonä / Jon. IV, 6. Beflecket auch die guten Gaben GOttes / und hindert GOtt an seinen Wercken. Denn die elende menschliche Natur ist auch durch die Erb-Sünde also hoch und tieff durch und durch vergifftet / daß der tausende die verborgene Boßheit seines Hertzens nicht erkennet oder verstehet / Psal. XIX, 13. Und wegen solcher Vergifftung / liebet sich der Mensch mehr denn GOtt / seine Engel / und was er je geschaffen hat. Diesen tieffen Abgrund der Verderbung menschlicher Natur können alle gelehrte Leute nicht gnugsam ausreden: Kostet demnach viele Mühe / diesen falschen Grund im Hertzen umzustossen und auszurichten. Arnds Christenth. lib. 3. cap. XXI. pag. 830. unten.

wodurch sie dem ewigen GOtt sein Lob / Ehr und Wirckung benimmet / und ihn in seinen Gaben verhindert / ehe man es weiß ; diese unordentliche Liebe zu sich selber hat in diesen Tagen / so gar in allen Ständen / die Oberhand genommen / daß es höchlich zu beklagen ist : dieselbe aber muß wiederum gäntzlich untergehen und unterdruckt werden / in sich selbst ersterben / und von ihrem eigenen Willen / sündlichen Gebrechen / Annehmungen und Wirckungen / worinn sie sich selbst besessen hat / gründlich ausgeleeret werden / wofern man aufrichtig in GOtt will übergesetzet / und mit GOtt vereiniget werden / und solches durch manchen ritterlichen und tapffern Streit / kräfftigen Durchbruch / und beständiger Gelassenheit / biß man sich dazu gewöhnet hat ; solches aber kan in einem Tage nicht vollbracht werden / denn ehe man den sinnlichen Menschen von zeitlichen Dingen abziehen / und den Eigen-Willen im Wohl- und Ubelstand bezwingen kan / muß viel Mühe und Arbeit angewendet werden.

2. Denn zwey widerwärtige Dinge können nicht mit einander bestehen / will man Feuer haben / so muß das Holtz vergehen / das Weitzenkorn muß sterben / wenn es Frucht soll bringen. Wenn GOtt in dir beständig soll wircken / so must du dich leidend halten / und alle deine Kräffte müssen aller Wirckung und Eigenheit entsetzet werden in eine gäntzliche Verläugnung ihrer selbst / Krafftloß / und stehen in einem blossen

Nicht. Je grundloser denn das Nicht ist / je wesentlicher ist die Vereinigung mit GOtt / denn alle unsere Gerechtigkeit ist eine Unreinigkeit / Jes. LXIV, 6. welche man vor den keuschen Augen Gottes nicht nennen darff. Darum soll Gott sprechen / so müssen deiner Seelen Kräffte schweigen / und nicht wircksam / sondern ruhig seyn.

3. In solchem Menschen wird ein solch unleidentlicher Schmertz wegen dieses tödtlichen Untergangs gebohren / daß er meynet / die gantze Welt werde ihm zu enge / und die Natur wird mit solcher Bitterkeit unterdruckt / daß er nicht weiß / wo aus oder ein: und solches entstehet daher / weil man nicht will sterben / da man doch warlich durch die Krafft des Todes Christi sterben muß / und je mehr Gebrechen und Eigenheit man in seinem natürlichen Stande gehabt hat / je bitter diese Unterdrückung seyn muß; denn GOtt hat unsere Seeligkeit mehr gestellet im Leiden und Meiden / als im Wircken.

4. In dieser Noth entstehet gar leichtlich eine Verhinderung / denn die wircksame Natur will allezeit mitwircken und einen NB. Gegenwurff haben / wodurch sie von dieser Noth möge befreyet werden / NB. NB. als durch Lesen / Beten / Fragen / das Heil. Sacrament zu empfangen / und dergleichen. Man muß aber in diesem Zustande alles Trostes entbehren / jedoch wenn die Natur zu schwach seyn mögte / so kan man wohl das Gnaden-Mahl mit geliebten Brüdern

em-

empfangen/ um diese Noth desto besser biß aufs äusserste auszustehen; denn die Göttliche Geburt wird nimmermehr recht im Menschen vollbracht/ es gehe denn dieser Tod und Angst vorher; und was den Menschen von diesem Leiden befreyet / das verhindert diese Geburt/ welche er würde erreichet haben / wofern er im Leiden beharret hätte.

Das XXVIII. Capitel.

Wie mancherley Leiden der Freunden GOttes.

1.

Unser lieber HErr führet seine treue Freunde/welche er bringen will zu dem Stand eines heiligen Lebens/durch einen solchen engen/ elenden und wüsten Weg / daß sie offtmahlen nicht wissen/ wohin oder her/ und prüfet sie wie den lieben Hiob / welches ihnen nützlich und nöthig ist. Bißweilen entzeucht * er ihnen

*) Diese Entziehung ist uns Menschen nützlicher/ denn alle Herrlichkeit dieser Welt / obs gleich unsrer Natur sehr schwer und lang wird / GOttes eine Zeitlang mangeln und entbehren / ja gantz und gar nicht fühlen und empfinden; Denn diß ist ein Leiden über alles Leiden: Dennoch aber lernet man in dieser Feuer-Probe

ihnen alle empfindliche Gnaden-Gabe / Einigkeit und Liebe / lässet sie also bloß und dürre stehen / als ob sie ihnen nimmermehr lieb gehabt oder gekennt hätten / sondern vielmehr seine Feinde wären. Also bloß stund unser lieber Heyland / da er sprach: Vater / nicht mein / sondern dein Wille geschehe / Matth. XXVI, 39. dieses lehret uns / daß wir uns in Lieb und Leyd einträchtig halten / und nach rechter Gelassenheit trachten sollen / wenn uns schon die empfindliche Gnade entzogen würde; denn alle Tugenden werden durch Widerwärtigkeit gebohren / als Gedult durch Verfolgung / Demuth durch Verachtung / und dergleichen alle andere.

4. GOtt giebt seine Freunde bißweilen über in alle Versuchungen / als in Hoffart / Unkeusch-

heit /

Probe / die wahre Demuth / die wahre Busse / die Verschmähung der Welt / daß man sich abwende von allen Creaturen / von allen Gaben / von allen vergänglichen Dingen / weil man siehet / daß darinn kein warhafftiger Trost der Seelen ist. Und obwohl das Hertz mit höllischer Angst und Traurigkeit geschlagen / daß es sich zu GOtt nicht wohl erheben kan; Dennoch ist immer ein heimlich verborgen Jammern / Seufftzen / und Wehklagen nach GOtt und seiner Gnade. Daraus wir lernen / welch ein hohes Gut GOtt ist / daß ausser Ihm kein wahrer beständiger Trost ist. Dieses kan man nicht lernen / ohne in dieser Schul / und ist doch das Höchste / das wir in dieser Zeit lernen sollen und müssen. Denn wer das nicht weiß / der weiß nicht / was GOtt und Christus ist. Joh. Arnds Christ. lib. 2. cap. LII. pag. 662.

heit / höllischen Neid / welche Laster sie vermeynten vorlängst schon überwunden zu haben; bißweilen auch in Anklagung des Gewissens / in Zweifel des Glaubens / in Gotteslästerung / Haß GOttes / und in dergleichen schwere Begebenheiten / daß es fast unglaublich ist / daß ein Mensch dieselbe könne ausstehen: * diese Versuchun-

*) Dieser Versuchung ist auch diejenige sehr nahe / wenn der Satan gottseeligen Hertzen / die mit grossen Ernst ihr Christenthum ihnen lassen angelegen seyn / mit bösen Gedancken zusetzet / daß sie mit Widerwillen und ihrem höchsten Leid-Wesen leiden müssen / daß ihnen im Gebet / Lesung Göttlichen Worts / bey Gebrauch des heiligen Abendmahls / und wenn sie offt am andächtigsten mit GOtt gern handeln mögten / oder ausser dem fast allezeit gottloß / atheistische Gotteslästerliche und dergleichen greuliche Gedancken einfallen und sie verunruhigen / die mehr als bloß menschlich sind / eine teufelische Boßheit in sich fassen / und recht unter die Pfeile des Bösewichts Eph. VI. 16. mögen gezehlet werden / als die das Hertz wie Pfeile verwunden und durchdringen / und dabey als ein Feuer brennen. Welche Seelen dieses / oder doch etwas davon gefühlet haben / die wissen davon / und ist ihnen gewiß solcher Schmertzen und die Angst dabey dermassen erschröcklich / daß sie insgemein lieber / wenn es bey ihnen stünde / alle Pein und Quaal der leiblichen Marter / als solche Höllen-Angst ausstehen wolten / aber gemeiniglich in solcher Gedult-Schule von GOtt / der solches verhängt / gehalten werden; dabey gewöhnlich noch die Anfechtung zu seyn pfleget / nemlich daß sie ihren Glauben nicht fühlen können / sondern sich für gantz ungläubig halten / indem ihr Glaube tieff

suchungen werden offtmahlen so mächtig / daß man vermeynet / sie hätten die Oberhand genommen: jedoch in dem obersten Theil des Verstands und Willens ist noch ein Widerstand / welchen man aber selbst kaum kan verspühren / weil man so verfinstert unterdrucket wird; Diese Noth aber wird deßwegen desto grösser / weil alle Seelen-Kräfften nicht willigen wollen in die Sünde / und sonderlich nicht in die Wollust des Fleisches: denn der sich in Unterdruckung befindet / der suchet gern natürlichen Trost / es sey denn / daß ihm solches vom Geist verbotten werde. In der Unterdrückung aber / sie sey groß oder klein / dulde dich / brich nicht aus mit Gewalt / sondern halte dich stille / weiche nicht vom Angesicht GOttes um der einfallenden beschwerlichen Gedancken willen; wie sie dir einfallen / so lasse sie auch wiederum ausfallen / und gib keine Achtung darauf / das ist der beste Rath: denn wenn schon alle Teufel aus der Höllen / und dabey die gantze Welt mit ihrer Unreinigkeit und Boßheit durch deine Seele und Leib / Fleisch und Blut herflössen / wenn du nur GOtt aufrichtig meynest / und wilst eher

de tieff bey ihnen verborgen ist / auch nicht beten können / nemlich ihren Gedancken nach / in dem / was die Sache selbst anlanget / ihre stäte Angst und Verlangen nach GOttes Gnade in der That ein wahres und stätes Gebet ist / welches sie aber ein wahres Gebet zu seyn in solcher Angst nicht glauben können. D. Speners sel. Glaubens-Lehr. Dom. Invocavit pag. 314.

eher den Tod sterben/als eine Sünde gegen Gott begehen/so reinigen sie dich in GOttes und Christi Krafft / und bereiten dich zu grossen Gaben/ gleichwie das Gold durchs Feuer bereitet wird. Ach! köntest du dich nur demüthig und gelassen erdulden / so würde dein himmlischer Vater/ wenn es ihm Zeit düncket / dich wohl erlösen/ und mit sich selber tausendfältig trösten ; wer weiß / wie der gütige GOtt mit seinen milden Gaben zu dir will kommen : Alle Vorfälle / sie seyn recht oder krumm / würden dich zu GOtt bereiten / wenn du nur Achtung darauf geben/ um selbige recht zu gebrauchen / und schweigen und leiden woltest.

3. Also übet GOtt offtmahlen seine Freunde / und die mit ihnen umgehen / die üben sie auch durch harte Wort und durch scharffe Begegnung / indem sie all ihr Thun und Lassen verurtheilen und verachten*/ als wenn es lau-

O ter

*) Mache es nun wie du wilst / wende dich hin und her / du must ein Schäflein und Lämmlein seyn / wilt du deinem HErrn nachfolgen ; denn der HErr spricht Matth. X, 16. Siehe ich sende euch wie Schaafe mitten unter Wölffe : Darum mache es wie du wilt / du must unter die Wölffe / die werden dich zausen / mit List um dich hergehen und zerreissen. Dawider aber hast du keinen bessern Sieg / denn die Gedult / und Willigkeit / Sanfftmuth und williges Leiden / wie du solches an dem Lämmlein GOttes siehest. Gleichwie nun GOtt einen Wohlgefallen hat an Christo dem sanfftmüthigen Lämmlein ; also gefällt ihm deine Gedult

ter Thorheit und Irrthum wäre was sie begehen / und solches darum / damit sie in ihrem Gemüth und aller Menschen Augen mögen zu nichte und gedemüthiget werden; * denn sie müssen

dult wohl / und Er will deine Gedult probiren und üben. Darum lasse dich seinem Willen / in was Weise und Wege Er dich üben will / durch wen / und zu welcher Zeit / es sey durch sich selbst / oder durch Menschen / oder durch den Feind / oder durch alle Creaturen im Himmel und auf Erden / durch Schelt-Wort / oder Verachtung / oder was es sey / das du alsdenn stille schweigest und leidest. Siehe so kommt denn der getreue Hirt / und suchet diß Schäflein / und trägets auf seinen Rücken / Luc. XV, 5. und so wird eine Seele über alle Creaturen geführet zu GOtt: Denn Christus führet nirgend anders hin denn zum Vater. Joh. Arnds Christenth. lib. 8. cap. XIV. pag. 799 800.

*) Achte nicht groß wer mit dir oder wider dich ist / sondern das thue und dafür sorge / daß GOtt in allem das du thust / mit dir sey. Hab ein gut Gewissen / so wird dich GOtt wohl beschirmen: Denn wem Er helffen will / dem wird keines Menschen Boßheit schaden. Kanst du schweigen und leiden / so wirst du ohne Zweifel des HErrn Hülffe sehen. Er weiß Zeit und Maaß dich zu erledigen. Darum solst du dich ihm gar ergeben: Denn es gehöret GOtt zu / daß Er dir zu Hülffe komme / und dich erledige. Es ist offt fast gut / daß andre Menschen unsere Gebrechen wissen und straffen / auf daß wir in der Demuth erhalten werden. Denn wenn sich der Mensch um seiner Gebrechen willen demüthiget / so sänfftiget er die andern / und den der über ihn erzürnet ist / dem thut er leicht gnug. GOtt erlöset und beschirmet den Demüthigen /

müssen mit Christo bloß am Creutz hangen / befreyet von allem Aufenthalt / und von dem / wozu ihre Neigung sich strecket / so / daß sie zumahlen keinen eigenen Willen behalten. Derowegen erdulde nur / verlasse dich / sey behutsam und schweige still / sprich inwendig: Lieber HErr / du weist wohl / daß ich nichts meyne als dich / alsdenn wird GOtt für dich streiten / du aber solt schweigen. Ach! wüstest du nur / welch unaussprechlich Gut hieraus entstehet / und aus welch einer grossen Liebe GOtt dir die Widerwärtigkeit zusendet / und wie bald dieselbe den bösen Geist vertreibet / du lieffest dem Creutz NB. viel Meilen entgegen / und neigtest dich gegen den Weg / worauf die gehen / welche dir zu dem Leiden beförderlich sind; du würdest den Tag verlohren achten / in welchem du kein Leiden überkommen hast; denn GOtt theilet sich selbst und seine Gnade sowohl mit im Leiden / als im Gnaden-Mahl.

gen / Er liebet und tröstet den Demüthigen / Er neiget sich zu den Demüthigen / grosse Gnade gibt Er dem Demüthigen / und nach seinen Beschwerden und Untergang / erhebt Er ihn zur Herrlichkeit. Seine Heimlichkeit öffnet Er den Demüthigen / den ladet und zeucht er süssiglich zu ihm. Ein Demüthiger ist doch zufrieden / ob er schon Schmach und Schande empfähet / denn er stehet in GOtt / und nicht in der Welt. Summa gedencke oder achte nicht / daß du etwas in Christo zugenommen habest / du empfindest denn / daß du vor jederman der Niedrigste seyst. Thomæ à Kempis Nachfolg. Christi lib. 2. cap. 11.

4. Wer sich also dulden und unter die verborgene Urtheile/und Willen GOttes vertrauen kan / sowohl tausend als ein Jahr / so lange nemlich / als es GOTT beliebt / dem muß GOtt mit sich selbst antworten / zeucht ihn in sich selbst/ und erfüllet ihn mit der Gottheit / so / daß er in GOttes Einigkeit alle Manchfaltigkeit verliehret / gantz Göttlich und verkläret wird von einer Klarheit in die andere / als vom Geist GOttes/ 2. Cor. III, 18. Denn GOtt kan diesen Menschen so wenig als sich selbst verlassen.

5. Kehre dich denn von gantzem Hertzen zu GOtt / und stelle das ins Werck / was du gelesen und gehöret hast: Taulerus schreibt in der ersten Predigt am 12. Sonntag nach Trinitatis von einem heiligen Mann / welcher die Tage seines Lebens nicht mehr denn fünff Predigten gehöret hatte/ in welchen er verstanden/ was er thun solte; da gedachte er/dieses ist nun gnug/und fienge an zu sterben/deme er absterben solte/ und zu leben / welchem er leben solte. Also kehre du dich auch zu dir selbst in deinen Grund / daselbst ist die Wahrheit; mit viel Worten aber kommst du nicht darzu / sondern schweige / bleibe in Ruhe/ leide/meide und vertraue GOtt: Gedencke allezeit / was du bist / wo du bist/ wo du herkommen bist/ und wohin du fahren wirst: gib auch acht/ was du thust / und warum / du es thust / bleibe standhafftig in der Tugend und in der Wahrheit biß in den Tod.

Das XXIX. Capitel.

Beschreibung einiger Gebrechen, welche allen geistlichen Fortgang verhindern.

I.

Gleichwie die Sonne alle Geschöpffe bescheinet / also leuchtet auch die Göttliche Gnade über alle Menschen / welche in diese Welt kommen / Joh. 1, 9. und ist bereit allen Menschen zu helffen / welche das Fenster ihres Hertzens gegen die Göttliche Sonne eröffnen / und lassen keine bekannte Gebrechen in sich ruhen.

2. Der erste Gebreche oder Verhinderung ist Eigenliebe zu sich selbst / oder zu einigen lebendigen oder todten Geschöpffen: denn alle Liebe / welche das Hertz des Menschen verbildet / zerstreuet / zerstöhret / oder mit Verlangen entzündet / um etwas zu haben / zu sehen oder zu hören / welches nicht gäntzlich zu der Ehre GOttes gerichtet ist / das ist eine unordentliche Liebe zu den Creaturen ; als vor erst die Liebe und Begierde zu zeitlichen Sachen / als zu Geld / Gut / Häuser / Kleider / schönen Büchern / Haußrath und zu allem dergleichen / welches man haben und gebrauchen mag / sie seyn nöthig / oder unnöthig / welche man begehret / und mit sinn-

licher Lust / und darinn mit dem Hertzen zu ruhen / besitzet; so daß / wenn solche ihnen benommen werden / sie übel zufrieden und ungedultig sind. Diese Menschen stehen vor GOtt in Eigenheit / denn die rechte Armuth des Geistes bestehet darinn / daß die Begierde von allem / was man besitzet / so frey bleibet / als besässe man es nicht / 1. Cor. VII, 29. 30. 31. und ist bereit / dasselbe allezeit fahren zu lassen / wenn es nur GOtt oder seine Vorgesetzte haben wollen; so daß / wenn durch GOttes Verhängniß solches ihm entnommen wird / sein Verstand und Wille damit zufrieden ist / ob es auch schon seiner Sinnlichkeit noch schwer fallen würde / so schadet es jedoch alsdenn nicht.

3. Die andere Verhinderung bestehet in sinnlicher Wollust / als in Essen / Trincken / unnützen Gedancken / Worten / Wercken / Gesellschafften / leichfertigem Lachen / Schwatzen / in Begierde um etwas neues zu hören / oder zu sehen / und in andern unnützen Zeitvertreibungen und Auslauffen der fünff Sinne / hiedurch verliehret man allen Geschmack in geistlichen Ubungen; denn einem sinnlichen Menschen schmecket nicht / was dem Geist zugehöret / und die Göttliche Weißheit wird nicht gefunden bey denen / welche ein wollüstiges Leben führen / Buch der Weißh. I, 4. Diese Unordnung der untersten Kräfften beuget und zeugt das Gemüth vom höchsten Gut ab / um zu ruhen auf diesen sinnlichen und schnöden Dingen / sie zerstreuen das Gemüth

müth und erkälten die Göttliche Liebe. Alle Nothdurfft ist zulässig / so weit als wir nur die Sorge vor das Fleisch nicht mit Begierde verrichten; denn der Anfang des geistlichen Lebens / ist das Sterben der Sinnen / mit einer Abwendung von allen Geschöpffen / auf welchen sie pflegten zu ruhen / und hergegen ein Anhangen an dem / was ewig und Göttlich ist.

4. Die dritte Verhinderung ist / sich selbst in etwas zu suchen aus natürlicher Eigen-Liebe / um seines eigenen Nutzens / Schande / Schade / böser Nachrede / Feindschafft / Anklagung des Gewissens / Furcht vor zeitlicher oder ewiger Straffe / oder um einiger Ehre und Nutzens willens an zeitlichen Gütern / oder auch um empfindlicher Gnade und Süssigkeit willen / oder das Himmelreich von GOtt zu erlangen. Hierum meiden viele Menschen die Sünde und Wollust / verschmähen die Welt / Freunde / Verwandten / verrichten auch grosse Dinge mit Beten / Fasten und andern Wercken der Busse*;

*) Sohn / du must der Natur und Gnade Bewegung fleissig wahrnehmen / denn sie sich gar widerwärtig und subtiler Weise bewegen / und gar kaum / es sey denn von einem geistlichen und erleuchteten Menschen unterschieden werden. Alle Menschen begehren das Gute / und wenden auch etwas Gutes vor / in Worten und Wercken / derhalben unter der Gestalt des Guten / ihrer viele betrogen werden. Natur ist listig und geschwind / zeucht viel Menschen / ver-

wüsten sie aber / daß sie von GOtt keinen Lohn würden empfangen / sie würden ihm so treulich nicht

verstrickt und betreugt sie / und hält sich selbst allezeit für das Ende / dahin sie alle Dinge richtet. Gnade aber wandelt einfältig / hütet sich vor aller bösen Gestalt / hat keinen Betrug vor sich / sondern alle Dinge handelt sie lauter um GOttes Willen / indem sie auch zuletzt ruhet. Natur will ungern sterben / will nicht gedruckt / nicht überwunden / nicht unterthan seyn / noch williglich unterworffen / und gezähmet werden. Gnade aber befleissiget sich der eigenen Absterbung / widerstehet der Sinnlichkeit / sie suchet / daß sie unterworffen / sie begehret / daß sie überwunden werde / will ihre eigene Freyheit nicht gebrauchen / ist ihr lieb / daß sie unter der Ruthe und Zucht behalten werde; sie begehret über niemanden zu herrschen / sondern allezeit unter GOtt zu stehen und zu bleiben / und ist bereit allezeit um GOTTES Willen sich aller Creatur demüthiglich zu unterwerffen. Natur suchet ihren eigenen Nutz / und mercket wo ihr Nutz / aus einem jeglichen komme. Gnade aber nimmt nicht wahr / was ihr nutze oder gelegen sey; sondern sie mercket vielmehr / was vielen förderlich / nütz- und dienlich sey: Natur hat gern Ehr und Würdigkeit; Gnade aber leget getreulich alle Ehre und Würdigkeit GOtt zu. Natur fürchtet Schande und Schmach: Gnade aber freuet sich / um des Namens Christi willen Schmach zu leiden. Natur hat leibliche Ruhe und Müssiggang lieb: Gnade aber mag nicht müssig seyn / sondern freuet sich der Arbeit. Natur suchet hübsche und vorwitzige Dinge zu haben / und scheuet was grob und schlecht ist. Gnade aber hat Lust an einfältigen und demüthigen Dingen / vor scharffen und harten Dingen grauet ihr nicht / und fleucht nicht / daß sie mit alten und schlech-

nicht dienen / deßwegen ist dieses alles nichts zu achten; denn was fragt GOtt nach deinen Wercken / wenn du ihm das Hertz nicht giebest / Spr. Sal. XXIII, 26. Darum wird die Meynung / welche aufrichtig die Ehre GOttes mit beäuget / über alles gesetzet / Sir. X, 27.

5. Die vierte Verhinderung ist eigen Gutdüncken und Hoffart / welche aus seinen guten Wercken und Ubungen / oder aus empfindlicher Süßigkeit / welche ein solcher hoch geachtet / entstehet: Werden also von ihren Tugenden geärgert / und die falsche Rechtfertigung stinckt

---

schlechten Kleidern angethan werde. Natur stehet an zeitliche Dinge / freuet sich des irdischen und zeitlichen Gewinsts und Schadens; und zwar um eines schlechten und widerwärtigen Worts willen / wird sie erzürnet: Gnade aber mercket ewige Dinge / und hanget nicht am Zeitlichen / in Verlust zeitl. Guts wird sie nicht betrübt / noch in harten Worten verbittert; Denn sie ihren Schatz und Friede in den Himmel / wo nichts verdirbet / gesetzet hat. §. ult. Diese Gnade ist ein übernatürliches Licht / eine sonderbahre Gabe GOttes / und ein besonderes Zeichen der Auserwählten / ein Pfand des ewigen Heyls / welches den Menschen von Irdischen / zu holdseeligen himmlischen Gütern erhebet / und aus einem fleischlichen / einen geistlichen Menschen machet. Je mehr nun die Natur niedergedruckt und überwunden / je grössere Gnade eingegossen / und der innere Mensch mit neuer Heimsuchung nach dem Bildniß GOttes täglich herwieder gebracht und gebessert wird. Thom. à Kempis Nachfolg Christ. lib. 3, cap. LIX.

vor GOtt / und gehöret unter Lucifers Panier; Denn sie entstehet aus einem ungestorbenen / unreinen und hoffärtigen Hertzen: Diese Menschen besitzen ihr Thun und Lassen in Eigenheit / und lassen sich nicht dadurch zu etwas höhers führen; Sie ruhen mehr in ihren Wercken / denn in der Freyheit der Kinder GOttes / welche Christus mit seinem hochwürdigen Blut erkaufft hat / und worinn sie allein ruhen solten / Rom. III, 24. 25. hiedurch fallen sie in Hoffart und eiteln Ruhm / vermeynen / daß sie etwas sind / und sind allezeit geneigt andere zu urtheilen in Zorn und Bitterkeit. Nichts ist im geistlichen Leben schädlicher als Hoffart und Eigen-Liebe / wodurch viele Menschen zu Grunde gehen.

6. Die fünffte Verhinderung ist / daß etliche Menschen zu viel geneigt sind zu menschlicher Ehre / Liebe / Gunst und Freundschafft / Jac. IV, 4. Hierum bemühen sie sich zu viel / thun was sie nicht thun / und lassen / was sie thun solten / damit sie nicht verspottet / verschmähet oder gehasset werden; dencken aber nicht / was St. Paulus sagt / Gal. I, 10. Wenn ich Menschen gefällig wäre / so wäre ich GOttes Diener nicht / leiden also in ihrem geistlichen Fortgang einen unersetzlichen Schaden.

7. Die sechste Verhinderung ist / daß etliche Menschen in eigenem Sinn eigenwillig beharren / wollen sich GOtt und ihren Vorgesetzten nicht

nicht gründlich unterwerffen / sondern erwählen dieses und jenes / welches Unfrieden und zertheilte Hertzen verursachet. Der freye Wille ist das schönste Kleinod/welches Gott dem Menschen gegeben hat / wodurch er über sich selbst Meister ist/ Gutes und Böses zu thun; darum ist keine schädlichere Verhinderung als ungelassen und eigenwillig zu seyn / und seinen Willen nach der Sinnlichkeit zu gebrauchen; denn dieses ist der Grund / auf welchem sich alle Sünden und Untugenden versammlen und ruhen: Wenn man den Grund zerstöhret / um sich selbst zu verlassen / und zu verläugnen / so fallen die Mauren von Jericho / das sind alle Gebrechen / und der Mensch kommt auf die rechte Strasse/ zu GOtt und der wahren Freyheit/ allwo er seiner selbst mächtig wird/ um nach GOtt zu leben.

8. Die siebende ist / daß man seinen natürlichen Gebrechen nicht abstirbet / sondern wird leichtlich bewegt durch Bitterkeit / beschuldigen ihre Vorgesetzte und Neben-Menschen / wenn sie ihrem Willen nicht folgen: etliche Menschen tragen Mißgunst / Haß/ Neid/ und sind begierig andere zu zerstöhren und zu betrüben/ beschweren also alle / die mit ihnen leben / und sind Gefässe voller Sünden: Wie diese nun böse in sich selber sind/ also sehen sie auch andere mit denselben Augen an / wie ein vergifftteter Basiliscus; Sie urtheilen alles aufs ärgste / mit

vielen

vielen Verläumdungen und mit solchen bösen Reden / welche mit ihrem eigenen Grund übereinstimmen: Sie mißgönnen auch andern ihr Gut und Gaben / welche sie von GOTT und Menschen haben empfangen / wollen solche gern für Gebrechen ausschreyen / verfolgen und verspotten dieselbe / und sündigen in den Heiligen Geist / den sie dämpffen und betrüben: Uber seine Vorgesetzte im HErrn mit Bitterkeit zu murren / ist eine sehr gefährliche Sache; denn Augustinus sagt / daß das Volck Israel im Alten Testament niemal GOtt schwerer erzörnet habe / als da sie murreten gegen ihre Obersten / welche GOttes Diener waren im Vorbilde; von solcher Menschen Wachsthum kan man sich fast keine Hoffnung machen; denn dieser Neid und das Murren wider die liebreiche Erinnerung im Geist ist eine Tochter des höllischen Feindes / ein Vorbotte der ewigen Pein / und eine Wurtzel des höllischen Brandes / welche alle gute Werck verschlinget / und die Seele dem Teufel gleichförmig machet.

9. Die achte Verhinderung ist die beissende Bestraffung und das nagen des Gewissens; diese können sich durch Bekenntniß ihrer Sünden nicht befriedigen / und solches aus der Ursache / weil sie sich selber suchen / und beaugen GOtt nicht aufrichtig / hüten sich nicht vor ihrem Gebrechen / und bemühen sich nicht mit Fleiß um sich zu bessern; Derowegen entstehet dieser Un-

friede aus Furcht der Straffe/und nicht aus Liebe zu GOtt; und weil sie GOtt nicht mit aufrichtiger Meynung lieben/ noch ihm treulich dienen/ so haben sie zu GOtt ein geringes Vertrauen/ denn je grössere Liebe man zu GOTT hat je grösser ist auch das Vertrauen/die Danckbarkeit/und die Verbesserung: Und weil man sich zu viel lieb hat/ so träget man für sich selbst zu viel Angst und Sorge.

10 Die neunte Verhinderung entstehet aus zu viel Sorge/ Bekümmerniß und Bewegung der Liebe über das Zeitliche/ denn Paulus sagt/ 1. Tim. II, 4. Niemand/ der im Streit GOtt dienet/ wickelt sich in weltliche Händel. Nun aber laufft und sorget ein jeder/ unternimmet sich vieler Sachen/plaget sich selbst/und ist gäntzlich geneigt und geflissen zu dieser auswendigen Bekümmerniß/ so/ daß alle Winckel der Seelen davon erfüllet werden/ und man kaum durch grosse Mühe an GOtt kan gedencken/ vielweniger/ daß man sich von Grund seines Hertzens ihm übergeben und vertrauen solte. Ob schon die fruchtbare Arbeit in der Heil. Schrifft wird gelobet/ so wird jedoch auch alle Sorge und Zerstreuung des Hertzens verachtet/ Matth. VI, 25 : 28. denn sie erkaltet die Liebe/und setzet den Menschen in viele Versuchungen und Stricke des Feindes/ 1. Tim. VI, 9. Die Sinnlichkeit und Natur bekommt hiedurch Gewalt/ so daß man bewegt wird zur Traurigkeit/ Schwermü-

thig-

thigkeit und andern Untugenden / um sich selbst zu suchen in Wollust und Eitelkeit; Dabey verdunckelt sie den Verstand / und lässet die unterste Kräffte der Seelen nicht zur Vereinigung und Stille des Gemüths kommen / noch daß die oberste Kräffte von Bildern und Formen entblösset werden. Sage doch du armer Mensch / warum vertrauest du dem gütigen GOtt nicht? Welcher dir so viel Gutes bewiesen hat / und will dir dabey noch das ewige Leben geben / vertrauest du ihm das Ewige / warum lässest du ihm denn auch nicht das übrige befohlen seyn? Du soltest lieber von Hunger sterben / als alle die Bekümmernissen leiden / nicht daß du GOTT versuchen soltest / du magst wol deinem Stand und Gehorsam gnug thun / jedoch nicht mit so viel Sorge und Anklebung / als wenn GOTT todt wäre; lasse GOtt mit regieren / und trachte vornemlich GOtt beständig anzuhangen.

11. Die zehende Verhinderung bestehet darinn / daß der Mensch sein Hertz nicht vor der Manchfaltigkeit der eitelen und bösen Gedancken bewahret / auch von der Einbildung dessen / welches zwar an sich nicht böse ist / jedoch auch geringen Nutzen bringet; dieses verhindert sehr / und zeiget an ein träg und eiteles Hertz / worinn nicht viel Göttlicher Liebe ist. Die böse Gedancken und Bewegungen / welche mit Lust geschehen / ob man schon nicht vollkommen darein williget / die verursachen grossen Schaden / und ver-

vertreiben den Heiligen Geist. Diese zweyerley Art der Gedancken entstehen gemeiniglich aus Unachtsamkeit und Ungestorbenheit / weil wir unser Hertz nicht mit Ernst bewahren / und es nicht neigen zu Göttlichen Sachen / verliehren also unsere Zeit unnützlich. Diese Gedancken soll man vertreiben/und das Hertz mit dem Bilde und Leiden Christi stätig beschäfftig halten.

12. Die eilffte Verhinderung ist / wenn man in den Gaben GOttes ruhet / und darinn Lust suchet: Denn einige Menschen verrichten alle ihre Mühe und Gebet um empfindliche Liebe / und innerliche Süssigkeit zu geniessen/und wenn sie solche nicht erlangen/ so sind sie schwermüthig um Gutes zu thun / und achten alles / was sie thun / geringe; meynen / daß solche Empfindung die rechte Liebe GOttes sey/ und daß solche um ihrer Verdienst und Heiligkeit willen ihnen gegeben werde. Etliche Menschen werden auch von Natur leichtlich zur Einigkeit und zur Liebe des höchsten Guts bewegt / meynen / daß solches etwas Göttlichs sey / und ist nur ihre eigene Natur; denn wenn ihnen diese Gaben entzogen werden/ so sind sie träge / haben einen Verdruß zu geistlichen Dingen / und solchen Lust in Sinnlichen / * oder sie verfallen zu geistlichen Geitz/

*) Die falsche Natur hat gern äusserlichen Trost/ in welchem sie ihren Sinn ergetze und erlustige. Gnade aber suchet allein in GOtt getröstet / und über alle Dinge

Geitz / so daß sie allezeit mehr Lieblichkeit / Andacht / Gesichter und Offenbahrung begehren/ worinn sie mit Wollust ruhen/ so daß sie GOttes und seines Willens vergessen. Alle diese Gaben / sie seyn von GOtt oder von der Natur / soll man allein von GOtt begehren und gebrauchen / daß man sich in allem desto besser absterben möge/ und sich desto feuriger zu GOtt begebe / um hinführo mit Danckbarkeit durch die

Dinge im höchsten Gut belustiget zu werden. Natur wircket gantz und gar um eigenen Nutzes und Gewinstes willen / sie mag nichts vergebens thun ; sondern sie hoffet entweder deßgleichen / oder ein besseres Lob oder Gunst um ihre Dienste zu erlangen / und hat Lust ihr Thun und Gaben sehr hoch zu schätzen. Gnade aber suchet nichts Zeitliches / und heischet keinen andern / denn GOtt allein / und begehret zeitlicher Nothdurfft nicht weiter / als so ferne sie ihm ewige Dinge und Güter zu erlangen dienen möge. Thom. à Kempis Nachfolg. Christi. lib. 3. cap. LIX.

NB. Weil fast unzehlich viel Menschen sich damit betrügen / daß sie die Wirckung der Natur für Wirckungen der Gnade halten / weil sie einander offt sehr gleich / und nur von einem innerlich erleuchteten und erfahrnen Nachfolger Christi / (und doch offt schwerlich) unterschieden werden können : Damit man nun desto eher dazu gelange/ so wird aus aufrichtiger Treue/ zu einem gesegneten Unterricht hierinnen / angerathen / des sel. Herrn D. Speners unvergleichlicher Tractat von Natur und Gnade / so 1714. in Octav zu Franckfurth am Mäyn wieder aufgeleget / welcher ein grosses Licht hierinnen geben kan ; und also mit mercklichen Seegen gelesen werden wird.

die Gaben zu GOtt zu dringen / darum sie uns auch von GOtt gegeben werden / ins besonder aber / wenn er uns von der Welt zu sich will ziehen / um ihm mit einem einträchtigen Gemüth im Glauben und blosser wesentlicher Liebe treulich zu dienen / sowohl wenn er nimmet / als wenn er giebet. Denn alles / was wir von GOtt empfangen / und nicht in ein blosses Sterben und Gelassenheit seiner selbst / im Geist und in der Natur unter den allerliebsten Willen GOttes gestellet wird / dasselbe ist vermengt mit der Natur und mit der Eigenheit.

13. Die zwölffte Verhinderung bestehet darinn; wenn man sich bloß übet in dem Verstand und in der Vernunfft / mit Studiren und Lesen der heiligen Schrifft / oder in andern Künsten / da die begehrende Krafft mit der Liebe nicht vorgehet. Diese Menschen empfinden nicht die Süssigkeit GOttes; sie üben sich auch nicht in der Schrifft / um in wahrer Demuth sich selbst zu erkennen / und in flammender Begierde mit GOtt vereiniget zu werden: Darum werden sie eytel und hoffärtig in ihrem Sinne / stoltziren und halten viel von sich selber / wollen nicht verachtet werden / verderben aber und schwächen ihr Haupt ohne Nutzen.

14. Diese und mehr andere Gebrechen müssen allzumal getödtet / vernichtet und durch die Krafft GOttes abgelegt werden / Eph. IV, 22. wie im vorigen gnugsam vorgestellet ist: Sie bleiben

ben aber vornemlich aus der Ursache in uns lebendig / weil man seines innerlichen Grundes nicht wahrnimmet / achtet auch die geringe Gebrechen nicht / und mit einem lebendigen Ernst vor der Gegenwart GOttes nicht bestehen bleibt; dabey auch / weil man die empfindliche Gnade nicht mit Verläugnung seiner selbst beantwortet / und das von den Creaturen empfänget / welches man bloß allein von GOtt empfangen solte. Aber leyder! der grosse Ernst und Eyfer zu GOtt ist vergangen / und niemand will mehr einige Verdrüßlichkeit um GOttes willen ausstehen; denn Einsamkeit / Stille / Versammlung des Gemüths / Schweigen und sein Hertz zu dem Göttlichen Einsprechen stätig bereit halten / das ist der Grund eines Göttlichen Lebens.

15. Diejenige / welche Willens in diesen vorgemelten Gebrechen zum theil oder gäntzlich zu beharren / so daß sie der Lust und der Ursache dieser erkannten Gebrechen nicht absterben / und dieselbe nicht bessern wollen / die können durch kein Bekenntniß derselben davon befreyet werden / Spr. Sal. XXVIII, 13. solcher Menschen gute Wercke sind auch alle befleckt mit der Sünden / und können nicht zunehmen; denn alle ihre anklebende Sünden und Gebrechen sind als eine dicke und schwartze Haut / so hart als eines Ochsen-Stirne / welche ihr inwendiges Auge der Seele bedecket und verblendet / daß sie sich selber nicht kennen / und daß das Göttliche

che Licht der Gnaden in sie nicht kan leuchten*; denn diese Haut fällt ihnen vor die inwendige Augen und Ohren / daß sie nicht sehen noch hören können; bleiben also lange Zeit in ihrem Gebrechen / und bessern sich selten; sie hangen kaum an dem Lichte / als an einem Faden / so daß sie gar leichtlich in schwere Sünden fallen / und ist dieser (ich geschweige der offenbahren Sünder) unter hundert kaum einer / welcher nicht unbereitet in die Stricke des Todes hinfället / und wenn sie denn durch den Tod in ihren Tod-Sünden erhaschet werden / so befinden sie / daß sie übel bey GOtt stehen / und der Teufel führet sie alsdenn ohne einige Widersprach mit sich hinweg: Wenn sie aber noch durch die Erbarmung GOttes erhalten werden / so müssen sie dennoch solche erschreckliche Pein im Gewissen leiden / wie Augustinus spricht / daß solche alle Märtyrer Pein übertrifft / und dabey müssen sie den herrlichen Lohn wegen ihrer Wollust entbehren / welche sie freywillig gegen GOtt be-

*) Wer einer Sünde nicht steuren will / der giebt Ursach zu vielen Sünden; denn es kommt immer eine Sünde aus der andern / und wächst eine Sünde aus der andern / und wuchert wie das Unkraut. Und gleich wie die Finsterniß immer wächset und zunimmet / je weiter die Sonne hinweg laufft: Also je weiter das edle Leben Christi von uns ist / je mehr die Sünde und Finsterniß in uns wächst / biß ein Mensch in die ewige Finsterniß geräth. Arnds Christenth. lib. I. cap. XXXVII. pag. 239.

begangen / und mit sich biß ans Ende des Lebens und in die Kranckheit getragen ; könten sie aber solches nun erkennen / sie würden eher sich enthäupten lassen / ja wäre es möglich / eher alle Tage einen neuen Tod ausstehen / als eine Sünde willig gegen GOtt begehen. Darum ist es zu verwundern / daß nicht alle Menschen der Sünden gute Nacht geben / denn es ist nirgendswo einiger Friede noch Freude / als in GOtt allein. O! wie seelig ist die Seele/welche sich selbst abstirbet / wie lauter und rein und keusch wird dieselbe von Sünden und von aller fremder Begierde / ruhig von Hertzen / frey von Pein / fremd von aller Furcht / erhoben im Geist / vereiniget mit GOtt * / und ewig selig.

16. Die

*) O der unaussprechlichen Liebe und Leutseeligkeit GOttes / die mit keines Menschen Verstand zu begreiffen! Was werden die Auserwählten alsdenn wohl seyn / wenn sie GOtt gleich seyn / und ihn selbst / wie Er ist / sehen werden / 1. Joh. III, 2. Welches denen endlich die vollkommene Vereinigung mit GOtt seyn wird / da die Gleichförmigkeit mit GOtt vollkommen seyn wird: Denn je grösser und vollkommener auch in diesem Leben das Bild GOttes in uns erscheinet ; je grösser / ist auch die Vereinigung mit GOtt. Darum wird durch das vollkommenste Ebenbild und Gleichniß die vollkommenste Vereinigung vollbracht und vollzogen werden / nemlich alsdenn / wenn wir Ihn / wie er ist / sehen werden. Derhalben die Vollkommenheit und volle Gnüge des Menschen ist keine Vereinigung mit GOtt ; die Vereinigung aber mit GOtt ist die höchste Seeligkeit. Arnds Christenth. lib. 3. cap. II. pag. 1106.

16. Die Summa alles dessen / was gesagt ist / bestehet kürtzlich in diesen zweyen Worten / nemlich in der Eigen-Liebe und in der Liebe GOttes: Die Eigen-Liebe sucht ihren eigenen Nutzen und Lust; die Liebe GOttes sucht GOtt / seinen Willen und seine Ehre. So weit als der Mensch GOtt liebet / also weit verschmähet und verläugnet er sich selbst und seinen Willen durch die Krafft GOttes. Eigen-Liebe / sagt Augustinus im 14. Buch von der Stadt GOttes / kan so anwachsen / daß sie GOtt verachtet / und die Liebe GOttes kan auch so zunehmen / und so vollkommen werden / daß man sich selbst und seinen Willen in allen gründlich hasset / verschmähet / und um GOttes Willen verläugnet. Diese Liebe zu sich selbst / oder zu den Sünden und Geschöpffen / ist der Ursprung / wodurch das Hertz verunreiniget und beflecket wird *; denn eine jede Sache wird unrein /

*) Eine unordentliche Liebe ist irdisch / und nicht aus GOtt; eigene Liebe hindert die himmlische Weißheit / hält nicht viel von ihr selbst / und suchet nicht / daß sie auf Erden gelobet werde. Darum ist sie ein schlechte und gering Ding / und ist schier in vergessen kommen; wiewohl viel von ihr gepredigt wird / so bleibet diß edle Perlein vor vielen verborgen. So viel ein Mensch von ihm selbst und seiner Liebe ausgehen mag durch des Heiligen Geistes Krafft / so viel mag er in GOtt und seine Liebe eingehen durch den Glauben. Denn gleichwie auswendig nichts begehren den inneren

wenn sie mit etwas fremdes / oder auch das schnöder und ärger ist / vermischet wird; Silber aber wird nicht verunreiniget / wenn man es unter Gold schmeltzet / sondern wenn es mit Bley oder Zinn vermenget wird: wenn aber der Menschen Seele viel edler ist als das Zeitliche / und als alle Geschöpffe / derowegen wird sie unrein / wenn sie mit Liebe zu sich selbst / zu den Creaturen oder zu der Sünde sich niederbeuget; sie wird aber davon wieder gereiniget / wenn sie zu GOtt dem köstlichen Gut / welches höher ist als sie / sich wendet / und an ihm mit lebendigem Glauben und wahrer Göttlicher Liebe kleben bleibet. Auf vorgemeldte zwey Worte zielet die gantze heilige Schrifft / GOTT helffe / daß wir uns selbst absagen / ihn aber in der Zeit und Ewigkeit aufs höchste lieben /

AMEN.

Das

Frieden machet: Also kommt man zu GOtt / so man inwendig alles verläst / und an keiner Creatur mit dem Hertzen hanget / sondern allein an GOtt. Arnds Christ. lib. 1. cap. XIV. pag. 79. 80.

Das XXX. Capitel.

Wie der Mensch das Creutz Christi tragen und ihm folgen solle. So seiner Würdigkeit und Nothwendigkeit halber aus der Nachfolge Christi Thom. à Kempis lib. 2. cap. XII. hieher gesetzt.

I.

Verläugne dich selbst/ hebe auf dein Creutz/ und folge mir nach. Vielen Menschen scheinet diese Rede hart zu seyn / aber viel härter wird das letzte Wort zu hören seyn: Scheidet euch von mir ihr Verfluchten in das ewige Feuer. Welche Menschen aber nun das Wort des Creutzes gern hören / und dem gern folgen / die werden sich denn vor dem Gehör der ewigen Verdammniß nicht fürchten. Das Zeichen des Creutzes wird im Himmel seyn / wenn der HErr zu richten kommen wird / denn werden alle Diener des Creutzes / die sich dem Gecreutzigten im Leben gleichförmig gemacht haben/ mit grossen und sichern Vertrauen Christo dem Richter zu tretten. Warum fürchtest du denn das Creutz zu leiden / durch welches man in das Reich GOttes kommt? Im Creutz ist das Heyl/ im Creutz ist das Leben / im Creutz ist Beschir-

mung vor den Feinden im Creutz ist Eingiessung höchster Süssigkeit / im Creutz ist des Gemüths Stärcke / im Creutz ist Freude des Geistes / im Creutz ist die höchste Tugend und vollkommene Heiligkeit.

2. Es ist nie besser der Seelen Heyl / noch des ewigen Lebens Hoffnung / denn im Creutz: Derhalben hebe auf dein Creutz / und folge Christo / so gehest du in das ewige Leben: Er ist vor dir hingegangen / hat sein Creutz getragen / und ist für dich am Creutz gestorben / auf daß du auch das tragest / und am Creutz zu sterben begehrest / denn wirst du mit Ihm sterben / so wirst du auch mit Ihm leben; und bist du theilhafftig seiner Pein / so wirst du auch theilhafftig seiner Glori und Herrlichkeit.

3. Siehe es ist alles in das Creutz gesetzt / und liegt alles im Tod und Sterben; ja zum Leben und warhafftigen innerlichen Friede ist kein anderer Weg / denn der Weg des heiligen Creutzes und täglichen Absterbens. Gehe und wandle wohin du wilt / so findest du keinen höhern Weg droben / noch keinen sicherern Weg drunten / denn den Weg des heiligen Creutzes. Schicke und ordne auch alle deine Dinge nach deinem Wahn und Willen / so findest du / daß ja etwas muß gelitten werden / es geschehe willig oder unwillig / so findest du das Creutz allezeit / entweder findest du Schmertzen an deinem Leibe / oder leidest Kümmerniß des Geistes in deiner Seele. Etwan wirst du von GOtt verlassen / etwan

wan von deinem Nächsten durchächtet / und das allergrösseste ist / daß du dir offt selbst beschwerlich bist / und dich doch mit keinem Behelff oder Trost erledigen oder trösten magst. So lange GOtt will must du es leiden / denn GOtt will / daß du Trübsal ohne Trost leiden lernest / daß du dich Ihm gantz und gar unterwerffest / und durch Trübsal desto demüthiger werdest.

4 Niemand mag das Leiden Christi so hertzlich empfinden / denn der / dem deßgleichen zu leyden wiederfähret / darum das Creutz allezeit bereit ist / und wartet dein überall / du magst ihm nicht entrinnen / lauff wohin du wollest / denn wo du hinkommest / trägest du dich selbst mit dir / und findest dich allemahl selber: Ja kehre dich überwärts / kehre dich unterwärts / kehre dich ein / kehre aus / so findest du dein Creutz in allen Dingen; darum vonnöthen ist / daß du allenthalben Gedult behaltest / so du innerlichen Frieden haben / und die ewige Cron erlangen wilt. Trägest du denn das Creutz gern / so träget es dich / und führet dich zu einem gewünschten Ende / da alles Leiden ein Ende hat / und doch Leidens kein Ende ist. Trägest du aber das Creutz nicht gern / so machest du dir selber eine Bürde / beschwerest dich selbst noch mehr / und must es dennoch tragen / ja würffest du ein Creutz von dir / ohne Zweifel findest du ein anders / und vielleicht ein schwerers. Oder vermeynest du dem zu entrinnen / dem kein sterblich Mensch ent-

fliehen kan? Welcher Heiliger ist doch in der Welt ohne Creutz und Trübsal gewesen? Sintemal JEsus selbst keine Stunde ohne Schmertzen des Leidens gewesen ist / so lange er in dieser Welt gelebet hat / denn er sprach: Christus muß leiden / und von den Todten auferstehen / und also in seine Herrlichkeit und Glorie eingehen. Luc. XXIV, 26.

5. Warum suchest du denn einen andern Weg denn diesen Königlichen Weg des heiligen Creutzes? Ist doch das gantze Leben Christi Creutz und Marter gewesen / und du suchest dir Ruhe und Freude? Du irrest aber / so du anders suchest / denn Trübsal und Leiden / denn alles dieses tödtliche Leben ist voll Armuth und mit Creutz umgeben. Und je höher einer im Geist zunimmt / je schwerer Creutz er offt findet / denn die Pein und Schmertzen seines Elendes aus Liebe wächset und grösser wird / jedoch wie mannigfaltig er gepeiniget / ist er dennoch nicht ohne Trost und Hülffe der Milderung / denn er empfindet / so er leidet / und sein Creutz gedultig träget / daß ihm grosse Frucht davon wächset. Denn so er sich dem Creutz willig unterwirfft / so wird ihm alle seine Last und Trübsal / in Zuversicht Göttliches Trostes verkehret / und je mehr das Fleisch mit Trübsal zerknirschet und zerschlagen wird / je mehr auch der Geist durch innerlichen Trost gestärcket wird. Ja zu Zeiten aus der Begierde / die er zur Betrübniß und Widerwärtigkeit / und aus der Liebe / die er zum Creutz

Christi

Christi hat/ wird er offt so sehr bekräfftiget/ daß er ungern ohne Leiden und Schmertzen seyn wolle/ denn so gläubet er/ daß GOtt angenehmer und wohlgefälliger sey/ so er je mehr und schwerer Ding um GOttes Willen leiden mag.

6. Das ist nicht die Krafft des Menschen/ sondern die Gnade Christi/welche so viel vermag und wircket in dem blöden und gebrechlichen Fleisch/ nemlich/ so der Mensch mit hitzigem Geist das angreifft und lieb hat/ das er zuvor allezeit fürchtete und flohe. Es ist nicht menschlich/ das Creutz tragen/ das Creutz lieb haben/ den Leib casteyen/ leibeigen und unterworffen seyn/ Ehre fliehen/ Schwachheit gerne leiden/ sich selbst verschmähen/ und begehren verschmähet zu werden/ allerley Widerwärtigkeit mit Schaden leiden/ und keinerley Wohlfahrt und Glückseeligkeit in dieser Welt begehren. Wilt du dich selbst hierinnen ansehen/ so vermagst du deren keines aus dir selbst/ vertrauest du aber auf den HErrn/ so wird dir Stärcke vom Himmel herab gegeben/ ja die Welt und der Leib wird deiner Gewalt unterworffen/du darffst auch den Teufel nicht fürchten/so du mit dem Glauben gewaffnet und mit Christi Creutz bezeichnet bist.

7. Darum ergib dich als ein frommer und getreuer Diener Christi/ männlich zu tragen das Creutz deines HErrn/ der aus Liebe für dich gecreutziget ist. Bereite dich; viel Widerwärtigkeit

keit und mancherley Ungemach in diesem elenden Leben zu leiden / das wird bey dir seyn / du seyst wo du wollest / und wirst es wahrlich auch also finden / du liegest verborgen / wo du wollest / denn es muß also seyn / und dawider ist keine Artzeney oder Behelff / daß du den Trübsalen / Ubeln und Schmertzen entgehen mögest / sondern du must dich leiden. Den Kelch des HErrn must du begierig trincken / so du sein Freund zu seyn / und Theil mit ihm zu haben begehrest. Trost und Freude befiehle GOtt / daß er damit mache / wie es ihm am allerbesten gefalle; dich aber schicke Trübsal und Kümmerniß zu leiden / das schätze denn für den höchsten Trost: Denn das Leiden dieser Zeit ist nicht werth noch würdig der ewigen Glorie und Herrlichkeit / die an uns soll offenbahret werden / † ob schon du sie alle allein erleiden mögtest. Wenn du dahin kommest / daß dir Trübsal und Bekümmerniß süsse werden / sind dir um Christus willen wohl schmecken / denn schätze / daß es wohl um dich stehe / denn du hast das Paradiß auf dem Erdreich funden. † Rom. VIII, 18.

8. So lange dir Leiden schwer ist / und es zu fliehen suchest / als ob du ihm entrinnen woltest / so lange gehet es dir übel und unrecht / und gehet dir überall nach / die Flucht der Trübsal. Begiebest du dich aber / wie du soltest / nemlich zu leiden und zu sterben / so wird es bald besser / und wirst Friede haben. Ja / ob schon du mit Paulo in den dritten Himmel entzücket würdest /

so

so wärest du dennoch nicht sicher keine Widerwärtigkeit zu leiden. Ich will ihm zeigen/ (spricht Christus) wie viel er um meines Namens willen leiden muß. † Gefället dir nun Christus zu lieben/ und ihm ohne Unterlaß zu dienen/ so bleibet nichts übrig denn Leiden. Wolte GOtt/daß du um Christus willen etwas zu leiden würdig wärest! O wie grosse Heiligkeit würdest du davon haben/ wie eine grosse Freude wäre es allen Heiligen/ und eine grosse Besserung des Nächsten! Sintemal jederman die Gedult lobet/ wiewohl wenig sind/ die leiden wollen/ so solt du billig etwas wenigs um Christi willen gern leiden/ dieweil viele Menschen gar grosse/ schwere Dinge um der Welt willen leiden. † Ap. Gesch. IX, 16.

9. Du solt fürwahr wissen/ daß du ein sterbend Leben führen must/ und so viel ihm ein jeglicher selbst stirbest/ so viel mehr hebet er an GOtt zu leben. Niemand ist geschickt/ himmlische Dinge zu begreiffen/ der sich nicht um Christus willen/ Widerwärtigkeit zu leiden/ begeben hat. Es ist GOtt nichts gefälliger noch dir heylsamer/ denn in dieser Welt um Christi willen gern leyden. Und würde dir die Wahl gegeben/ soltest du mehr erwählen und begehren/ um Christi willen zu leiden/ denn von ihm mit vielen Trost ergetzet zu werden/ du wärest in Christo desto gleichförmiger: Denn unser Verdienst und Zunehmen unsers Christenthums stehet nicht in vielem Trost und vieler Süssigkeit/ sondern in Vertragung grosser Beschwerung und Widerwärtigkeit.

10. Wä-

10. Wäre aber etwas dem Heyl der Menschen besser und nützer gewesen/ ohne Zweifel/ Christus hätte es mit Worten und Exempeln auch angezeiget: Denn die Jünger/ so ihm nachfolgen/ und ihm nachzufolgen begehren/ die vermahnet er öffentlich das Creutz zu tragen/ und spricht: Wer mir nach willkommen/ der verläugne sich selbst/ und hebe sein Creutz auf/ und folge mir nach. Darum wenn alle Dinge überlesen/ durchgelesen/ und ausgelesen sind/ so sey das der endliche Beschluß: Durch viel Trübsal müssen wir eingehen in das Reich GOttes. Apostel Gesch. XIV, 22.

Ein andächtiges Gebet, aus des hocherleuchteten Johann Rußbrochs Schrifften.

Ich bitte dich/ O allergnädigster GOtt! durch deine unendliche Barmhertzigkeit/ du wollest mir verleihen/ dich von gantzen Hertzen über alles/ und alle Menschen/ in allen Ständen/ sowohl Geistliche/ als Weltliche/ Freunde und Feinde/ als mich selbst/ zu lieben: Gib mir/ daß ich alle Menschen in Ehren halte/ und niemalen jemand verurtheile oder verachte; sondern daß ich vielmehr möge in Gelassenheit ertragen/ wenn ich auch solte von allen verachtet und verworffen werden; mich auch nicht scheue oder förchte/ jemand zu mißfallen/ als dir O

HErr!

HErr! damit ich also jederzeit deine Ehre und allerliebsten Willen über alles möge suchen zu vollbringen. Darneben bitte ich / allerliebster HErr! gib mir doch die Gnade / daß ich nicht auf mich selbst oder auf meine Wercke vertraue / noch dieselbe hoch achte; sondern auf dich und dein allerheiligstes Verdienst nur allein baue / und darauf meine gantze Hoffnung und Zuversicht setze; dannoch nimmermehr unterlasse zu thun so viel an mir ist: Dabey bitte ich dich / verwunde mein Hertz mit deiner Liebe / und befreye mich von aller eigenen / verdorbenen und falschen Liebe / und gib mir zu erkennen und zu empfinden deine Liebe / Barmhertzigkeit / Weißheit / und Allmacht / und dabey mein eigen Nichts / und meine Untreue. Ich bitte auch / allersüssester HErr! du wollest nicht zulassen / daß ich deines Leidens und Todes vergesse / sondern daß ich darinnen meine vollkommene Ruhe / und den Zugang zu deiner GOttheit haben / und also in deinen Wunden und in deinem Tod alle meine Kräffte verzehren möge; O getreuer HERR! verleyhe mir auch solche grosse Liebe / daß ich um deinetwillen alles sowohl verrichten als unterlassen möge / damit mir alle Arbeit um deinetwillen leicht seye; Hergegen alle Menschen samt all ihrem Trost / nebenst aller natürlichen Ergetzlichkeit / mir so bitter und beschwehrlich werden / so angenehm mir dieselbe anjetzo sind / auf daß ich derselben eben so willig entbehren möge / so beschwehrlich mir annoch ist / derselben beraubet

bet zu werden. Ferner bitte ich / allergütigster HErr! daß du mich aus aller / sowohl Geistlich- als weltlicher Hertzen ausleschen / auch alle Menschen und fremde Bilder aus meinem Hertzen vertilgen wollest / und meiner nicht verschonest mit einigem Creutz / Widerwärtigkeit oder Bedrängniß so dir gefället / und mich zu dir befördern kan. Verleyhe mir die Gnade / daß ich in allem Leiden und Widerwärtigkeit / so du über mich verhängest / und von einigen Menschen mir kan zugefüget werden / mich schuldig erkenne und bekenne / und also lerne mich selbst verachten: Nicht weniger bitte ich / allersüssester HERR! daß du durch das Verdienst deines Todes und deiner Wunden / und durch dich selbst / alle meine Sünden / welche ich jemalen begangen habe / vergeben / und alle meine Nachlässigkeit und Fehler ersetzen wollest. Verleyhe mir auch / daß ich die ungewisse Todes-Stunde und die Billigkeit deines erschrecklichen Gerichts / dabey auch meine Nachlässigkeit und Kürtze meines Lebens / und die schwere ewige Straffen / welche den Gottlosen bereitet sind / vor Augen habe / und mich vor denselben förchten lerne. Dabey vergönne mir auch / allergnädigster HErr! daß ich niemalen einigen Frieden noch Ergetzlichkeit suchen noch finden möge / als allein in dir / und du also seyn mögest der Anfang und das Ende alles meines Thuns und Lassens! Amen.

Anhang
Von
Der Vollkommenheit der Ersten Christen.
Aus des sel. Gottfried Arnolds
Wahren Abbildung der Ersten Christen,
Welche
Zu Franckfurth am Mayn 1712. wieder heraus kommen.

Cap. XII. pag. 85. seqq.

1.

Daß sowohl die heiligen Männer GOttes in der Schrifft/ als ihre Nachfolger aus der Schrifft eine Vollkommenheit von denen wahren Christen gestanden haben/ ist aus beyderley Schrifften offenbahr. Diesen Tittel aber legten sie den warhafftig erleuchteten und

Die ersten Christen nenneten sich Vollkommene.

und wiedergebohrnen Christen bey: Nachdem wir wiedergebohren sind / haben wir die Vollkommenheit erlanget / sagten sie ohne Bedencken von sich. Denn wir sind ja erleuchtet worden / dieses aber heist GOTT erkennen. So ist denn der nicht unvollkommen mehr / welcher das Vollkommene erkannt hat. Was solte denn nun dem noch mangeln / der GOTT kennet? bey welchen sich denn ein grosser Wachsthum im Glauben und Liebe fand / und die auch weiter darnach strebten / die nennete man nach der Vorschrifft Göttlicher Lehre nicht selten Vollkommene / wie die Apostel selbst thaten / 1. Corinth. II, 6. Ephes. IV, 13. 14. Coloss. I, 28. 2. Timoth. III, 17. Philipp. III, 15. Jacobi I, 4. Ebräer V, 13. 14. Dabey wichen sie von dem Sinn des Geistes nicht ab / und wenn man der meisten Worte recht ansiehet / so haben sie alle einen guten und schrifftmässigen Verstand. Nemlich / sie zeigen gemeiniglich durch die Vollkommenheit einen aufrichtigen / lautern und redlichen Sinn des Menschen an / der alleine GOtt und seine Ehre suchet / und keine Neben-Absichten in seinem Christenthum führet.

2. Wegen ihres aufrichtigen Gehorsams.

2. Nur etliche Exempel zu zeigen / so schreibet Ignatius von den glaubigen Römern: Sie seyn in allen Gebotten GOttes vereiniget / unzweifelhafftig erfüllet oder vollkommen / mit allerley Gnade GOttes / und gereiniget

get von allem falschen Schein. Gregorius Nazianzenus von einer gottseeligen Frauen: Die gröste Vollkommenheit, ihres herrlichen Geistes sey gewesen / daß sie sich nicht sowohl äusserlich beflissen habe fromm zu scheinen / als vielmehr wircklich sich beflissen recht in der That / gottseelig zu seyn / sonderlich in verborgenen Wercken der Gottseeligkeit. Denn das hielten sie vor den Endzweck der Menschen / der sie zur Vollkommenheit führet / daß sie thun was GOtt haben will. Und wer einmahl einen wahren Glauben samt aufrichtiger ungefärbter Liebe hatte / der kriegte auch einen vollkommenen Gehorsam in seiner Seele / daß er ihm keine Grentzen mehr setzte / sondern sich überall ausbreitete. Daher wer von gantzen Hertzen GOtt gehorchte / den hiessen sie / in gewisser Maaße vollkommen oder völlig.

3. Doch in so ferne ihrer Vollkommenheit von GOtt herrührete.

3. Hier sahen die Glaubens-Augen abermahl lauterlich auf den HErrn und seine Gnade / als welche allein an ihnen muste gepriesen werden: Und in Ansehung derselben nenneten sie das an sich unvollkommene / dennoch vollkommen / weil es von dem vollkommenen Gute herrührete: Es ist recht ungereimt / hiesse es / eine Gnade von GOtt zu benennen / die dennoch nicht vollkommen und allenthalben völlig wäre. Nemlich weil ein Kind GOttes nun mit dem Göttlichen Willen übereinstimme / daß es in dem Stande sey / darinnen es zum

Bilde GOttes nach und nach gelangen könne: So stehe darinnen eine Vollkommenheit / daß sein Leib / Seele und Geist vollkommen und lauter und unanstössig behalten werde / wie Irenæus redet / und dazu setzet: diese sind nur vollkommen / die den Geist GOttes in sich beharrend haben / und die Seele und Leib ohne Klage verwahren / auch die / so des Nächsten ist / erhalten helffen. Auf diese Weise muß der neugebohrne Mensch darstehen vor GOTT in der Vollkommenheit / erhaben im Geist / und durch die Vollendung der Göttlichen Gaben vollkommen / er muß nicht wiederum durch seine Begierde in die niedrigen Eytelkeiten dieser Welt herab steigen noch von seiner Hoheit weichen. Und also pfleget bey den Menschen offte auch in geistlichen Dingen etwas Gutes vollkommen zu scheinen / weil es so sehr groß und herrlich ist / daß man nur durch einen Göttlichen Trieb und durch die Wirckung der Gnade dasselbige zu fassen mächtig seyn kan.

4. Allein durch Christum.

4. Uber diß erkannten sie keine andere Vollkommenheit / als die sie in und durch Christum JEsum ihren Heyland hatten. Drum war diß ihr ernster Schluß: Ein vollkommener Knecht Christi hat nichts als Christum. Oder wenn er etwas hat ausser Christo / so ist er schon nicht vollkommen. Welches der berühmte Einsiedler Antonius wohl in acht nahm / indem er denen

andern /

andern / die in der Einsamkeit lebten / nachdrücklich bezeugte / daß sie ja in Christo allein ihre Vollkommenheit suchen müsten. Und der fromme und geistreiche Macarius schreibet gleichfalls: Lasset uns GOTT hertzlich anruffen / bitten und flehen / daß er uns den Schatz seines Geistes schencken wolle; damit wir also rein und ohne Tadel wandeln können in allen seinen Gebotten / und alle Gerechtigkeit des Geistes rein und vollkömmlich erfüllen durch den himmlischen Schatz / welcher ist CHristus / denn wer diesen wahren Schatz recht erlanget / der wird leichtlich alle Güter ohne Mühe überkommen. Und aus diesem Grunde nenneten nun die ersten Christen einander vollkommen; Wie wir nicht allein bey den Aposteln sehn / sondern auch bey den Apostolischen Männern / deren Worte uns hier vorkommen werden. Jtzt dencke ich nur an den einigen Ignatium, der also schreibet: Weil ihr vollkommen seyd / so seyd auch vollkomen gesinnet: So ihr aber guts thun wollet / so will es euch Gott geben. Wie er auch die Smyrnenser / Vollkommene im Glauben und in der Liebe nennet; Und anderswo schreibt er: Wer das Wort Christi besitzt / der kan auch wahrhafftig sein Stillschweigen hören / auf daß er vollkommen sey: Wiederum: Meine Seele achtet ihn seelig / weil ich sein vollkommen Hertz gegen GOtt erkannt habe.

5. Zwar war diese Vollkommenheit in CHristo keine todte Einbil- 5. Welches ihr lebendi

ger Glaube war.

dung / oder müssiger Gedancken im Hertzen ohne kräfftige Empfindung und Wirckung in der Seelen. Ach! Nein: sondern wie sie überhaupt in ihrer ersten Liebe auf lauter Krafft / Geist und Leben drungen / also war auch diese Glaubens-Vollkommenheit etwas recht Vollkommenes und Gesegnetes zu ihrem Heyl. Denn so haben wir gesehen / daß Ignatius die Gläubigen zu Smyrna mit Wahrheit nennen könte: Vollkommene / oder Erfüllete im Glauben und in der Liebe. Und Clemens Romanus preiset die vollkommene und gewisse Erkentniß der Corinther seelig / welches ihr Glaube war. Der andere Clemens von Alexandria saget frey: Die Vollkommenheit im Leben sey der Glaube und die Wiedergebuhrt.

6. Die bekannten auch eine Vollkommenheit im Leben.

6. Und wie dieser Glaube nie müssig in ihnen war / also gedachten sie auch nach der Schrifft einige Vollkommenheit im Leben. Denn / schlossen sie / wenn in äusserlichen Dingen der Mensch / durch viele Stuffen in die Höhe steigen kan: Wie vielmehr erlanget man die himmlischen Geheimnisse durch viele Stuffen und Förderungen. Und sodann wird derjenige vollkommen / welcher durch viel Ubungen und allerhand Versuchungen fortgegangen ist. Demnach hiessen sie diejenigen Vollkommene im Christenthum / die in Gegenhaltung der Schwachen und Anfänger / schon weit in der Gottseeligkeit kommen waren. So redet zum

Exem-

Exempel/einer von den Stuffen des Wachsthums: Die Vollkommenheit der Tugenden in diesem Leben ist / daß wir den HErrn fürchten in heiliger Furcht/d.i. daß wir ihn mit reiner aufrichtiger Liebe ehren. Dieses meynet auch Lactantius, wenn er den Christen-Lauff kurtz fasset: Der Mensch wird unsterblich und lebet aus GOtt/ wenn er durch das himmlische Bad gereiniget / die Kindheit ableget mit allen Flecken des vorigen Lebens / hingegen in der Göttlichen Stärcke zunimmt / und ein vollkommener und völliger Mensch wird.

7. Die aber von der höchsten Vollkommenheit unterschieden.

7. So emsig sie aber waren/ sich von aller Sicherheit und Trägheit im Christenthum zu hüten / und dem Fleische ja nicht Raum zu geben durch Geringschätzung der Gnade / die in ihnen kräfftiglich wircken wolte: So ferne waren auch die wahren Kinder GOttes von allem Hochmuth und Einbildung der höchsten und rechten Vollkommenheit. Sie erhuben zwar die Krafft GOttes gebührender massen / aber sie erkannten auch in Demuth ihr eigen Elend / und je höher sie jene hielten/ je mehr wurden sie in sich selbst erniedriget. So saget nicht allein Paulus selbst Philipp. III, 12. Nicht / daß ichs schon ergriffen habe oder schon vollkommen sey: Ich jage ihm aber nach/ 2c. So auch seine treue Nachfolger: Als Ignatius. Ob ich wohl gebunden bin um des Namens GOttes willen / so bin ich doch in JEsu Christo noch nicht vollkommen worden: Deñ

jetzo fange ich an / ein Jünger zu seyn. Cyprianus: Niemand gefalle ihm selber wohl / als ob er gantz unschuldig sey / damit er sich nicht überhebe und verlohren gehe. Andere warnen treulich vor zweyen Ubel: theils/daß niemand ausser dem Befehl GOttes einige Lebens-Art anfangen solte nach eigenen Gutachten: theils / daß sie auch bey ihrer wahren Gottseligkeit/ und grossen Gaben sich nicht erhüben. Kurtz: Es gibt zweyerley Vollkommenheiten in der Schrifft: Die eine ist unvergleichlich hoch / und eine vollkommene Gerechtigkeit / die nur mit GOttes Tugenden zu vergleichen ist: Die andere / wie sie unsrer Gebrechlichkeit zukommt/ welche nicht in Vergleichung gegen GOtt / und nach seiner Wissenschafft vollkommen heisset. Darum war hiebey der beste Rath dieser / daß diß die Gerechtigkeit der Vollkommnen sey/ daß sie sich niemahls selbst für vollkommen achteten / damit sie nicht von dem Zweck des Lauffes/ den sie noch nicht geendet hatten / abwichen / in die Gefahr des Abfalls geriethen/ wenn sie das Verlangen immer zu wachsen verlassen hätten. Denn niemand sey doch vollkommen/ der nicht immer verlange vollkommener zu werden. Und darinnen erweise sich ein jeder als einen Vollkommenen / wenn er immer weiter zunehme.

8. Und noch was Unvollkommenes an sich habe/ deßhalb

8. Nebst dem konte sie auch dieses von ihrer Unvollkommenheit im letzten Verstand überzeugen / weil ihnen so offt gebotten ward in der

Schrifft / und sonst / daß sie wachsen und völliger werden solten. Siehe Ephes. IV, 15. Philipp. III, 13. 1. Theß. IV. 1. &c. Dergleichen Ermunterungen sie denn unter einander ohn Unterlaß thaten / da hieß es bald aus hertzlicher Meynung: Ich ermahne dich durch die Gnade / damit du angezogen bist / daß du noch fleissiger seyst in deinem Lauff / und alle erinnerst / daß sie seelig werden. Nehmet zu meine Brüder / untersuchet euch allezeit aufrichtig ohne Heucheley. Mißfallet euch allezeit darüber / was ihr seyd / damit ihr dahin gelanget / was ihr noch nicht seyd. Sprecht ihr aber: es ist genug; so seyd ihr verlohren. Setzet allezeit hinzu / gehet immer fort / wachset stäts / gehet nicht zurück / weichet nicht ab. Der muß zurück bleiben / wer nicht fortgehet. Last uns zusehen / was uns für Krafft und Tugend gewachsen sey / nachdem wir wiedergebohren worden. Was für Demuth in guten Tagen / was für Gedult in bösen Tagen / was für Freude in Trübsal / was für Sanfftmuth in Beleidigung / was für Keuschheit bey Gelegenheit zum Uberfluß. Hast du von deinem Schöpffer ein großmüthiges Hertz bekommen / so nimm es in acht / und gib genau auf deine Trägheit acht / die dir die erwünschte Vollbringung der Befehle GOttes benehmen will. Sey nicht träge in dem / was dir der HErr befohlen hat. Ist er dein Vater / so hoffe immerdar etwas mehres von ihm zu lernen und zu empfahen / weil er gütig

noch zunehmen müsse.

tig ist/ und unendlichen Reichthum hat. Pfleget doch der Satan täglich mehr zu den Kindern der Boßheit zu bringen/ wie solte denn das Werck des HErrn aufhören? Da er doch deßwegen den H. Geist gesandt hat / daß weil die menschliche Schwachheit nicht alles auf einmahl fassen kan / er nach und nach regieret / und zu der Vollkommenheit gebracht würde.

9. Durch die tägl. Busse und Erneuerung.

9. Wohin es denn mit der täglichen Busse und Erneuerung angesehen war / wenn sie gelehret wurden / daß es nicht gnug sey / wenn man die einmahl geschehene Erneuerung nun für gnugsam halten wolte/ und nicht täglich so zu reden/ das neue Leben selbst erneuern. Wie nun der alte Mensch von Tage zu Tage veralten müsse / also werde der neue stäts erneuert/ und sey niemals/ daß seine Erneuerung nicht wachse. Es müsse noch hier in diesem Leben geschehen/ daß der alte Mensch aus- und der neue angezogen werde. Coloss. III. Rom. VI. Eph. IV. Es dürffe keine Zeit vorbey gehen/ darinn nicht der Geist verändert werde/ des Vergangenen vergesse / und nach dem Künfftigen sich strecke. Daraus werde also ein neuer Mensch / der nun seinem GOtt durch seine Gnade wieder zugestellet werde. Und wenn also die Seele gewahr werde / wie viel noch zur völligen Reinigung gehöre / so sey ihr die Zeit ihrer Pilgramschafft desto kostbarer / der Ernst zu ihrer Besserung desto grösser / und ihr Wandel desto

sto behutsamer. Ja es treffe auch bey jedem rechtschaffenen Hertzen ein/ was Tertullianus von den Christen zu seiner Zeit bekannte: Es ist keiner unter uns/ dem etwas mehr gereue/ ohne daß er auch in vorigen Jahren kein Christ gewesen ist.

Kurtze Summa des einigen wahren Christenthums.

Mit Christo ⟨
mit gebohren a)
mit beschnitten b)
mit in Egypten verfolgt a)
mit in Jordan getaufft d)
mit in der Wüsten versucht e)
mit überwinden. f)
⟩ werden.

Dann

Mit lehren. g)

Mit Nachtmahl halten. h)

Mit

a) Joh. III, 3. 7. 1. Joh. III, 2.
b) Phil. III, 3. Col. II, 11. 12.
c) Matth. XVI, 24 2. Tim. III, 11. 12.
d) Rom. VI, 3. Matth. X, 22. 23. Marc. X, 38. 39.
e) 1. Cor. X, 13. Ebr. XII, 4. 6. Eph. VI, 12. 13. 16.
f) Rom. VIII, 37. 1. Joh. V, 4. 5.
g) Coloss. III, 16. 1. Thess. V, 11.
h) Apoc. III, 20. Cant. V, 2. Joh. XIV, 23.

Mit leiden. i)
Mit ihm sich creutzigen lassen. k)
Mit sterben. l)
Mit ihm sich begraben. m)
Denn wieder
Mit aufferstehen. n)
Mit gen Himmel auffsteigen. o)
Mit verherrlichet werden. p)

i) Rom. VIII. 17. Actor. XIV. 22.
k) Rom. VI, 6. 11. Gal. IV, 24. Cap. II, 19.
l) Rom. VI, 8. 11. Col. III, 3. 2. Cor. IV, 10. 11.
m) Rom. VI, 4. Col. II, 12.
n) Col. III, 1. Cap. II, 22. Gal. II, 20.
o) Phil. III, 20. 21. Ebr. XIII, 14.
p) Phil. III, 21. 1. Cor. XV, 49.

Bayerische Staatsbibliothek München

500,-   11.2.83

500,-   11.2.83

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Spiegel Der Vollkommenheit, Worinnen gezeiget wird, Wie der Mensch durch Verläugnung seiner selbst sich zu Gott wenden, und durch dessen Gnade die Reinigkeit seines Hertzens und Vereinigung mit ihm in vollkommener Gö ttlicher Liebe erlangen könne Nebst vielen zur Sache dienenden Anmerckungen, Sonderlich auch des seel. Johann Arndts Wahren Christenthum, Tauleri Postill, Glaubens-Spiegel, Sitten-Lehren, Thomae a Kempis

Philadelphia 1729

Asc. 4634
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10267979-6
VD18 15322521